



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908**

594 (19.12.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-337488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-337488)

# General-Anzeiger



Abonnement: 70 Pfennig monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 2.40 pro Quartal, Einzelnummer 6 Pf.

Inserate: Die Colonne-Zeile... 25 Pf., Rubricirte Inserate... 30, Die Reklame-Zeile... 1 Mark

Badische Volkszeitung, der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern: Direktion, Buchhaltung 1448, Druckerei, Bureau, Annahmen, Druckarbeiten 641, Redaktion 677, Expedition und Verlagsbuchhandlung 218.

Verlag: Schluß des Inseraten-Akademie für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 594. Samstag, 19. Dezember 1906. (Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 24 Seiten.

### Vom preussischen Kultusministerium.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Von Herrn Holle kommt abwechselnd bald frohe, bald trübe Kunde. Manchmal heißt es, er würde — von Kultusweisen seines Königs erkreuzt — demnächst wieder in sein Amt zurückkehren; dann wieder: er wäre so leidend, daß schon dadurch seinem ferneren Wirken ein Ziel gesetzt sei. Und die solchen melden, treffen wohl das Rechte. Herr Holle ist in der Tat noch immer schwer krank. So krank, daß an eine baldige Wiederaufnahme seiner Tätigkeit kaum zu denken ist. Leute, die ihm wohlwollen und ihm nahe stehen, meinen sogar: das sei für alle Seiten ausgeschlossen. Damit wird denn die Frage der Neu-Besetzung des preussischen Kultusressorts wieder aktuell. Nicht schon für heute oder morgen: denn augenblicklich funktioniert, wie die Verhandlungen über das Lehrerbeförderungsgesetz erwiesen, der Apparat ja auch ohne den Kultusminister ganz gut und man wird gewiß das Bestreben zeigen, diesen Zustand nach Möglichkeit zu prolongieren. Die Ernennung eines neuen Kultusministers ist nun einmal heißes Eisen und man kann sich nicht gut denken, daß Fürst Bülow sonderliches Verlangen trägt, in Zeitläuften, da ihm auch sonst allerlei auf den Nägeln brennt, ohne zwingende Not zu neuen Besätzen auszuweichen. Zudem, über kurz oder lang wird man doch eine Entscheidung zu treffen haben und dann wird sich von neuem zeigen, daß das die schwerste Entscheidung ist, die es im Bereiche der preussischen Politik überhaupt gibt. Denn ob sie einen konservativen Mann wählt oder einen liberal gerichteten: auf alle Fälle wird die Entrüstung durch die Unentschiedenheit toben und wenn sie zu dem Kultusmittel der Herabsetzung greift und wieder einen indifferenten Vagabunden stellt, dann werden sich die unersättlichen und im tiefsten Grunde unwahrscheinlichen Zustände erneuern, an denen wir in den letzten anderthalb Jahren litten. Dazu kommt noch eines: ein liberaler Kultusminister wäre zur Stunde in Preußen unzulässig. Das kann und soll man beklagen, aber es bleibt doch so lange in der preussischen Kammer konservativ und Zentrum über eine gewaltige, in allen Schul- und Kirchenfragen unerbittlich zusammenhaltende Mehrheit verfügen, kann ihr gegenüber ein liberaler Mann an der Spitze des Kultusressorts nicht bestehen.

Nun taucht in diesem Zusammenhang immer wieder ein Name auf, der sich der deutschen Öffentlichkeit schon seit längerer Weile, wenn man so will, ins Herz geschrieben hat: der des Ministerialdirektors Schwarzkopff. Der Name ist ein Programm. Herr Schwarzkopff, Bruder eines orthodoxen Pastors und selbst ein strenggläubiger kirchlicher Mann, gehört noch seiner ganzen Gedankeneinstellung zu äussersten Rechten. Wäre es in der Praxis mit sich handeln lassen, kann sein, daß es ihm erginge wie vielen, wenn sie die volle Verantwortlichkeit auf ihre Schultern luden: daß er zu scheitern lernte zwischen dem Möglichen und dem Heiß von ihm Bestrebten und daß der in den politisch-parlamentarischen Ge-

schäften wie wenige Versierte gelegentlich auch die eigenen Wünsche zurückzustellen wüßte. Das ändert nichts an der Tatsache, daß seine Erhebung zum Minister wie ein Kanal, wie eine Herausforderung der liberal gerichteten Teile des Blocks wirken müßte. Herr Schwarzkopff weiß das auch sehr gut und er für seine Person strebt wohl kaum nach der ministeriellen Erziehung. Er ist unverheiratet; er ist auch sonst ein schlichter, prunkloser Mann, in seinem Äußern beinahe der Typ des petit bourgeois — der Glanz äußerlicher Repräsentation kann ihm, der unter zwei Ministern in seinem Departement selbstständig und uneingeschränkt herrscht, kaum reizen. Eher möchte er ihm nötig fallen. Daneben ist er aber doch so mächtig geworden, daß es jedem neuen Minister schwer werden müßte, neben ihm seine Stellung zu behaupten. Die Autorität dieses Ministerialdirektors ist innerhalb des Amtes und außerhalb allgemach so stark geworden, daß sie den neuen Ressortchef einfach erblinden müßte. Deshalb wird es sich wohl schwer umgehen lassen, daß, wenn man über kurz oder lang sich über die Nachfolge des Herrn Holle entscheidet, man auch für Herrn Schwarzkopff den Erfahrungsmann suchen müsse.

An diesem Punkte, scheint uns, sollte der Liberalismus einsetzen. Ein liberaler Kultusminister mag bei den heutigen parlamentarischen Machtverhältnissen in Preußen nicht möglich sein. Gut: dann versuche man's wenigstens mit einer Kombination. Warum soll die sagenberühmte Paarung konservativen und liberalen Geistes just auf die Wände des Parlaments beschränkt bleiben? Soll sie sich recht wirksam zeigen, so wird auf die Dauer kaum die Forderung abzuweisen sein, daß diese Parteilosheit ihr Gegenstück auch auf der Ministerbank finde. Es ist doch — im Reich liegen die Dinge ja ein wenig anders — ein unerträglicher und schlechthin unwürdiger Zustand, daß mit Ausnahme der konservativen alle Parteien von der Teilnahme an der Regierung ausgeschlossen bleiben sollen. Ja, wenn wir noch eine unparteiliche Beamteneinrichtung hätten! Die aber besteht doch nur in der Fiktion. In Wahrheit regiert in Preußen die konservative Partei und alle Minister ohne Ausnahme, wenigstens alle politischen, pflegen mit einer schier verlegenden Selbstverständlichkeit aus ihren Reihen genommen zu werden. Hier müßte, soll der Block Bestand haben und für Reich und Einzelstaat in Wahrheit fruchtbar werden, die Reform beginnen. Sie kann langsam und schrittweise beginnen und wo der liberale Anspruch auf einen Ressortchef nicht durchzusetzen ist, wird man sich auch mit einem Ministerialdirektor begnügen können. Die heutigen Zustände — wie wiederholten — sind unwürdig. Und sie sind schlimmer als das: sie sind unwahrhaftig.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 19. Dezember 1906.

#### Zum Kapitel Diplomatische Reformen

Schreibt die „Nat. Ztg. Korresp.“ Der Abgeordnete Wasser-

dann hat er doch auch die Zulassung frischen Blutes gefordert und damit wohl an den Angelpunkt aller Reform gerührt. In der „Frankf. Ztg.“ ist dieser Tage eine Zusammenstellung über das Personal unserer auswärtigen Missionen publiziert worden. Eine sehr nachdenkliche Zusammenstellung, die erweist, daß die wichtigsten Geschäfte der Nation einer Handvoll hochadliger Familien überantwortet sind oder solchen Neuaadligen, denen die Goldstücke der pp. Stammväter den Zugang in den illustren Kreis öffneten. Jedoch möchten wir nicht mißverstanden werden: wir würden es für verkehrt halten, die Alternative: die Adel, die Bürgertum zu stellen und daraus etwa eine Standesforderung der Bourgeoisie zu formulieren. Wir haben vorm Jahr beim gleichen Anlaß so ausgedrückt: es kommt wirklich nicht darauf an, ob jemand in Bonn bei den Preußen oder bei den Hanseaten aktiv war. Die Leute mit der angequälten Heudallstut wirken unter Umständen noch erheblich unerfreulicher als die mit der angeborenen. Beim „frischen Blut“ denken wir vornehmlich an starke Begabungen, die sich abheben von der gewöhnlichen „Diplomatour“ zeigten. Das Zukünftige von Quisquid kennen wir ja schon heute in der Diplomatie. Aber dann handelt es sich durch die Dank um alte Militärs. Herren, die zu schwach wurden, eine Brigade zu kommandieren, hält man für durchaus geeignet, an irgend einem gefährdeten Platz die Interessen der ganzen Nation wahrzunehmen. Vielleicht gibt es Quisquid mit mehr Verständnis, mehr Liebe zum Sach auch in anderen Berufen. Vielleicht in den Direktorien unserer Großbanken, die ja schon so wie so ein gut Stück diplomatischer Geschäfte in ihren Händen vereinigen; vielleicht hier und da auch in der Publizistik.

Wie denn, wenn man von diplomatischen Reformen spricht, das Kapitel Presse nicht zu übersehen sein wird. Wir haben uns in Paris, London, Rom umgesehen und allerorten dieselbe Klage vernommen. Unsere Diplomaten verfehlen grundsätzlich das Instrument der Presse, und wo sie zu benutzen suchen, geschieht meist in hilfloser Naivität. In der Regel geben die Beziehungen zu den Vertretern der deutschen Presse (die vielleicht noch wichtigere des fremden Landes wird überhaupt ignoriert) nach der Maxime: „Wenn Du nicht „out“ schreibst, bin ich böse.“ Auf die Art lassen sich natürlich keine diplomatischen Aktionen einleiten oder unterstützen. Wie man's in dem Belang machen muß, zeigt der Vertreter Frankreichs in Rom seit manchem Jahr. Der schrieb in seinen Anfängen freilich selbst Zeitungartikel.

#### Papsttum und Kaisertum.

Einen Beitrag zur neuesten Zeitgeschichte liefert ein Artikel der in deutschen ultramontanen Kreisen hochangesehenen und stark nachgedruckten, kirchlichen „Neuen Züricher Nachrichten“. Er datiert vom 25. November, ist überschrieben „Kaiser und Papst“ und sieht in der „Kaiserkrise“ eine Verdunkelung und Niederlage der Kaiseridee gegenüber dem strahlenden, hegemonischen Papsttum. Nach einem kurzen historischen Abriss, in dem Kanossa und Napoleon I. eine Rolle spielen, kommt er auf die neuere Zeit zu sprechen. Da heißt es:

„Es kommt Bismarck und erwidert ein neues deutsches Kaisertum. Nach er glaubt, daß, wenn die deutsche Kaiseridee gelingen soll, der Ostbaum auf Westfeld gepflanzt werden müsse. Nach zinn-

### Seuilleton.

#### Mannheimer Wochenbild.

Mannheim steht unter dem Zeichen der drohenden Auspöckerung, die schon jetzt ihre dunklen Schatten auf das Erwerbsleben wirft. Die Klagen über den schleichenden Gang des Weltmarktesgeschäfts haben sich noch verstärkt. In weiten Kreisen ein vorläufiges Zurückhalten mit dem Ausgeben und ein Verschonen derselben auf das Notwendigste. Ringsum verläuft man sich der großen Tragweite und den schweren Folgen der Auspöckerungsmöglichkeit. Auch auswärts beobachtet man die Vorgänge in der heiligen Metallindustrie mit gespanntester Aufmerksamkeit. Fast alle bürgerlichen Wähler verziehen sich auf das Entscheidende das kürzliche Verhalten der Arbeiter. Überall ist man davon überzeugt, daß sich das Kampffeld verschoben hat: das finanzielle Moment ist in den Hintergrund getreten und zur Entscheidung steht die Machtfrage. Sie wurde durch die Arbeiter aufgeteilt und die Industriellen mühten den Kampf nachgedungen aufzunehmen. Der Ausgang kann nicht zweifelhaft sein. Wie man hört, sind die Industriellen fest entschlossen, den ihnen auferlegten Kampf durchzuführen und jedes weitere Eingegenkommen unbedingt abzulehnen. Offenlich gelangt es noch bis zum Ende der 14tägigen Kündigungszeit, eine Ueberbrückung der Kassen diesen Klust herbeizuführen. Einen Wunsch möchten wir aussprechen: er betrifft die Forderung der Polizei. Voraussetzlich werden für die Schutzmännerschaft schwere, große Anforderungen stellende Tage kommen. Wir haben das Vertrauen zu der Führung unserer Polizei, daß sie in dieser kritischen Zeit mögliche Hilfe

und Selbstlosigkeit beobachtet und daß sie an die exponiertesten Posten nur ihre tüchtigsten, Wertvollsten und gereiftesten Leute stellt. Nicht ein flüchtiges Vorgehen der Polizei wünschen wir, wo ein vollständiges, entschiedenes Einschreiten notwendig ist; nur unnötige Härten und verblühende Schärpen müssen wir vermeiden sehen. Ueberlegtes und dabei doch entschlossenes Handeln wird der beste Weg sein, aufgeregte Gemüter zu beruhigen. Ein verändertes Vorplättel oft hochgehende Bogen, während übertriebene Schonung nur schweren Schaden anrichten kann. Es wäre bedauerlich, wenn die drohende Auspöckerung gerichtliche Nachhilfe hätte. Derartige Strafprozesse werden allerdings entstehen, wenn weiterhin solche Verletzungen der Rechte der Unternehmer-Organisationen erfolgen, wie sie seit gestern berichtet wurden. Ein Einschreiten des Staatsanwalts wird dann kaum zu vermeiden sein. Wie sind weit davon entfernt, für diese traurigen Manipulationen einiger roher Elemente die Arbeiterschaft verantwortlich zu machen, aber sie hat die Folgen dieses unqualifizierbaren Verhaltens mitzutragen.

Im der letzten Zeit sind in den Zeitungen wiederholt Artikel erschienen, in welchen lebhaft Beschwerden geführt wurde über die zu hohen Steuererhöhungen des Baugeländes in dem Langenscheidtgebiet. Die Beschwerden sind in weitestem Umfang begründet. Es erscheint unsehbar, daß Gelände, welches einen realen Wert von 80 M., höchstens 40 M. besitzt, mit 50, 60, teilweise sogar mit 80 M. zur Steuer eingeschätzt wird. Das Verhältniß ist aber, daß in der Baustraße, in welcher Bauplätze zu 80 M. zur Steuer herangezogen wurden, ein Bauplatz zur Zwangsversteigerung aufgesetzt worden ist, wobei der Anschlag auf nur — 80 Mark pro Quadratmeter lautete. Es wäre doch sehr inter-

essant, zu erfahren, welche Grundlagen bei den Steuererhöhungen maßgebend waren. Was haben denn eigentlich die Männer gedacht, die solche Einschätzungen vornahmen? Sind ihnen die Verhältnisse in Mannheim so fremd, daß sie zu solchen unbegreiflichen Resultaten kommen konnten? Derartige Dinge sind nur geeignet Unzufriedenheit zu erzeugen.

Jüngst wurde im Verein der Berliner Blumen-Geschäftsinhaber ein Vortrag gehalten über die günstigen Folgen, welche die Mannheimer Gartenbauausstellung auf die Entwicklung der Vindefunktion ausgeübt habe und dabei der Auffassung Ausdruck gegeben, daß dieser Ausstellung ein großer Fortschritt der ehemals so beschiedenen Vindefunktion die Erscheinung gütigen sei. Nirgends habe man vorher die Dekorationskunst in der Vindefunktion in so grandioser Weise angewandt gefunden, wie auf der Mannheimer Ausstellung. Seidnen mochte sich in der Vindefunktion ein tiefes dekoratives Verständnis bemerkbar, ja es wehrten sich die Zeichen, die darauf hinwiesen, daß in der Vindefunktion die Dekorationskunst zu einem Spiegelbild heranzubilde. Es ist erfreulich, daß die Eindrücke und Andenken der Mannheimer Gartenbauausstellung neue künstlerische Formen annehmen.

Einen bemerkenswerten Schritt nach vorwärts haben die Hannoverer in Hannover gemacht durch Bildung einer Genossenschaft für Innendekorationen. Um dem Publikum Gelegenheit zu geben, ho schön ein Bild von ihren Ideen und Plänen zu machen und die Wirkung sehen und anheimelnd eingerichtet Wohnräume zu erkennen, hat die Genossenschaft es unternommen, in einer Verbindung dem Publikum solche Wohnräume vorzuführen, die nach künstlerischen Entwürfen von hannoverschen Handwerklern ausgeführt sind, und zwar meist in Preislokalen, die der bürgerliche



\* Der Parade spielt morgen die Grenadierkapelle: 1. Overtur z. Op. Die leichte Kavallerie von Gungl; 2. Finale des 2. Aktes aus Lohengrin von W. Wagner; 3. Schiffschläufer, Walzer von Waldteufel; 4. Giribus unicus, March von Rosenkranz.

\* Das Weihnachtsfest macht sich bereit mit all seiner Freude und Erwartung bemerkbar. Auch in der heute erscheinenden Nummer der „Mannheimer Illustrierten Zeitung“ finden wir bereits einige Bilder, die Weihnachtsstimmung atmet. So z. B. eine interessante Darstellung einer merkwürdigen Tiroler Sittte des „Berchtenlaufens“ dann ein hübsches Bild von der Inszenierung eines Weihnachtsmärchens in Hamburg und eine von sozialem Empfinden durchdrungene satirische Skizze „Des Deutschen Weihnachtsstraßens“. Aus der Fülle der aktuellen Bilder ist besonders die Reproduktion des neuesten Gemäldes von Professor Max Siebermann zu nennen: ein Portrait von Dr. Emil Rathenau, dem General-Direktor der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, der seinen 70. Geburtstag feierte. Bemerkenswert sind Photographien des Präsidenten Castro, der z. B. in Deutschland weilte, und der deutschen Frauenrechtlerin Nina Morgenstern. Dem Fortschritt der Kultur zeigt ein Bild, das einen Neger als Schreibraschmaler in einem Berliner Kontor zeigt. Sehr instruktiv ist eine reich illustrierte Plauderei von Dr. Fritz Stomponnet, der im Anschluß an die z. B. stattfindende Ausstellung von Jagd-Tropfsteinen aus dem Schatz seiner großen Erfahrungen sehr fesselnd von Geweißen und Gehörnen erzählt. Die immer interessante Rubrik „Von Bühne und Brettel“ ist mit Bildern einer anmutigen englischen Parodietänzerin, der Bibeltänzerin Martha Palmer-Renee, des erfolgreichen Komponisten Viktor Holzhaender, der demnächst sein fünfundsiebenzigjähriges Künstler-Jubiläum feiert und Ludwig Thoma vertreten, dessen Komödie „Moral“ jüngst in Berlin und München großen Erfolg fand. Reihe weiterer Bilder und kleiner Plaudereien bilden die Ergänzung der Nummer, in der auch der Roman „Salme“ eine wiederum höchst spannende Fortsetzung findet.

\* Die neuen Briefmarkenautomaten sind kaum aufgestellt und schon haben kundige Diebhaber herausgefunden, daß man sich für 10 Pfennig beschlossene Briefe beschaffen kann. Am 5. Dezember warf der Tagelöhner Josef H. von Oberburken ein 10 Pfennigstück hinein und erlangte durch eine Manipulation, die wir hier der Konsequenzen halber nicht erklären wollen — sie wird schon so wie so von den Herren Kriminalstudenten nachgehakt werden — 2 Gefäch. Der neben dem pfiffigen Deutschen stehende Herr war verblüfft, noch verwirrter aber der Deutsche, als sich der Herr als Polizeikommissar stellte entpuppte und ihn einlud, einmal die gelassenen Räume hinter dem Schloß aufzusuchen. Gestern bekam Herr von dem Schöffengericht 8 Tage Gefängnis wegen Diebstahls und 1 Tag Haft wegen falscher Namensangabe.

\* Deutsche Kolonialgesellschaft, Abt. Mannheim. In dem gestern abend im Kasino abgehaltenen Vortragabend sprach Herr Privatdozent Dr. W. H. Heideberg über die „Niederländische Kolonialpolitik in Ostindien“ währte des 17. und 18. Jahrhunderts. Der Vortrag war leider nicht in dem Maße besucht, wie es wünschenswert gewesen wäre. Seitens eines Vorstandsmitgliedes der Abteilung Mannheim der Deutschen Kolonialgesellschaft wurden die Anwesenden begrüßt und dem Referenten der Dank der Abteilung ausgesprochen. Der Referent begann seinen Vortrag mit einem geschichtlichen Rückblick auf die Entdeckung des Seeweges nach Ostindien und bemerkte, daß die Geschichte der niederländischen Kolonien in ihren ersten Anfängen und weit über diese hinaus mit großen Schwierigkeiten verknüpft sei, weshalb bisher nur ein kleiner Bruchteil dieser Kolonie erforscht werden konnte. Gegen Ausgang des 16. Jahrhunderts wurde der Seeweg nach Indien entdeckt und von dort ab florirte auch ein lebhafter Handel, insbesondere mit Pfeffer. Dieser erfreute sich von allen Spezereien Indiens der Hauptnachfrage, obwohl sein Preis im allgemeinen sehr hoch stand. Wie hoch der Pfeffer eingeschätzt wurde, geht daraus hervor, daß es in Alexandria ein Pfefferrohr und eine Pfefferstrauch gab. Bald nach der Entdeckung des Seeweges nach Ostindien bildeten sich eine Reihe von Schiffahrtsgesellschaften, die den Handelsverkehr zwischen den Niederlanden und Ostindien vermittelten. Am 2. April 1602 wurde eine Expedition unter Kapitän Hauptmann, bestehend aus vier Schiffen mit 250 Mann Besatzung, nach Ostindien ausgesandt, die am 14. August 1605 wieder heimkehrte. Ein Schiff und zwei Drittel der Besatzung ging während der Expedition verloren. Unter den verschiedenen Schiffahrtsgesellschaften herrschte eine große Rivalität. Nebenher schloß sich die Gründung der niederländischen Kolonie in Ostindien, ihre verschiedenen Kämpfe mit den Eingeborenen, mit Spaniern und Engländern. Die Kolonie verlor von 1610-1630 durchschnittlich 20 % Dividende. Das liberale Leben der Niederländer in der Kolonie und ihre Tyrannie gegenüber den Eingeborenen wirkte nur allzu bald demoralisierend auf die Kolonie. Niemand wollte vom Heimatlande aus nach den Kolonien wegen der dort bestehenden Härten. Die Gesellschaft suchte sich auf dem schnellsten Wege zu bereichern und hohe Dividenden auszuschlachten. Im Jahre 1661 riefen die Chinesen den Handel an sich. Auch nach Genoa und Japan streckten die Chinesen ihre Finger aus. Aber schon 1675 entriß die Holländer den Portugiesen Genoa, das sich in deren Besitz befand, und besetzten zuletzt das Kap der guten Hoffnung. Bereits im Jahre 1690 wurde von der Kolonie das erste Produkt, nämlich Wein,

Stücken der Rotur. Die künstlerische Leitung des ersten Bandes lag in den Händen von Dr. G. D. Dunzinger, des früheren Assistenten vom pflanzenphysiologischen Institute der Universität München. Wir können diese Flora, die in monatlichen Lieferungen (à M. 1.-) fortgesetzt wird, durchaus empfehlen; für einen Botaniker ist das Werk, auf das wir ebenfallS noch öfters zurückkommen werden, einfach unentbehrlich. Ch.

\* Naturwissenschaftliche Bibliothek für Jugend und Volk. Herausgegeben von Konrad Hüller und Georg Liner in Hamburg. Jedes Bändchen im Umfange von 150 bis 190 S. in Originalleinenband je M. 1.80. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig 1908. — Aus Deutschlands Urgeschichte von Gustav Schwantes. — Der Deutsche Volk von Prof. Dr. Wölkner. — Das Süßwasser-Aquarium von G. Heller. — Reptilien- und Amphibiensysteme von Dr. Kretz. — Beleuchtung und Heizung von J. H. Herbig. — Wir haben hier zum ersten Male eine naturwissenschaftliche Volksbibliothek im wahren Sinne des Wortes vor uns. Die Sprache ist dem Verständnis der reiferen Jugend und des Mannes am dem Volke angepaßt. Klar, deutlich und schlicht. Fremdwörter und wissenschaftliche Ausdrücke sind vermieden. Inhaltslich stehen die in sich abgeschlossenen Bände durchaus auf der Höhe der modernen Wissenschaft. Wölkner führt uns durch die Riesennäher der Ostsee, die Auenwälder

nach Amsterdam geschickt. Batavia, die Residenz des Gouverneurs von Ostindien, entwickelte sich immer mehr zur Handelsstadt. Wer in Batavia sein Glück machen wollte, mußte Kaufmann sein und Ackerbau treiben. Mit Beginn des 18. Jahrhunderts schien die Ruhe von Batavia durch einen Aufstand der Chinesen gefährdet. Die Niederländer vermochten jedoch den Aufstand Herr zu werden. Der Geschäftsgang der ostindischen Kolonie ging immer mehr zurück, während die Schulden größer wurden. Die Kolonie wurde dann vom Staate übernommen. Am Schluß seiner Ausführungen betonte der Redner, daß kaufmännischer Fleiß und kaufmännische Energie keine Kolonie aus der Dornen auf ihrer Höhe erhalten könne, wenn sie nicht von einem Staate beherrscht würde.

\* Freie Lehrerkonferenz Mannheim. Als in früheren Jahren Herr Professor Dr. A. Obermann von Heidelberg aus seinen volkswirtschaftlichen Exkursionen in das industriereiche Mannheim unternahm, schloß sich ihm stets eine Anzahl Mannheimer Lehrer an. Persönliches Interesse an unserer Industrie und der Bekanntschaft für den Unterricht vieler zu gewinnen, leitete sie. Von der Wichtigkeit solcher Exkursionen war die Lehrerkonferenz überzeugt. Sie beschloß daher in diesem Jahre, von Zeit zu Zeit ein interessantes Stabliement zu besuchen. Besichtigt wurden: die Bronzerie Eichbaum-Wohlgelegen, die Sunlight-Seifen-Fabrik Rheinau, die neuen Danmarks-Luzenberg und die Holzmühle Ludwigshafen. Die Unternehmungen fanden bei den Behörden in unserer Stadt vollste Zustimmung; sie gaben ihrer Anerkennung Ausdruck durch Teilnahme an den Besuchen. Der Einblick in einige Zweige der Industrie, der durch das freundliche Entgegenkommen der Direktoren gewonnen werden konnte, befestigte nur in dem Vorhaben, im nächsten Jahre diese notwendigen und wertvollen Ausgänge fortzusetzen. Für die warme Aufnahme, die die Lehrerschaft überall fand, sei auch an dieser Stelle der innigste Dank ausgesprochen.

\* Kaiser-Panorama D 2, 1. Die Stadt Salzburg. Das deutsche Rom, eine Wanderung im Gebirgslande der Salzaach, betitelt sich die neueste von morgen Sonntag ab im Kaiserpanorama ausgestellte Serie. Reizende Landschaftsbilder dieser in Zeiten nicht viel besuchten Gegenden werden diese Reihe zu einer besonders sehenswerten machen. Die gleichfalls schöne Serie von Adersfeld, Innsbruck über den Brenner nach Venedig ist nur noch bis heute Samstag abend zu besichtigen.

\* Schwammberg von hier scheidet mit dem 1. Januar aus dem Polizeidistrikt aus. Er übernimmt die Stelle eines Kantonsamts in Ehrbach. Jetzt trat mit der Übertragung, der Einhaltung der Arbeitsergebnisse in den kaufmännischen Vertrieben, den Konfektions-, Puppenfabriken usw. betraut, hatte sich in diesem schwierigen Gebiet vortrefflich eingearbeitet und galt als ein sehr tüchtiger Beamter.

\* Mannheimer Werkstätten. Um auch dem jüngsten Mannheimer Publikum etwas Neues zu bieten, haben die W. W. die „Mannheimer Künstlergruppen“, die im Sommer in der vorjährigen Ausstellung so großen Beifall gefunden hatten, in ihren Vertrag genommen. Die fabrikkundige Firma Hermann F. z. H. hat den Mannheimer Werkstätten den Alleinverkauf für hier und Umgebung übertragen. Die heute eingetroffenen kleinen Puppenkinder erzeugen denn auch schon das Entzücken der vorbeizugewanderten Kleinen, die in allerliebster Weise den neugierigen Fremdlingen Fingerpromenaden machen. — Ferner ist eine neue Kollektion Kunststoffsereien von A. Ledach eingetroffen, die ganz besonders schöne Stücke aufweist.

\* Rahmabnehmer. Der Milchhändler Friedrich Kessler von Ledebheim feierte am 22. und 23. Juni d. J. Milch an die Kunden, die um 50 Prozent entrahmt war. Natürlich behauptet auch er wieder, mit der Milch keine Manipulationen vorgenommen zu haben. Die Käse des Straßheimer Hofes, von dem er seine Milch bezieht, liefern aber ein sehr gutes Produkt. Das Schöffengericht sprach gegen Kessler eine Geldstrafe von 50 M. aus.

\* Gegen die Urheber der Reklamestrifte für den Roman „Moral“ mit denen heute vormittag die ganze Stadt überschattet wurde, hat die Staatsanwaltschaft bereits die Untersuchung eingeleitet. Die Anklage dürfte aufgrund des Befehles gegen den unantreten Wettbewerbs und wegen Verletzung groben Unfugs erfolgen. Die Kriminalpolizei war heute früh mit dem Einfahren der Briefe beschäftigt. Sie wurden anstehend jedoch mit 10 Bg. frankiert, weil sonst eine Anklage wegen Untereziehung von Briefstellgebern gegen die Absender, die bekanntlich in München liegen, erhoben werden konnte. In Karlsruhe und Heidelberg ist, wie wir hören, der gleiche Reklamemetall unternommen worden. Alle größeren deutschen Städte scheinen übrigens mit 'en Schwindelbriefen überschattet worden zu sein, denn auch aus Berlin, Frankfurt, Wehr (wegen derartige Reklamen vor. Als Verbreiter des Schreibens ist, wie aus Berlin telegraphisch wird, der bereits verurteilte, beschäftigte Direktor Peter D. in München ermittelt. Der Roman M. wie es heißt, ist freigelegt wurde, in Tausenden von Exemplaren nach verschiedenen Orten verschickt worden. Allein in Berlin lauern bei einer Expedition 40000 Exemplare.

\* Sauerfall im Schwarzwald. Die letzten Tage haben auf den Höhen des Schwarzwaldes ergiebige Schneefälle gebracht, so daß man allertrotz sich zu den Vorbereitungen für den Skisport betätigt sieht. In Todtnau und Todtnauberg beträgt die Schneehöhe bereits über 30 Zentimeter.

\* Der Ausflüsterer auf dem Schimmelberg, auch Stallenland genannt, ist allerspätestens geworden. Da auch der Darm auf der neuen Kommod wegen Unzufriedenheit der einen Jahren schon abgetragen werden mußte, beschäftigt die Sektion Wald-Riedelhof des Oberwaldstabs einen massiven Turm auf dem Schimmelberg zu errichten.

\* Eine „verhärmte“ Frau. Die Ehefrau des Viehtes Karl H. von hier sprach am 11. Juni 1908 bei dem Armenkommissar Mayer um eine Armenunterstützung mit der Begründung an, sie sei arbeitslos und habe kein Vermögen, obwohl sie ein Swargut-laden von 2700 M. bei dem Hof-Ärzter Vankreim hatte. Mayer ler Elniederung, durch den Spreewald, durch die Eichen-Lannen- und Fichtenwälder ameres Mittelgebirges, durch die unwaldartigen Bestände im Norden und Süden des Gebietes selbst bis in unsere Kolonien, und wir lernen Wesen und Wert des deutschen Waldes verstehen, seine Eigenart lieben und die Mannigfaltigkeit der Erscheinungen beobachten. Wie ein spannender Roman liest sich Schwantes Einführung in die deutsche Waldgeschichte. In lebensvollen Bildern führt sie uns die gewaltige Entwicklung vor, die unsere Vorfahren durchlaufen haben von dem ersten Auftreten des Menschen in Europa überhaupt bis zum Eindringen römischer Kultur in Deutschland. Die beiden Bändchen von Heller und Kretz „Das Süßwasser-Aquarium“ und „Reptilien- und Amphibiensysteme“ werden allen willkommen sein, die an der Beobachtung des Tierlebens ihre Freude finden. In dem Buche von Herbig endlich werden uns die wichtigsten Beobachtungsfelder und Beobachtungsgegenstände, die uns die moderne Technik gebracht hat, und wir werden mit den heimischen und exotischen Vorträgen vertraut gemacht, worauf moderne Heizung und Beleuchtung beruhen. Auch die Kostenfrage wird nicht unberücksichtigt, um so ein Bild über die Wirtschaftlichkeit der einzelnen Anlagen zu gewinnen. Die Ausstattung der einzelnen Bändchen ist gediegen und geschmackvoll. Jährliche den Text unterstühende Abbildungen, zum Teil in farbigen Tafeln, sind ihnen beigegeben.

erfüllt, noch ehe die Unternehmung ausgeführt war, die feinsten, die bedürftige Lage der Frau und gestört wurde sie vom Schöffengericht wegen Betrugsversuch zu 25 M. Geldstrafe verurteilt.

Die Differenzen in der Metallindustrie.

Bei der gestrigen Besprechung handelte es sich um eine Vertrauensmännerziehung der Metallarbeiterverbandes, in der beschlossen wurde, in einer heute abend im Bürgerausbildungs-Saale des alten Rathauses stattfindenden Versammlung der Delegierten der Arbeiterchaft der an der Ausfertigung beteiligten Betriebe einen Bericht des Herrn Oberbürgermeisters Martin über seine Verhandlungen mit den Industriellen entgegenzunehmen. Die Versammlung ist aus tatsächlichen Gründen nicht öffentlich.

Das „Neue Mannheimer Volksblatt“ macht heute einen Vorschlag, der durch die heute abend stattfindende Versammlung bereits seine Verwirklichung findet. Das Blatt schreibt: „Man muß es das Bestreben der Organisationsleiter sein, zu beraten, wie der Arbeiterchaft und der Mannheimer Geschäftswelt aus der drohenden Lage herausgeholfen werden kann. Da möchten wir nun einen Vorschlag machen. Herr Oberbürgermeister Martin hat nach dem allgemeinen Urteil zu schließen, den Vorschlag in der Kommission zur Beilegung der Differenzen in den Streikbetrieben mit Umsicht und Klugheit geführt, er hat nach beiden Seiten gerecht seines Amtes gewaltet. Unsere Anregung geht dahin, der Herr Oberbürgermeister möge die Leiter und Führer der Arbeiterorganisationen, mit Ausschluß derjenigen der Anarcho-sozialisten, um sich versammeln, um diesen so Gelegenheit zu geben, sich gegenseitig auszusprechen und Mittel und Wege ausfindig zu machen, um auf die Arbeiter des Streikbetriebs begünstigt einzuwirken. Die objektiv urteilende, in der Sache unparteiische Persönlichkeit des Herrn Oberbürgermeisters scheint uns als Vorkühner die Gewähr zu bieten für die Möglichkeit einer leidenschaftlichen Aussprache sämtlicher Gewerkschaftsführer und Organisationsleiter. Um Missverständnisse zu begegnen, betonen wir, daß wir diesen Wunsch nicht als Beauftragung irgendwelcher Organisation oder Person äußern, sondern wir stellen ihn zur Diskussion von dem Gedanken befehl, daß alles versucht werden muß, den schweren, schließlichen Schlag von der Stadt Mannheim abzuhalten. Welch schönes Bewußtsein müßte es für die Arbeiterführer sein, sagen zu können: es ist und gelang, die Arbeiterchaft davon zu überzeugen, daß im jetzigen Moment Entlassung geübt werden muß, es ist gelungen, von den Geschäftslenten und der Arbeiterchaft in kritischen Momenten schweren Schaden abzuhalten, wir haben mit unseren Maßnahmen der Öffentlichkeit zeigen können, daß die Arbeiterchaft der Gegenseite als gutes Beispiel dienen kann. Das würde die Sympathien weiter Volkstheile für die Arbeiterchaft und die Arbeiterorganisationen vermehren und vielen lichtvollen Elementen es ermöglichen, auf Kosten der christlichen Arbeiterchaft, im Traben zu stehen.“

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Vom Theater. Von Hebbels „Nibelungen“ werden am ersten Weihnachtsfesttage die beiden ersten Teile der Trilogie in neuer Einstudierung gegeben, während „Kriemhilds Rache“ erst etwa 4 Wochen darauf in Szene gehen soll. Den Siegfried spielt Herr Köhler, die Kriemhilde Frau Ulrich. Die Operette „Die Fleckmaus“ hat für eine Reprise am 27. Dezember eine zum großen Teil neue Besetzung erfahren, die der frühlichen Wirkung nur förderlich sein kann. So fügen diesmal den Fräulein Herr Rollenberger (seither Herr Gehl), den Erlosch Frau Mannmann-Dall (seither Fräulein Tuschlow), der nunmehr das Stubenmädchen Adele, ihre eigentliche Partie zufällt, während Herr Marx den Advokaten Blind zugeweiht erhalten hat. Am Neujahrstage geht „Lohengrin“ in Szene; am 2. Januar in einer Nachmittagsvorstellung Schillers „Tell“. — Fräulein Mathilde Brandt beschäftigt, wie wir hören, die Mannheimer Bühne mit Schluß der Spielzeit zu verlassen und an das Kgl. Schauspielhaus in Berlin zu gehen, wo sie demnächst ein mehrmaliges Gastspiel geben dürfte. Auch Herr T. aufschold soll, wie wir vernehmen, die Klischee haben, aus dem Verband unserer Bühne zu scheiden.

Mannheimer Künstler. Der hiesige Cellist Herr Philipp (Groß, Hofkapellmeister) hat in zwei hiesigen Konzerten, in Düsselheim und Eberbach, recht gefallen. Neben dem Dürckheimer Konzert berichtet die „Neue Würger-Ztg.“: Von den Mitwirkenden sei in erster Linie genannt Herr Philipp, Mannheim. Schon seine erste Piece, Konzert für Violoncello op. 28 zeigte und durch den schönen langen Ton der Vogenführung, daß wir einen Meister in seinem Fache vor uns haben, ein kräftiger Ausdruck in den Klängen, ein wundervolles Timbre und scharfer Ausklang in den hohen Tönen erglänzte den Hörer. Wir können Herrn Philipp wohl für die beste Acquisition des Monats erklären.“ Und über das Konzert in Eberbach lesen wir in der „Eggenwaller“: „Sowohl in der Hofmann'schen Serenade, als auch in Saint Saens Violoncello verband es Herr Philipp, der sich als Virtuose auf seinem Instrumente überall glänzend bewährt, mit Reife seinem Instrumente fühlte, wunderbar die Organe darzustellende, oft ernst melancholische Melodien zu entlocken. Der Künstler legt in jeden Ton, der seinem weichen Instrumente entquillt, seine ganze Seele. Dabei ist sein Spiel bei guter Vogenführung über alle technischen Schwierigkeiten erhaben.“

Mannheimer Kunstverein. Die Kollektion des Naturschwerer A. in der Bundesbegegnung andauernd regem Interesse. Für die Weihnachtsfeierungen wurden angekauft die Bilder „Frau mit Koffeln“ von S. Eichrodt, „Keim alten Korns“ von Heinrich F. Schlegel, „Venedigische Häuserreihe“ von R. Walter. Weiter wurde verkauft das Bild „Bienenbienen“ von Karl Müller. Die Weihnachtsfeierung findet Montag, den 21. Dezember, nach 8 Uhr, in den Räumen des Kunstvereins statt.

Der Nachfolger Haeckels. Professor Ludwig Plate-Martin hat den an ihn erpongenen Ruf an die Universität Jena als Nachfolger Professor Ernst Haeckels angenommen. Professor Dr. Plate ist im Jahre 1862 in Bremen geboren. Er studierte in Marburg, Jena, Bonn und Berlin und beschäftigte sich auf der Universität hauptsächlich mit Vererbungsfragen und dem Selektionsprinzip. In Marburg habilitierte er sich und wurde von hier als Assistent an das Museum für Meerestkunde nach Berlin berufen. Nach dem Tode von Geheimrat Rehring erhielt er vor vier Jahren einen Ruf als Professor der Zoologie an die Landwirtschaftliche Hochschule zu Berlin. Sein Spezialfach ist das Gebiet der wirbellosen Tiere. Professor Plate unternahm viele und aufgedachte Reisen, so nach Ostindien, nach Chile, Peru und den Bermudas-Inseln. Von seinen Arbeiten, die fast alle vom Darwinismus handeln, sei hier namentlich sein Buch „Darwinistisches Selektionsprinzip“ erwähnt. Das Resultat der Abstammung über seine Nachfolgerchaft auf dem Lehrstuhl Haeckels ist so ausgefallen, daß neunzig Prozent der Mitglieder der akademischen Behörde für Plate's Wahl und nur zehn Prozent dagegen gestimmt haben.

Groß. Hoftheater Karlsruhe. (Spielplan.) Sonntag, 30. Dezember: „Romeo und Julia.“ — Montag, 31.: „Donna Anna.“ — Dienstag, 1.1.: „Die weiße Dame.“ — Mittwoch, 2.1.: „Sonnen-gucken über der König vom Elberland.“ Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von Max Mosler. Rauf von Otto Finkenstein. — Frei-

zag, 25.: „Das Mädchen von Heilbronn“. — Samstag, 26.: „Stief-  
fuss“. — Sonntag, 27.: „Hoffmanns Erzählungen“.

**Wortführer und Jentur.** Der Vorort der Deutschen Goethe-  
Bünde, Bremen, hat im Namen der Goethe-Bünde Deutschlands  
einen öffentlichen Protest gegen zwei Jesuitenorden der letzten  
Zeit, nämlich die des Dramas „Die Teufelsküche“ von  
Kloß Paul in Hamburg und des bei Georg Müller in München er-  
schienenen russischen Komans „Spania“, erhoben. Die Protest-  
erklärung schließt mit den Worten: „Im Interesse einer freien,  
künstlerischen Weiterentwicklung der Kulturströmungen unserer Zeit,  
die allein Fortentwicklung aller Kulturen garantieren kann, ver-  
einigen sich die gesamten Goethe-Bünde Deutschlands  
zum öffentlichen Ausdruck ihres lebhaften Protestes gegen die beiden  
Kulturmaßnahmen und appellieren an die öffentliche Meinung,  
diesem Proteste durch ihre solche Kraft zu geben, daß die beiden  
Bücher ihren Einspruch möglichst bald fallen lassen, in der Über-  
zeugung, das Gegenteil ihrer eigentlichen Absicht erreicht zu haben.“

**Präsident Castro von Santa Fe.** Der angeblich in Berlin  
weilt, war, wie wir in den „Abendlichen Mitteilungen“ (Verlag  
von J. Börsing) lesen, in den Jahren 1873 bis 1875 akademischer  
Richter der Rupperts-Gesellschaft. Von Santa Fe  
kommend, wurde Jose Maria de Castro aus San Jose am 22. Oktober  
1873 als stud. med. in Heidelberg immatrikuliert, Sommer 1874  
war er in der juristischen, W. S. 1874—75 wieder in der medi-  
zischen und S. S. 1875 in der philosophischen Fakultät eingeschrieben.

### Nachtrag zum lokalen Teil.

Im Militärkreis für 1909 betrifft die Hauptforderung für  
Baden den Erwerb eines Truppenübungsplatzes für das 14. Armeekorps bei Stetten a. f. W. Die  
Forderung lautet: Erwerb eines Truppenübungsplatzes für  
das 14. Armeekorps, sowie Errichtung von Baracken zur Unter-  
bringung von Mannschaften und Pferden usw. und Herstellung  
der zugehörigen Nebenanlagen, 1. Rate (zu den Kosten der vor-  
läufigen Kauf- usw. Verhandlungen, zur Entwurfsbearbeitung  
und zum Grunderwerb): 3 Mill. M. Unter Abrechnung der Ver-  
kaufserlöse für die mitanzuführenden, zum Abtrieb kommenden  
Holzbestände und abzubrechenden Baulichkeiten beläuft sich die  
Gesamtforderung auf 13 Mill. M. Davon soll der Reichs-  
tag also zunächst 3 Mill. bewilligen. In den Erläuterungen heißt  
es: Für das 14. Armeekorps ist die baldige Beschaffung eines  
Truppenübungsplatzes in der vorgeschriebenen Größe im In-  
teresse der Truppenausbildung notwendig. Die Benutzung des Geländes in der Nähe der einzelnen Stand-  
orte ist bei der hohen Kultur des Landes sehr beschränkt und er-  
fordert außerordentlich hohe Entschädigungen, da die Grundstücke  
sich meist auf zahlreiche kleine Eigentümer oder Pächter verteilen.  
Die Exerzierplätze sind für die Truppenausbildung in  
größeren Verbänden unzulänglich.

Der Fräulein Anbergs Garten in M 3, 3 beantragte am 18.  
Des. seine diesjährige Weihnachtsfeier, zu welcher sich alle  
Bestandteile und eine passende Zuschauermenge eingefunden  
hatten. Wie in den früheren Jahren, so hatte auch diesmal die  
Besitzerin der Anstalt, Fräulein Schüller, das den Kindern so liebe  
Fest in würdiger Weise vorbereitet. Der eigenartige Reiz dieser  
Feier liegt darin, daß die Kinder nicht nur die Rechenenden, son-  
dern in erster Reihe die Besondere sind. Fräulein Schüller versteht es  
vortrefflich, die Aufgaben so zu verlesen, daß die Eigenart des ein-  
zelnen Kindes dabei berücksichtigt wird, was seine Freude am Vor-  
trag erhöht. Gleich bei Beginn der Kinder, die Arm in Arm marschierend  
die Begrüßungslied sangen, um dann dem prächtig ge-  
schmückten, von Lichtern strahlenden Christbaum gegenüber in weitem  
Halbkreis Platz zu nehmen, hat ein richtiges Weihnachtsbild.  
Nachdem dann die Kinder einzeln hervorgetreten waren, ihre Weih-  
nachtsprüche aufgelegt und das ewig schöne Lied „O du süßliche“  
gesungen hatten, erlöschten eine halbe Märchenstunde unter dem Baum,  
auf deren Weich die Hehllichten Wägen der Kinderwelt in bunten  
Bildern vorbeizogen: Der Wolf und die sieben Geißlein, Rotkäp-  
chen, Hänsel und Gretel, Dornröschen, Aschenputtel, Schneewittchen  
mit den sieben Zwergen. Die Hauptpersonen dieser Geschichten  
wurden sämtlich von Kindern der Anstalt in wohlgeklungenen Ver-  
kleidungen dargestellt, und sie sprachen oder sangen mit jener benei-  
densteren, kindlichen Inbrunst und Unerblichkeit ihre origi-  
nellen Verse. Raum war dies vorüber, als plötzlich Anecht  
Knappe in eigener Person mitten unter den Kindern stand. Ihr  
Stimmen war groß, laut aber empfand keines, denn er ließ die  
hochende Note bald wieder verschwinden und sprach so wohlwollend  
zu ihnen, daß sie ganz zurückgesetzt wurden und ihm beherzt Weisheit  
auf seine Fragen gaben. Nur zu bald schied der wohlwollende Kin-  
derfreund und nun folgte die Gebensverteilung. Zuerst brachten die  
Kinder den Eltern die eigenhändig gefertigten Weihnachtsarbeiten,  
unter welchen Stichtäfelchen mit hübschen Christbäumen besonders ge-  
fielen; dann durften die Kinder in gleichem Grade ihre Sühn-  
arbeiten in Empfang nehmen. Damit klang die Feier aus, die auch  
dreimal wieder den Beweis erbracht hat, daß die Leiterin der An-  
stalt mit energiegelobter Umsicht, Liebe und Verständnis für unsere  
Kleinen in glücklicher Weise vereint.

**Aus dem Schöffengericht.** Ein großer Kaufmann entstand am  
8. Oktober in der Sedanheimerstraße durch das Vorgehen des Ge-  
richts Adam Brödel. Er kam gerade dazu, wie ein Schup-  
mann einen Kasten auf die Waage transportierte und entzifferte  
den Besiggnamen dem Schupmann, obgleich er mit der Sache  
nicht das Geringste zu tun hatte. Dabei beleidigte er noch den  
Schupmann. Das Gericht sprach eine Gefängnisstrafe von zwei  
Monaten aus. — Böhmische Jüdel machte der Italiener Giovanni  
Battaglia am 26. November in den S- und T-Quadranten in die  
Taschen zweier Ehefrauen. Das zweite Mal wurde er erwischt. Es  
wurde gegen ihn eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten aus-  
gesprochen.

### Aus dem Großherzogtum.

**Badenburg, 19. Des.** Seit einigen Wochen wird  
Anfere Stadt von einer Eindreherschande heimgesucht.  
Fast täglich hört man von einem schweren Einbruch. Den  
Reigen der Bestohlenen eröffnete Kronenwirt Weidinger.  
Dann erhielten in einer Nacht drei Einwohner diesen uner-  
wünschten Besuch. Bei einer solchen Gelegenheit wurden  
mehrere Tausend Gerste fortgeschleppt. Heute nacht wurde Stadt-  
pfarrer Engelhardt in ganz ungebührlicher Weise be-  
stohlen. Zum Schluß ließen die Strömer noch ein Fass Wein  
laufen. Man hat es offenbar mit einer organisierten Bande  
zu tun, die sich verschiedenen Anzeichen nach im Besitz einer  
Günadin befindet. Durch diese Vorkommnisse ist die Ein-  
wohnerschaft in größte Unruhe versetzt, zumal die Gendarmerie  
noch keine Erfolge erzielt hat. Es würde sich deshalb sehr  
empfehlen, einige Kriminalisten hierher zu beordern, damit  
diesem Gefindel endlich das Handwerk gelegt wird.

**Redareis, 18. Des.** Am Sonntagabend wollte die Frau  
des Sicherheitsbehörden Röh, begleitet von ihrer Tochter, Milch im  
Dorf (Redareis) holen. Plötzlich fürzte ein Mann mit einem  
Messer auf die Frau zu und bezweckte sie so erheblich an  
der Seite, daß sie krank darniederlag. Man vermutet einen  
Mordakt. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

**Stillingen, 17. Des.** Ein junger Stillingener namens  
Wilhelm Kahl hat am 18. November, wie seiner Heirat  
Mutter aus Casablanca gemeldet wird, bei einem Geleite der  
Franzosen gegen Marokko sein Leben eingebüßt. Der  
junge Mann erlernte hier das Schreinerhandwerk und zog wohl-  
gemut in die Fremde. Als er vor drei Jahren in das militär-  
pflichtige Alter eintrat, ließ er sich, anstatt in Deutsch-  
land zu dienen, von der Schweiz aus zur Fremdenlegation an-  
werben. In dieser mochte er den ganzen Feldzug gegen die Maro-  
kaner unter großen Strapazen mit. Einigemal haben auch ihn  
die Folgen des hiesigen Klimas ins Lazarett gebracht. Doch  
seine junge, kräftige Natur hielt den Krankheiten Stand. Nur,  
am Schlusse des Feldzuges, hat ihn noch eine feindliche Kugel in  
dem rechten Schenkel der afrikanischen Wüste eines christlichen Sol-  
datentodes sterben lassen. Damit ist aber auch mit dem einzigen  
Sohn die Hoffnung der alten Mutter vernichtet.

**B. Vom Badenischer, 17. Des.** Vor einigen Tagen verlor  
in Konstantin ein Arbeiter sein Sparbüchlein über M. 175.  
Sein eigener 19jähriger Sohn findet dasselbe, erhebt sofort M. 75  
darauf und wirft das Buch wieder fort. Als der Vater in kurzer  
Zeit darauf das Buch sperrren läßt, sind schon die 75 M. erhoben.  
Ein zweiter schillernder Finder liest das Buch seinem Besitzer ab.  
Gestern nun wurde der Sohn wegen anderer Verbrechen verhaftet  
und, da es ankommt, es handelt sich um das Sparbüchlein, geht er  
diese Unterforschung sofort ein — und die andere Verleumdung  
er später auch gegeben. — Die Zeitungsredaktion von L. Stromeyer u. Co.  
in Stromeyerstadt bei Konstantin hat für Serbien 30000  
Galle in Auftrag. Einige Blätter melden, der Auftrag sei  
von Kriegsministerium erteilt, was aber von Seiten der  
Firma in Abrede gestellt wird. Es ist aber schließlich gleich-  
gültig, wer den Auftrag erteilt hat. Auch andere Zeitungen  
Deutschlands haben, Zeitungsmeldungen zufolge, Aufträge in Zellen  
für Serbien erhalten.

### Pfalz, Hessen und Umgebung.

**Landau, 18. Des.** Wie nicht anders zu erwarten war,  
mühte das Bürgermeisterei Stellung nehmen zu der Nachricht,  
daß der verordnete 1. Adjunkt Philipp Stoepel der Stilt-  
ler der 600000 M. für den Bau der Festhalle sei, daß  
Adjunkt Stoepel sich in unrechtmäßiger Weise in den  
Besitz der gespeicherten 600000 M. gesetzt habe. In der heutigen  
Stadtratssitzung gab H. v. Br. Bürgermeister Mahla  
vor Eintritt in die Tagesordnung eine Erklärung ab, in der  
er u. a. ausführte: Ich bin in der Lage und ermächtigt, zu er-  
klären, daß die Stiftung keineswegs von dem ver-  
ordneten Herrn Adjunkten Stoepel herrührt,  
sondern von einer anderen Persönlichkeit, die als Schenkgeber  
nicht genannt sein will. Ich denke, daß durch diese Erklärung  
den Ausstellungen der Boden entzogen ist, und will nur hoffen,  
daß die Öffentlichkeit nun auch das Verhalten derer richtig  
würdigt, die unter Verletzung auf bestimmte Beweise mit ihren  
Behauptungen Verurteilungen hervorgehen haben. Der Stadt-  
rat war von der Erklärung allgemein befriedigt. — Neuester  
interessant gestaltete sich die vom Bürgermeister erteilte Abre-  
chung über den Festhallenbau. Die ordentlichen  
Ausgaben waren veranschlagt auf 615000 M., die außerordent-  
lichen auf 128000 M. Die Ausführung erforderte im ersten Falle  
697000 M., in letzterem 110000 M. Es ist somit eine Ueber-  
schreitung des Voranschlags von rund 64000 M. zu verzeich-  
nen. Der Gesamtaufwand beläuft sich auf 898441,00 M.  
Zusammen standen zur Verfügung 664900 M., jedoch ange-  
debt 333000 M. durch die Stadtgemeinde aufzubringen wären M.  
233600, Bürgermeister Mahla bemerkte hierzu, daß es wohl  
nicht angenehm sei, wenn der Voranschlag überschritten werde.  
Siehe man aber einen Vergleich zwischen den Ueberschreitungen  
in Bezug auf solche Bauten in anderen Städten, so könne man  
getrost behaupten, daß die Ueberschreitung bezüglich des Vor-  
anschlags der Festhalle eine minimale sei.

### Stimmen aus dem Publikum.

#### Theater-Nachrichten.

Nach der Uraufführung von Gustav Hochstetters Lust-  
spiel „Das harte System“, die vor ausverkauftem  
Hause vor sich ging, schlossen wir unser Referat mit der Hoff-  
nung, daß dem Stücke eine große Anzahl von weiteren Auf-  
führungen beschieden sein möge — einer Hoffnung, die sich  
in Mannheim wenigstens, bis jetzt noch nicht erfüllt hat. Fast  
steht es so aus, als ob das Stück im „Deutschen Theater“  
zu Hannover, wo es zunächst herauskommt, früher  
erscheinen wird als die erste Partie in Mannheim.

Allerdings haben sich bei der Uraufführung gewisse  
Mängel bemerkbar gemacht, welche auch bewirkten, daß der  
erste Akt, der sich bei der Musiktheater als der weitaus beste  
des Stückes erweist, im „Neuen Theater“ den am wenigsten  
starken Beifall fand. Der Ballon selbst, welcher in dem  
Stück eine große Rolle spielt, war, als er im „Neuen Theater“  
erschien, eher die Karikatur als die Repräsentanz des  
Luftschiffes; der Regenschirm im ersten Akt dauerte zu lang  
und dröhte so heftig, daß die reichlichen Scherzreden der be-  
treffenden Akt-Gäste unverständlich wurden. Der erste Akt,  
der geeignet wäre, eine behagliche Lustspielstimmung zu  
schaffen, fiel zur Hälfte — ins Wasser.

In der Rezensens des zweiten Aktes erwies sich die  
Bühne des Regensartens als zu klein. Die Ausstattung des  
dritten Aktes endlich ließ manches zu wünschen übrig.  
Im Buche ist da vorgeschrieben: „Die Einrichtung hält die  
Wände zwischen Salon und Bureau. An den Wänden hängen  
Luftschifferportraits und Bilder von Luftschiffen. Kleine bunte  
Lustions in Zigarettenform schweben über den Tischen und  
Schränken, befestigt an kleinen, schweren Gegenständen. Durch  
die Fenster der Vorzüge, rechten Seitenwand sieht man  
Fahnen und Vogenlampen der besagten Friedrichstraße.“  
Statt dieses lebhaften und originellen Willens ließ man uns  
nichts weiter sehen als den alten, ewigen Salon, den wir  
schon Tausende von Malen haben, ausgestattet mit einem  
Zeppelinvortrag, wie es allenthalben für 20 Pfg. käuflich zu  
haben ist!

Wenn trotz aller dieser Mängel das ausverkaufte Haus  
lebhaften Beifall spendete, so spricht dies für die inneren  
Qualitäten des Stückes. Und den Mängeln ließe sich ja  
leicht abhelfen, wenn man das Stück nur auf der großen  
Bühne unseres Hoftheaters wiederholen wollte; mit ge-  
minderter Regenzzeit, mit würdiger Wiedergabe des Luft-  
schiffes; mit gesteigerter Rezensens im zweiten und mit  
originellerer Ausstattung im dritten Akt. — Wegen neben-  
ständlicher Rücksichten Stücke ad acta zu legen, welche ausver-  
kaufte Häuser gebracht haben, das dürfte weder vom künstlerischen  
noch vom finanziellen Standpunkt aus zu  
empfehlen sein.

### Letzte Nachrichten und Telegramme.

**Berlin, 19. Des.** In den Keller-Räumlichkeiten  
des in der Wilhelmstraße gelegenen Buchbinderhofes gerieten  
die Lein- und Benzinarbeiten auf bisher noch nicht aufge-  
klärte Weise in Brand. Dabei verbrannte der Buch-  
binder Bonner, Vater von 4 Kindern. Seine Leiche war  
bis zur Unkenntlichkeit entstellte. Drei weitere Personen wur-  
den schwer verletzt.

**Berlin, 19. Des.** Der Mittagsausgabe des „Tag“ zufolge,  
beschloß das Landgericht 1, den in Wien verhafteten Spekulant  
Fritz Oberbach bei einer Kaution von 200,000 Mark, aus der  
Untersuchungshaft zu entlassen.

**Neues Palais bei Potsdam, 19. Des.** Der Kaiser  
hörte heute vormittag Marinevorträge und die Vorträge des  
Reichskanzlers.

**Böfen, 19. Des.** In dem Prozeß der Cecilie Meyer  
gegen die Gräfin A w i l e f a wurde der Verfallungstermin  
vom 19. Dezember auf den 4. Januar 1909 vertagt.

**Lissabon, 19. Des.** Das Ministerium hat dem i-  
sioniert.

**Konstantinopel, 19. Des.** (Wiener Korr. Bur.) Aus  
dem Ausland trocken anlässlich der Eröffnung des Parla-  
ments über 350 Stimulationsbeschlüsse ein, welche in einer der  
nächsten Sitzungen verlesen und beantwortet werden sollen.

**Washington, 19. Des.** Taft hat für den Posten  
eines Staatssekretärs den früheren Attorney General Philander  
Knox ausgerufen.

#### Die Staatsbahnwagengemeinschaft.

**Stuttgart, 19. Des.** Die hiesige Handelskammer  
hat der Generaldirektion der württembergischen Staats-  
eisenbahnen ihre lebhafteste Befriedigung über das Zustandekommen  
des deutschen Staatsbahnwagengemeinschaftes ausgesprochen  
und zugleich zum Ausdruck gebracht, daß sie das Erreichte nur als eine erste Etappe zur vollen Betriebs-  
mittelgemeinschaft und als Vorstufe zu dem letzten Ziele einer  
allgemeinen deutschen Eisenbahngemeinschaft ansehe und die  
Generaldirektion bitte, ihre Bemühungen nach dieser Richtung  
mit allen Kräften fortzusetzen.

#### Erdbeben.

**Leipzig, 19. Des.** Die Erdbeden, welche heute  
früh nach 6 Uhr beobachtet wurden, wurden auch in Orten des  
westlichen Sachsen verspürt. Die Stöße waren äußerst heftiger  
Natur. Als Richtung wird bezeichnet teils Nord-  
ost, teils Südwest. Meldungen über Erdbeden werden ferner  
gemeldet aus Altenburg, Meran, Jwidau und Vorna bei  
Leipzig.

**Leipzig, 19. Des.** Heute früh kurz nach 6 Uhr er-  
folgte hier ein ziemlich starker Erdstoß, der mit langan-  
haltendem donnerähnlichen Rollen verbunden war.

**Apolda, 19. Des.** Heute früh 6 Uhr 7 Min. wurde  
ein heftiges Erdbeben mit drei Stößen bemerkt, denen bis  
6 Uhr 48 Min. acht leichtere folgten.

#### Tumult im Wiener Gemeinderat.

**Wien, 19. Des.** Im Gemeinderat jagte der Budget-  
referent Graba, er wünsche, daß die Armenräte un-  
reformiert würden und jeder eine Gemeindebehörde bestimme,  
um sich gegen diese Dinge zu wehren. Diese Worte riefen  
einen furibunden Tumult hervor. Drei sozialdemo-  
kratische Gemeinderäte wurden ausgeschlossen. Die Sozial-  
demokraten obstruieren bei der Budgetberatung.

#### Österreich und Serbien.

**Belgrad, 19. Des.** Die Regierung erhielt Bericht  
über Grenzverletzungen an zwei Stellen längs der  
bosnischen Grenze seitens österreichischer  
Truppen. Am 15. Des. überschritten bei dem Nachhaus  
Balkan eine 5 Mann starke Abteilung mit einem Hauptmann  
an der Spitze die Grenze und drangen 200 Meter weit ein.  
Am andern Tage kam derselbe Hauptmann wieder und machte  
Aufzeichnungen in seine Karte. Erst auf die Drohung eines  
einzelnen serbischen Grenzwächters zog er sich zurück. Das  
Nachhaus Balkan befindet sich bei Mokra Gora, in der Nähe  
der Endstation der bosnischen Bahn Borsditsche. Am 17. Des.  
bewegte sich eine 50 Mann starke österreichische Abteilung  
längs der Drina in der Nähe der serbischen Stadt Zjubovja.  
Ein Schuß wurde auf das serbische Nachhaus abgefeuert und  
ein Grenzwächter von einer Kugel getroffen. Dieser gab nun  
auch Feuer, worauf sich die österreichische Abteilung zurückzog.  
Dieser Fall wurde den Vertretern der Großmächte mitge-  
teilt.

### Volkswirtschaft.

#### Maschinenfabrik Ehlingen.

**Stuttgart, 19. Des.** In der Blättermeldung, daß  
in der Maschinenfabrik Ehlingen A.-G. Arbeiterentlassungen  
stattgefunden hätten, weil ein großer Auftrag der holländischen  
Regierung (angeblich handelt es sich um 60 Lokomotiven) zu-  
rückgezogen worden sei, ist die „Württembergische Zeitung“ er-  
mächtigt zu erklären, erstens, daß eine solche Bestellung der  
holländischen Regierung überhaupt nicht vorgelegen hat, zwei-  
tens, daß in letzter Zeit kein Auftrag zurückgezogen worden ist,  
drittens, daß die Arbeiterentlassungen nur in beschränktem Um-  
fange und nur in der Wagenabteilung stattgefunden haben,  
viertens, daß an diesen Entlassungen der schlechte Geschäfts-  
gang schuld sei, unter dem bekanntlich die Industrie allgemein  
zu leiden hat.

#### Oberösterreichische Kohlenkonvention.

**Berlin, 19. Des.** Die oberösterreichische Kohlenkonvention  
beschloß in einer in Berlin abgehaltenen Hauptversammlung, in  
Anbetracht der anhaltenden guten Nachfrage in oberösterreichischen  
Kohlen und mit Rücksicht auf die sehr stark gestiegenen Selbst-  
kosten, zur Zeit von einer Verringerung in den Grundpreisen abzu-  
sehen. Nach einigen Abgesagten sind zur Erhaltung des Preis-  
niveaus Preisermäßigungen für Industriekohlen zugelassen.

#### Agroz. Oamburgische Staatsanleihe.

**Hamburg, 19. Des.** Ein unter Führung der Nord-  
deutschen Bank in Hamburg bestehendes Konsortium, dem die Königl.  
Seebank, Preuss. Staatsbank, das Bankhaus A. Behrens u.  
Söhne, die Direktion der Diskontogesellschaft, S. Weisbroder, die  
Berliner Handelsgesellschaft, die Nationalbank für Deutschland, das  
Bankhaus Delbrück, Leo u. Co. in Berlin und Effraim Mayer u.  
Söhne angehören, hat von der Finanz-Deputation 50 000 000 M.  
Agroz. Oamburgische Staatsanleihe übernommen. Die Rückzahlung  
der Anleihe ist bis 1913 angeschlossen. Wie bekannt, wird die  
Ausgabe der Anleihe Anfangs nächsten Jahres erfolgen.

Volkswirtschaft.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Im Anfang der abgelaufenen Woche bewegte sich das Getreidegeschäft in lebhafter Stimmung, was durch die steigenden amerikanischen Kurse hervorgerufen wurde und fanden auch Abschlüsse statt. Jedoch ließ dies in der zweiten Hälfte wieder nach und ward die Tendenz äußerst ruhig.

Wir notieren: Kaplata-Bohnen-blanca disp. u. Dezember-Januar M. 24.75—25, russ. Weizen M. 24.50—25.75, Land-Roggen M. 18.75—19.25, russ. Roggen M. 20.50—21, Plata-Safer M. 16.75—17, rum. und russ. Safer M. 18.25—19.50, Futtergerste M. 14.50, Kaplata- und Donanmais je M. 17.50 (per 100 Ko brutto, m. S.). Sonst alles per 100 Ko. netto, ohne Sad, verzollt ab Mannheim.

Mehlmüllerei.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

E. Mannheim, 18. Dez. Das Mehlggeschäft litt im Laufe dieser Woche schon sehr unter den Vorbereitungen zu den herannahenden Feiertagen. Weizenmehl wurde nur mäßig gehandelt und verhältnismäßig wenig bezogen, während Roggenmehl fast ganz vernachlässigt war. Diese sogenannte Feiertagsstimmung wiederholt sich alljährlich und kommt deshalb nicht überraschend. Ein anderer Grund des stillen Geschäftsganges ist auch zur Zeit nicht zu entdecken und läßt uns dieses wieder einen normalen Umschlag an unserem Markte nach den Feiertagen erwarten. — Futterartikel waren ebenfalls aus obigen Umständen und infolge des gelinden Wetters ruhig und die Abverkäufe gering. Weizenmehl No. 0 M. 31.—, desgleichen No. 1 M. 29.50, desgleichen No. 3 M. 27.50, desgleichen No. 4 M. 24.50, Roggenmehl Basis No. 0/1 M. 25, feine Weizenkleie M. 10.25, grobe Weizenkleie M. 10.75, Roggenkleie M. 11, Weizenfuttermehl M. 13.50, Roggenfuttermehl M. 14.50, Gerstefuttermehl M. 13.50, Alles per 100 Kilo brutto mit Sad, ab Mähle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmüllerei“.

Hopfen.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Die Geschäftslage in den beiden letzten Berichtswochen war auch wieder keine ruhige. Wohl melden die kontinentalen Märkte einen etwas stabileren Geschäftsgang, insbesondere bezieht sich derselbe aber auf nur gute Ware bei festen Preisen, während jedoch geringere Ware zu sehr geringen Preisen abzugeben versucht wird. z. B. war der Export nach England im Monat November um ein Drittel höher als im gleichen Monat des Vorjahres. Die Zufuhren am Nürnberger Markte, vom Lande und Bahnabladungen, belaufen sich in den beiden letzten Wochen auf jeweils ca. 1800 Ballen, die übrigen waren ungefähr die gleichen. Das Hauptkontingent entnahm der Rumbörsenhandel, der Export griff schwächer als sonst ein. Es kamen in der Hauptwoche prima Hollertaner, Teltlinger und sonstige prima württembergischer Provenienzen in Frage, für welche gute Preise angelegt wurden. In geringen Sätzen geschah wenig, solche sind ganz vernachlässigt. Der Markt schließt in sehr ruhiger Haltung ab, was ja auch viel mit den nahenden Feiertagen sein Bewenden haben darf.

Leder.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Chevreauz. Die Nachfrage ist eine mäßigere. Farbige Leder dagegen verkehren lebhaft. Vox-Calf. Der Artikel weist einen befriedigenden Umsatz auf. Insbesondere sind die mittleren und billigeren Sortimente gesucht. Die Preise steigen und sind die Fabrikanten nur für Abschlüsse auf kurze Termine zu haben. Kallleder. Prima leichte Sorten sind gesucht und ist der Vorrat knapp. Vox-Rind etc. sind weniger begehrt.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr

vom 14.—19. Dezember.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Der Rindermarkt war gut besetzt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1072 Stück. Der Handel war schleppend. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 77—82, Bullen (Harren) M. 62—68, Rinder M. 64—76, Kühe M. 45—70.

Auf dem Ferkelmarkt fanden am 14. Dezember 281 Stück, am 17. Dezember 329 Stück zum Verkauf. Geschäftsverkehr mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 70—90.

Der Ferkelmarkt war mit 312 Stück besetzt. Handel zwar lebhaft. Pro Stück wurden M. 7—14 bezahlt.

Die Deutung in der deutschen Geld- und Bankfrage.

Beweise für die im Laufe der Zeit, insbesondere seit vorigem Jahre in Deutschland eingetretene Aenderung der Ansichten über die Bankfrage finden sich, von anderen Kundgebungen aus den Kreisen des Wirtschaftslebens und der Fachschriften abgesehen, in größerer Anzahl in der schon erwähnten Abhandlung von Hermann Schumacher in Schmollers Jahrbüchern: Die deutsche Geldverfassung und ihre Reform. Auch er äußert die Meinung, daß die Einwirkung der Notensteuer entscheidend oder erscheinend sei. Die Kontingenzierung habe an Bedeutung schon viel dadurch eingebüßt, daß die Privatbanknoten fast gänzlich vernachlässigt seien, dann dadurch, daß die Notensteuer, obwohl sie angeblich ein Warnungssignal für die Bankwelt wie für das Publikum sein solle, einen Einfluß auf die Reichsbank bisher entscheidend nicht ausgeübt habe.

Zu dieser Beobachtung des Verfassers darf man allerdings ein Fragezeichen machen. Denn die Reichsbank hat doch, während sie sich in der Kontingenz befand, von einer Einschränkung im allgemeinen nur dann Abstand genommen, wenn es sich um kurze Zeiträume der Ueberschreitung der Steuerfreiheit handelte. Schumacher beläuft nachdrücklich die falsche Auffassung von der künftigen Kontingenzierung im Ausland und erachtet schon aus diesem Grunde die Beseitigung der heutigen Notensteuer für geboten. Er beläuft die Notensteuer jedoch nur als Kontingenzsteuer und erklärt in ihr sonst einen berechtigten Kern, insofern sie den übermäßigen Zinsgewinn der Bank, als eines Zweckmittels, zu Gunsten des Reiches entsprechend mindern mag. Er verweist auf die 18 Millionen M. Reingewinn, die die Reichsbank durch die Geldsteuer des Jahres 1907 erzielt hat, und empfiehlt, den Reingewinn, der der Bank aus dem über ein Logarithme George hinaus-

gehenden Zinseszins einbringt, den Aktionären zu entziehen und dem Staate zu überweisen. Eine solche Bestimmung besäße bereits in Frankreich, Belgien, Portugal und Rumänien. Eine Umgestaltung unserer Notensteuer nach dertartigen Vorbildern würde nicht nur einer berechtigten, jedoch immerhin unerwünschten Kritik vorbeugen, sondern auch die gesunde Eigenart in der Richtung unseres Bankwesens hervorheben lassen und das Urteil über die Reichsbank auf das Verhältnis der Deckungsmittel zu den Verpflichtungen als den dafür maßgebenden Sachverhalt hinweisen.

Er kommt dann auf das Deckungsverhältnis zu sprechen, wobei er bemerkt, daß wir auch hier noch an einer gewissen von England mit eingeführten Einseitigkeit krankten. Man lege zu viel Wert auf die Gardierung, die doch nur einen Teil der bankmäßigen Deckung bilde. Die gesetzliche Fixierung der Mindestdeckung ist ein Sprung ins Dunkle. Man verzichte daher auf sie, wo die Gesamtmenge der auszubehrenden Banknoten genau beschränkt war. Das ist der Fall in Frankreich. Dort ist die Verwahrung durch keine Verordnungsbeschränkung gehemmt, was ungewisheit dazu beiträgt, die Bankpolitik freier zu machen und Schwankungen im Diskontsatz zu hindern.

An dem als Grundlage für die Noten erforderlichen umfangreichen Wechselbestand fehle es in Deutschland nicht. Es komme hier nur darauf an, daß die Reichsbank sich auch stets einen bedeutenden Anteil daran als irgendetwas Vorkaufkraft verschaffe. Dazu müsse sie mit genügenden Mitteln ausgerüstet sein, wobei die eigenen Mittel der Bank doch eine bedeutende Rolle spielen und weiter auch für die öffentliche Beurteilung der Leistungsfähigkeit der Bank in Betracht kämen. Eine Erhöhung des Grundkapitals der Reichsbank dürfte weder schädlich noch nützlich erscheinen.

Ueber die von der Reichsbank zu diskontierenden Wechsel sagt Schumacher, daß nur Warewechsel, die bestimmt sind, für einen tatsächlichen Verkauf von Waren dem Verkäufer den gekauften Kaufpreis zu verschaffen, einen Grund für die Ausstellung von Zahlungsmitteln bieten können, also als Grundlage für die Notenabgabe geeignet seien. Das sei nicht der Fall bei Finanzwechseln, die erst eine neue Forderung schaffen, also nicht auf eine Vorleistung sich stützen.

Während man bisher immer nur bestritt gewesen sei, dem Finanzwechsel möglichst das Aussehen eines Warewechsels zu geben, setze sich nunmehr infolge des billigen Akzeptenpreises der Großbanken der Warewechsel die Tendenz, sich äußerlich in einen Finanzwechsel zu verwandeln. So gewinnen die Großbanken einen wachsenden Einfluß auf das Wechselmaterial. Diese Aenderung sei sehr unerwünscht für die Reichsbank, da diese große Schwierigkeiten habe, Grund und Herkunft der Wechsel zu erkennen. Es sei daher eine Verknüpfung der Reichsbank mit den Großbanken behufs Erlangung weitgehenden Einblicks in alle Einzelheiten ihres Geschäftsbetriebes zu erwägen.

Ueber die Beziehung der Reichsbank zu dem Wirtschaftslieben sagt der Verfasser, daß diese in Deutschland durch die Ausschüsse der Reichsbank systematisch und erfolgreich geregelt sei. Er fügt jedoch hinzu, daß in diesen Ausschüssen vielleicht etwas zu einseitig unser ganzes Großbankentum vertreten sei. Er deutet hierdurch wenigstens an, was andere Verfasser von Bankfachleuten schon früher hervorgehoben haben, nämlich, daß die Reichsbank ausschließlich von der Bankwelt in ihrer Geschäftsführung beraten werde und daß eine entsprechende Vertretung anderer großer Geschäftszweige, namentlich der Industrie, in den Ausschüssen geboten sei.

Braunkohlenschiefer-Verkaufsverein G. m. b. H. Köln.

Die Aerteilung an Braunkohlenschiefer betrug im November 1908 (24 Arbeitstage) 284 112 Tonnen, im Oktober 1908 (27 Arbeitstage) 306 428 T., im November 1907 (24 Arbeitstage) 283 778 T., im Oktober 1907 (27 Arbeitstage) 293 743 T. Abgesetzt wurden: im November 1908 (24 Arbeitstage) 225 390 Tonnen, im Oktober 1908 (27 Arbeitstage) 274 206 Tonnen, im November 1907 (24 Arbeitstage) 278 011 Tonnen, im Oktober 1907 (27 Arbeitstage) 229 481 Tonnen.

Walgfabrik Sittigari, A. G. Stuttgart.

In der gestrigen Generalversammlung wurden die Anträge des Aufsichtsrats und der Verwaltung einstimmig genehmigt und die Verteilung einer Dividende von 2 pCt. beschlossen, die sofort zur Auszahlung gelangt.

Der Verband Württembergischer Metallindustrieller teilt mit, daß er bereits von uns gemeldete Anträge aus dem Württ. Industriekartell sachgemäß erst Ende 1909 erfolgen kann.

Deutsche Steinwerke G. Reiter, A. G. Würzburg. Aus Würzburg, 17. d. M., wird geschrieben: „Der Direktor der Gesellschaft, Herr A. Reiter, hat wegen Differenzen im Aufsichtsrat seine Stelle niedergelegt. Das kaufmännische Bureau wird von hier nach Elmhorn verlegt.“

Von der Kölner Börse. Die Westdeutsche Lebensversicherungsanstalt beantragte die Zulassung zum Börsenhandel von 20 Millionen Mark 4 Proz. Hypotheken-Fondsbrieife Reihe X (nicht rückzahlbar vor dem 1. Oktober 1918) ihrer Anstalt.

Die Wagnersfabrik Köhler u. Schmann, Kärenberg, deren Konkurs dieser Tage durch Vermögensvergleich beendet wurde, ist in eine G. m. b. H. mit 90 000 M. Stammkapital umgewandelt worden. Die bisherigen Gesellschafter haben Sachanlagen von 362 000 M. gemacht, denen Schulden im gleichen Betrage gegenüberstehen.

Spinnerei Deutschland in Griesau. In der vorgestrigen Hauptversammlung wurde beschlossen eine Dividende von 20 pCt. (wie i. B.) für das verfloffene Geschäftsjahr 1907/08 zu verteilen.

Illrich u. Hinrichs, A. G. in Ratingen. Durch den starken Niedergang der Konjunktur ist es dem Geschäftsbetrieb für 1907/08 zufolge nicht möglich geworden den vorjährigen Umsatz zu erreichen, wodurch das Ergebnis geschwächt wurde. Es ist ein Betriebsüberschuß von 47 520 M. (i. V. 88 242 M.) erzielt worden, bei einem um 173 000 M. geringeren Umsatz. Es wird vorgeschlagen, den nach 32 520 M. (43 242 M.) Abschreibungen verfügbaren Reingewinn von 15 000 M. (45 000 M.) mit dem Vortrag von 45 000 M., zusammen also 60 000 M., auf neue Rechnung vorzutragen.

A. G. Vereinigte chemische Fabriken (S. T. Morosini, Krell, Ottmann) in Berlin. In der gestrigen Generalversammlung war ein Aktienkapital von 890 000 Mark durch 11 Aktionäre vertreten. Der Gewinn beträgt einschließlich Vortrag 83 435 Mark nach Abzug der Abschreibungen von 50 245 Mark. Aus dem Gewinn werden nach Abzug von 1468 Mark für den Reservefonds 2 Prozent Dividende gleich 96 600 M. verteilt. Als Vortrag auf neue Rechnung verbleiben 55 367 Mark. Die Bilanz weist bei einem Aktivaaktual von 1 380 000 Mark Kreditoren in Höhe von 218 075 Mark auf, die Reserven betragen 33 185 Mark, das Debitorenkonto steht mit 258 680 Mark verzeichnet, das Bankguthaben mit 149 386 Mark, das Materialien- und Warenkonto mit 714 635 Mark,

das Apparate- und Maschinenkonto mit 221 808 und das Gerätekonto mit 196 404 Mark.

Zur Analyse der russischen Gerste. Auch der Bremer Verein von Getreide-Importeuren hat in einer am 17. Dezember abgehaltenen Versammlung seiner Mitglieder gegen die bisherige Handhabung der Analyse in Berlin Stellung genommen. Er steht auf dem Standpunkt, daß der in der Gerste enthaltene Bild- und Flughafer ausnahmslos als unerlaubter Beisatz im Sinne des deutsch-niederländischen Vertrags Nr. 1a von 1909 zu behandeln ist.

Rheinischer Schwemstein-Syndikat. In der Gesellschaftsversammlung des Rheinischen Schwemstein-Syndikats wurde nach der „Rhein. Westf. Zig.“ beschlossen, die Verrechnungspreise pro 1909 um M. 0,50 für 1000 Stück Normalsteine niedriger anzusetzen und im übrigen der Geschäftsleitung betreffs Bekämpfung der noch aufzuhaltenden freie Hand zu geben. Ferner wurden die Beitrittserklärungen einer Anzahl bisher Kusensiegender genehmigt. (Telegraphische Handelsberichte siehe 6. Seite.)

Frankfurter Effektenbörse.

(Rebattetelegramm des General-Anzeigers)

Frankfurt a. M., 18. Dez. Fondsbörse. Was den Börsenverkehr im Laufe der Woche betrifft, so zeigte sich auch heute dieselbe Erscheinung wie in den letzten Tagen. Stilles Geschäft, Unlust zu weiteren Unternehmungen. Die politischen Nachrichten wirkten zwar heute etwas befestigend auf die Tendenz, konnte aber zur Belebung nicht beitragen, da der New Yorker Markt wieder schwächere Tendenz meldet. Was die einzelnen Märkte betrifft, so fehlte es zunächst an Regsamkeit, doch war die Stimmung auf dem Bankmarkt günstiger disponiert. Die Kurse der leitenden Banken wiesen teilweise kleine Verbesserungen auf, die Aktien der Deutschen Bank waren weiter beliebt. Mittelbanken behaupteten den Kursstand. Auf dem Montanmarkt zeigten die leitenden Werte des Kohlen- u. Eisenmarktes keine große Veränderung. Bodener fest. Auf dem Transportmarkt waren einheimische Bahnen ziemlich unverändert, Lombarden still, Baltimore schwächer. Schiffabrisaktien auf Besserung des Passage-Geschäfts weiter bevorzugt. Auf dem Fondsmarkt zeigten einheimische Anleihen geringe Kursveränderung. Das Geschäft blieb sehr beschränkt, von ausländischen Fonds Russen sehr begehrt und höher, Türkenwerte fest. Von Balkanwerten ist weiter zu melden, daß in Anbetracht der geringen Kaufkraft sich nur mäßige Befestigung zeigte. Auf dem Gebiete der Industriepapiere zeigte sich die Spekulation nicht ganz so teilnahmlos wie in den letzten Tagen. Müdigkeitsveranlassungen eine mäßige Befestigung für Maschinenfabrikaktien, chemische und elektrische Werte waren behauptet. Gegen Schluß der Börse trat teilweise Befestigung ein. Das Geschäft war jedoch auffallend still. Nachbörslisch behaupteten die Kurse den Stand der offiziellen Notierung. Es notierten Kreditaktien 195,75, Diskonto 178,30, Dresdner Bank 147,30, Staatsbahn 143,80, Lombarden 18,10, Baltimore 180,60 a 70, Bezugsrecht für Ludwigshafener Walzmühle 3,90 B.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Schlag-Kurse.

Table with columns for location (Amsterdam, Belgien, Italien, London), currency (kur, lana), and exchange rates for Reichsbank-Diskont and Wechsel.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table with columns for bond type (4% deutsch, 5% v. konj., etc.), value (100, 102, etc.), and price (102,40, 102,20, etc.).

Alien industrieller Unternehmungen.

Table with columns for company name (Beb. Ruderfabri, Edd. Immoil., etc.), value (135,50, 92,00, etc.), and price (135,50, 92,00, etc.).

Bergwerks-Aktien.

Table with columns for company name (Bodumer Bergbau, Haderer Bergbau, etc.), value (217,70, 110,50, etc.), and price (217,70, 110,50, etc.).

Wandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table with columns for bond types (e.g., 4% Pr. Pfd., 4% Pr. Pfd. unt.), values, and interest rates.

Bau- und Versicherungs-Aktien.

Table listing various insurance and construction companies (e.g., Deutsche Bau-, Berliner Bau-) and their stock prices.

Frankfurt a. M., 19. Dezember.

Text report on Frankfurt stock market activity, mentioning the closing of the exchange and various market movements.

Berliner Effektenbörse.

Text report on the Berlin stock exchange, discussing the impact of the Christmas holidays and market sentiment.

Large table of stock prices for various companies and sectors, including banks, insurance, and industrial firms.

Pariser Börse.

Table of stock prices from the Paris stock exchange, listing various securities and their values.

Londoner Effektenbörse.

Table of stock prices from the London stock exchange, covering a wide range of international and domestic securities.

Telegraphische Handelsberichte.

Text report on telegraphic trade news, mentioning market conditions in various international locations.

Zentrale für Bergwesen, G. m. b. H., Frankfurt.

Text report on the Central Office for Mining, detailing its operations and financial status.

Lech-Elektrizitäts-Gesellschaft Augsburg.

Text report on the Lech Electricity Company, discussing its recent general assembly and dividend.

Zuckerfabrik Frankenthal.

Text report on the Frankenthal Sugar Refinery, mentioning its production and market position.

Von der Frankfurter Börse.

Text report on the Frankfurt stock exchange, providing a summary of the day's trading.

Neues vom Dividendenmarkt.

Text report on the dividend market, discussing the performance of various companies and their dividends.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Text advertisement for Marx & Goldschmidt, Mannheim, listing their services and contact information.

Table listing various companies and their stock prices, including industrial and financial firms.

Ueberseelische Schiffsahrts-Telegramme.

Text report on international shipping news, including arrivals and departures of various vessels.

Text report on steamship expeditions, mentioning the Norddeutscher Lloyd and other shipping lines.

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr.

Table of shipping news for Mannheim, listing ship names, destinations, and agents.

Text advertisement for Dr. Frig. Goldbaum, a specialist in various medical treatments.

Text advertisement for a book or publication, mentioning its author and publisher.

Advertisement for 'Auf dem Weihnachtstische' (At the Christmas table), featuring a table of products and prices.

Advertisement for 'Continental' tires, featuring an image of a tire and text describing its quality and price.

Advertisement for 'WANDERER-WERKE A.G.' (Wanderer Works), featuring an image of a typewriter and text about its features.

Advertisement for 'Rheinauhafen bei Mannheim' (Rhine Port at Mannheim), featuring an image of a harbor and text about its facilities.

Advertisement for 'Goldisanschmuck' (Gold Jewelry), featuring an image of jewelry and text about its quality and price.

Advertisement for 'Bei Kopfschmerz' (For Headaches), featuring an image of a person and text about a specific remedy.



Dr. Wolf- u. National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 20. Dez. 1908.

Bei aufgehob. Abonnement. Zu ermäßigten Preisen.

3. Nachmittags-Vorstellung Hänsel und Gretel.

Märchenoper in 3 Akten von Adelheit Wette. Musik von Engelbert Humperdinck.

1. Bild: Dabeim. 2. Bild: Im Walde. 3. Bild: Das Krusperrhäuschen.

Regisseur: Eugen Gebrath. - Dirigent: Fern. Ruyßbach.

Personen:

- Peter, Hefenbinder. Hugo Wolff. Gertrud, sein Weib. Julie Neubaus. Hänsel } deren Kinder. Marielein Zerin. Gretel } u. g. Heling-Schäfer. Die Krusperrberge. Julie Neubaus. Das Sandmännchen. Rosa Zimmermann. Das Laumannchen. Ute Oßen. Engel. Kinder.

Raffeneröffnung 2 1/2 Uhr. Anf. 3 Uhr. Ende geg. 5 Uhr.

kleine Preise.

Sonntag, den 20. Dezbr. 1908.

20. Vorstellung im Abonnement A.

Cavalleria rusticana

(Sicilianische Bauernoper.)

Oper in 1 Aufzuge. Nach dem gleichnamigen Volksstück von G. Verga, bearbeitet von G. Targioni-Tozzetti und G. ... Musik von Pietro Mascagni.

Regisseur: Eugen Gebrath. - Dirigent: Leopold Reichwein.

Personen:

- Senzullo, eine junge Bäuerin. Margarete Brandes. Turiddu, ein junger Bauer. Hans Capony. Lucia, seine Mutter. Betty Köster. Alfio, ein Fuhrmann. Hans Bahling. Lola, seine Frau. Wg. Heling-Schäfer. Geistliche, Panduleno, Beitelwolf, Kinder. Die Handlung spielt in einem sizilianischen Dorfe. Zeit: Gegenwart.

Darauf:

PAGLIACCI

(Dorfsommbianten.)

Drama in 2 Aufzügen und einem Prolog. Dichtung und Musik von R. Leoncavallo. Deutsch von Ludwig Hartmann.

Regisseur: Eugen Gebrath. - Dirigent: Leopold Reichwein.

Personen:

- Genio, Direktor einer Dorfsommbiantentruppe. Fritz Bogelstrom. Redda, sein Weib. Calombine Rose Kleiner. Tonio, Sommbiant. Teddes. Joachim Kromer. Beppo, Sommbiant. Parletta. Alfred Sieber. Silbio, ein junger Bauer. Hugo Wolff. Ein Bauer. Hermann Trembach. Konstante, beiderlei Befehlsh. Waffensubst. Zeit und Ort der wahren Begebenheit: Bei Montalto in Calabrien am 15. August 1865 (Festtag.)

Raffeneröffnung 1/2 Uhr. Anf. 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Nach „Cavalleria rusticana“ findet eine größere Pause statt.

kleine Preise.

Neues Theater im Rosengarten.

Sonntag, den 20. Dez. 1908.

Wintersport.

Schwank in 3 Akten von Heinrich Godtber und Max Neel. In Szene gesetzt von Emil Reiter.

Personen:

- Haller, russischer Konsul a. D. Alexander Adfert. Lilla, seine Tochter. Lilla Hummel. Richard, sein Sohn. Georg Köbler. Hedra, dessen Frau. Luise Carlten. Dr. Haller, Kaiserlicher Direktor einer dem. Fabrik, Lilla's Vater. Heinrich Göh. Franz, Haller's Schwager. Emil Hecht. Paul Günther. Georg Müller. Schröder, Kriminalkommissar a. D. C. Neumann-Gobij. Hanna, seine Frau. Julie Sanden. Wg. Wilson. Anna Starz. Lehmann. Wilhelm Burmeister. Jean, Oberleutnant. Gustav Kallenberger. Bäcker, Hüpenwart. Edmund Kraus. Klara, Köchin bei Rüdiger. Julie Neubaus. Rüdiger, Modlerinnen, Schläger, Hotelgäste, Bedienstete. Der erste Akt spielt bei Dr. Rüdiger in einer großen Stadt. Der zweite in einem Schweizer Berghotel. Der dritte auf der Concordiaplatz oberhalb dieses Hotels.

Raffeneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.

Neues Theater-Abonnement.

Im Großen Hoftheater.

Montag, 21. Dez. 1908. Vorstellung Nr. 5.

Zapfenstreich.

Anfang 7 Uhr.

Sussi Hick

Gesangs-Pädagogin

Lehrerin an P. Stoye's Konservatorium

C 3, 20a, 2 Tr., am Hoftheater.

(Anmeld. arbeiten zwischen 11-1 Uhr.)

Photographische Kunstanstalt S 1, 9. M. Beyerle, S 1, 9.

Moderne künstlerische Ausführung. mäßige Preise. 82088

Aufträge für Weihnachts- und Spezial-Portraits. (Vergrößerungen) mögl. frühzeitig erhalten. Überzeugen Sie sich von meinen Preisen u. Meistern. Portraits - Pastiches innerhalb 2 Tagen.

Privat-Tanz-Institut von Hermann Ochsens. A 2, 3

Zu meinem Anfangs Januar

beginnenden neuen Kursus lade ganz ergebenst ein.

Anmeldungen in den Sprechstunden

von 11-1 und 2-5 Uhr. (Sonntags von 11-3 Uhr.)

Hermann Ochsens, Instituts-Tanzlehrer.

Mitglied der Genossensch. deutscher Tanzlehrer.

Mein Privat-Tanzsalon befindet sich im Hause

mit allem Komfort der Neuzeit entsprechend aus-

gestattet. 83807

Neues Operettentheater MANNHEIM.

Telephon 1624. Direktion J. Lassmann

Samstag, den 19. Dezember abends 8 Uhr

Novität Novität

Die Tippmamsell

Sonntag, den 20. Dezember, nachm. 3 1/2 Uhr

Halbe Preise Halbe Preise

Weihnachts-Kinder-Vorstellung

Rübezahl und Goldhärchen

Sonntag, den 20. Dezember, abends 8 Uhr

Novität Novität

Die Tippmamsell

Saalbau-Varieté

Heute Sonntag

2 Vorstellungen 2

In beiden Vorstellungen:

das gleiche complete Programm

nachm. 4 Uhr ganz kleine Preise und abends 8 Uhr

gewöhnliche Preise.

Das exquisite Weihnachts-Programm

Clown Arthur u. Fedora

konkurrenzlose Original-Dressuren.

Kaiser-Panorama D 2, 1.

Nur Neuaufnahmen.

Die Stadt 84070

„Salzburg“

und eine Wanderung im

Gebirgslande der

„Salzach“.

Welt-Kinematograph

Eröffnung: Sonntag, 20. Dezember

H 1, 1 Breitestr. H 1, 1

In den bisherigen Parterre-Lokalitäten des

Panoptikums

Sensationelles Programm

Theater lebender Bilder.

Singende, sprechende, musizierende Photographien

NR. Das Panoptikum befindet sich in den oberen

Räumen. 84075

Zahn-Atelier Karola Rubin

P 1, 6 neben dem Uhrengeschäft P 1, 6

des Herrn LOTTERHOS

Schmerzloses Zahnziehen - ohne Narkose -

mittels Injektionsverfahren.

nach der neuesten Errungens-

schaft der Zahnheilkunde. -

Sorgfältigste und schonendste Behandlung.

Elektr. Einrichtung. Mäßige Preise.

82088-111

Wechsel-Formulare

Dr. B. Baas Buchdruckerei G. m. b. H.

Rosengarten Mannheim

Musensaal.

Sonntag, 20. Dezember 1908, vorm. 11 Uhr

Weihnachts-Orgel-Matinee.

Organist: Herr Musikdirektor Albrecht Hänlein.

Gesang: Die Damen Else Osten, Berta Hupold, Ella Loberts } vom Gr. Hof- u. Nationaltheater.

Violine: Herr Konzertmeister Richard Hesse.

Programm:

- 1. Weihnachts-Pastorale über den Choral „Vom Himmel hoch da komm ich her“ unter Benützung Seb. Bach'scher Motive Hänlein. Seb. Bach. 2. Präludium und Fuge in E-moll. Tartini. 3. Andante cantabile für Violine und Orgel. Violino: Herr Hesse. 4. Engelsang, Orgelstück. Limt. 5. Die heilige Nacht, Terzett für 3 Frauenstimmen mit Violine und Orgel. Lassen. 6. Hirtenlänge in der Christnacht. Bartmus. 7. Halleluja für Sopran und Orgel. Hammel. Gesang: Fräulein Osten. 8. Konzert-Toccata in C-dur. Rheinberger.

Kasseneröffnung 1/2 11 Uhr.

Eintrittspreise: Reservierte Plätze 50 Pfg. Nicht-

reservierte und Stuhlplätze 20 Pfennig.

Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrs-Bureau (Kaufhaus), in der Zeitungshalle beim Wasserturm, beim Portier im Rosengarten und an der Abendkassa. Vorverkauf der reservierten Plätze in der Hofmusikalienhandlung K. Ferd. Beckel. Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahren die vorschrittsmässigen Einlasskarten zu 10 Pfg. zu lösen. 82051

Rosengarten Mannheim Nibelungensaal.

Sonntag, 20. Dezember 1908, abends 8 Uhr

Grosses Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des

2. bad. Grenadier-Regt. Kaiser Wilhelm I. No. 110.

Leitung: Musikdir. Max Vollmer.

Vortragsordnung:

- 1. Vorspiel z. Loreley. Bruch. 2. Ouvertüre z. Semiramis. Rossini. 3. Szene u. Ballade a. d. Hing. Holländer E. Wagner. 4. Paraphrase über: Stille Nacht. Volkmann. II. 5. Fest-Ouvertüre. Str. 6. 1. Satz aus dem Violin-Konzert. Beethoven. (Herr Konzertmeister Sommer) 7. Phantasie a. d. Troubadour. Verdi. 8. Valse caprice. Friedemann. III. 9. Die grosse Fahrt. Grosses Ton-gemälde über die denkwürdige Fahrt des Grafen Zeppelin am 4. und 5. August 1901. Klacbro. 10. Russischer Tanz, instrumentiert von Schulz-Schwerin. 11. Reichskanzler Fürst von Bismarck-Warsaken.

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.

Kasseneröffnung: abends 1/2 8 Uhr.

Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pfg., Dutzendkarten

5 Mk. Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten

Vorverkaufsstellen, im Verkehrs-Bureau (Kaufhaus), in der

Zeitungshalle beim Wasserturm, beim Portier im Rosengarten

und an der Abendkassa.

Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über

14 Jahren die vorschrittsmässigen Einlasskarten zu 10 Pfg.

zu lösen. 82031

Friedrichs-Park. Militär-Konzert:

Sonntag, 20. Dezember, nachmittags 3-6 Uhr

der Grenadier-Kapelle. 82041

Leitung: Musikdirigent M. Vollmer.

Eintrittspreis 50 Pfg. Kinder 20 Pfg. Abonnement frei.

Besuchen Sie sofort den Großen Spielwaren-Anverkauf

bei Auktionator 84086

P 5, 4 Fritz Best P 5, 4

Sie sparen nämlich viel Geld!

Hotel Kyffhäuser

Spez.-Ausschank 83856

Rothaus Pilsner

der bad. Staatsbrauerei und Franziskaner Leistbräu.

Gut geführte Küche.

empfiehlt G. W. Haas.

Empfehle mein neu eingerichtetes Nebenzimmer

für ca. 60 Personen, für Hochzeiten u. bess. Vereine.



# "Ozonit"

## Modernstes Waschmittel.

Deutsches Reichpatent.

"Ozonit" gibt nach halbstündigem Kochen blendend weisse Wäsche.  
 "Ozonit" schon die Wäsche, da Reiben und Bürsten überflüssig wird.  
 "Ozonit" ist frei von Chlor und sonstigen schädlichen Bestandteilen.  
 "Ozonit" ist in Qualität unübertroffen und gibt eine schöne fette Lauge.



88506

**L. Leffmann** Unterröcke **3.-** an  
 in Moirée und Tuch von-Mk.  
 sämtliche Damenwäsche und Schürzen  
 in riesiger Auswahl, enorm billig.  
**Taschentücher** **3.-**  
 lino Battist, Dutzend-Mk.  
 gestrickte Herrenwesten **2.-** an  
 von Mk.  
 in eleganter Ausführung sämtlich, mit bedeutender Preisermässigung.  
 Mitglied des Allg. Rabatt-Sparvereins.

**Wäsche - Ausstattungs - Geschäft**  
**K. Grimm**  
 Geschäftsführerin: Margarete Wühler  
 früher O 7, II, jetzt O 1, 12 II. (Keln Laden)  
**Eigene Anfertigung**  
 von Damen - Wäsche, Herren - Wäsche  
 Kinder - Wäsche  
 Tisch-, Bett- u. Leib-Wäsche  
 Schürzen, Taschentücher  
 1 Posten billige Damen- u. Kinderschürzen in allen Größen, Façon mit 10 % Rabatt.  
 Billigste Preise. 88745

**Neckarbrod u. Neckarkuchen**  
 vereinigen durch Verwendung von vorzüglichem Rohmaterial und durch maschinelle Herstellung alle Vorzüge in sich, welche an Brod u. Kuchen sowohl in Geschmack wie Nährwert und Hygiene gestellt werden können. — Der schlagendste Beweis für die Güte des Neckarbrodes und Neckarkuchen ist der ständig wachsende Konsum. 82193

1905:	7 548 Zentner Neckarbrod
1906:	21 036 Zentner Neckarbrod
1907:	29 445 Zentner Neckarbrod

Neckarbrod	900 gr. 26 Pfg.	52 Pfg.
Neckargranbrod	900 gr. 25 Pfg.	50 Pfg.
Neckarhausbrod	900 gr. 24 Pfg.	48 Pfg.
Weissbrod vorzüglich	900 gr.	29 Pfg.

Neckarkuchen 45 Pfg.  
 Stollen 50 Pfg.  
 Streukuchen und verschiedene andere Gebäcke

**Erste Mannheimer Brodfabrik**  
 Mannheim-Industrie-Hafen.

**Waschmaschinen**  
 die neuesten und besten Systeme,  
**Garantie Heisswinger, Waschmangeln, Gardinenspanner, Bügeleisen, Bügelbretter etc.**  
**Hermann Bazlen** 0 2, 2 Paradenplatz.

**Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.**

**Verlebte:**

1. Töpfer Karl Schmitt u. Luise Eisinger.
2. Fabrikarb. Aug. Werle u. Frida Reith.
3. Kunstgärtner Peter Stöcklein u. Barb. Kopf.
4. Werkführer H. Werle u. Marg. Weidner.
5. Wagenschreiber Friedr. Sengenbacher u. Auguste Dieb.
6. Ausländer Wllh. Schweizer u. Kath. Wandner.
7. Buchhändler Friedr. Huber u. Frida Bauer.
8. Koch Friedrich Koch u. Ottilie Blochum.
9. Maschinenführer Karl Stodert u. Marie Trautmann.
10. Schlosser Wllh. Haas u. Wilhelmine Kubel.
11. Friseur Friedrich Weber u. Karoline Scherer.
12. Schuhwarrn Kath. Faust u. Kath. Rammel.
13. Lokomotivführer Ed. Köhler u. Rosine Lang.
14. Stereotypset Carl Grunert u. Elise Bauer.
15. Maschinenführer Jakob Vollweiler u. Karol. Hoffmann.
16. Chem. Bediener Rud. Kömer u. Rosa Schüpper geb. Lüttenberger.
17. Beschäftigungsbeamter Adam Köpfel u. Rosa Köhler.
18. Kaufmann Ernst Kaiser u. Frida Haschagen.

**Geborene:**

1. Tagl. H. Fidler e. L. Rosina.
2. Lehrer Gg. Karl Göbele e. S. Walter Friedrich.
3. Maschinenführer Karl Josef Jäger e. L. Frida u. e. L. Anna.
4. Gehilf. Tagl. Joh. Christ. Gaus e. S. Ernst Richard.
5. Eisenarbeiter Hermann Josef Simons e. L. Luise Elli.
6. Kaufm. Karl H. Edel e. S. Karl Roger Heinrich.
7. Geschäftsbekannt Joh. Biogler e. S. Karl Walter.
8. Leinwand Friedr. Hoffmann e. S. Franz.
9. Tagl. Joh. Mangin e. S. Friedrich.
10. Schwengler Des. Steinberg e. L. Emilie.
11. Tagl. Karl Badardt e. L. Katharina.
12. Schreiner Rud. Richter e. L. Maria Margareta.
13. Müller Emil Weisbrod e. S. Gotthard u. e. L. Bertha.
14. Schreiner Joh. H. Strampfer e. S. Karl.
15. Kaufm. Gg. Weicher e. L. Maria Anna Hermine.
16. Heizer Felix Otto Bauer e. L. Emma Luise.

7. Handelsmann Dan. Wagner e. L. Bertha.
8. Arbeiter Karl Hof. Lutz e. S. Kurt Wilhelm Friedrich.
9. Wagnar. Otto Köhler e. L. Emma Maria.
10. Sattler u. Lopez. Joh. Wllh. Böder e. L. Emma Helma.
11. Fabrikarb. Adam Weigel e. S. Ludwig.
12. Direktor Salomon Jodanis e. S. Heinz Jakob.
13. Lokomotivführer Joh. Kidos e. S. Ernst.
14. Fabrikarb. Philipp Volkach e. S. Willy.
15. Maurer Cornelius Hopfauer e. L. Anna Magdalena.
16. Linder Simon Harding e. L. Susanna Magdalena.
17. Schlosser Paul Leop. Joh. Friedr. Heimbacher e. L. Johanna Luise Maria.
18. Tagl. Rud. Haas e. S. Georg.
19. Maurer Joh. Hein e. S. Karl.
20. Kaufmann Wllh. Eißinger e. L. Adele.
21. Arbeiter Joh. Jentorra e. S. Marg. Hugo.
22. Viehhändler Seb. Andreas Heer e. S. Franz Andreas.
23. Maschinenführer Karl Hof. Werle e. S. Lambert.
24. Metallschmied Joh. Hammann e. L. Helena Margarete.
25. Fabrikarb. Gg. Jober e. S. Wllh. Ludwig.
26. Fabrikarbeiter Joh. Evangelist Weber e. S. Heinrich Johann.
27. Fabrikarb. Joh. Sprenger e. S. Adolf.
28. Gärtner Gust. Hagemann e. S. Gustav Adolf.
29. Jagarschreiber Wllh. Weigmann e. L. Lotte Hilde Gertr.
30. Former Pet. Joh. Weidner e. L. Elsa.
31. Fuhrunternehmer Emil Nodel e. S. Simon Eugen.
32. Maschinenführ. Gg. Christ. Bauer e. L. Rosa Maria Luise.
33. Fährer Joh. Marcus Schenk e. L. Maria.
34. Gerberei Joh. Kochbächer e. L. Rosa.
35. Kaufm. Paul Eug. Klefel e. L. Emilie Luise.
36. Maschinenführ. Max Paul Thomas e. S. Fritz Emil.
37. Fuhrm. Karl Hof. Vogel e. L. Kathar. Johanna.
38. Tagl. Wllh. Eisinger e. L. Magdalena Maria Rosa.
39. Friseur Maximilian Kromer e. S. Maximilian.
40. Tagl. Joh. Friedr. Wegger e. L. Hilda.
41. Artist Wllh. Messinger e. L. Anna.
42. Schreiner Karl Gg. Schmitt e. L. Katharina.
43. Tagl. Franz Joh. Kiermeier e. S. Wllh. Friedr. Richard.
44. Metallarbeiter Rud. Grimm e. L. Friederike.
45. Wirt Joh. Baptist Emmenlauer e. S. Emma u. e. L. Elsa.
46. Laternenangänger Christ. Christ e. L. Helene.
47. Fuhrm. Joh. Karl Wredt e. S. Georg Martin.
48. Kaufm. Ferns. Mart. Michel e. L. Maria.
49. Buchbinder Paul Wllh. Otto Koefel e. S. Franz Otto.
50. Müller Joh. Beder e. L. Charlotte.
51. Schlosser Karl Gg. Adolf Frommer e. S. Kurt.
52. Wllh. Albert Scheffel e. L. Franziska Karola.
53. Gärtner August Glade e. L. Rosa Anna.
54. Schwengler Gg. Albert Gärtner e. S. Wllh. Josef.
55. Ledierer Karl Hg. Gg. Lambert e. L. Elise Luise Margar.
56. Müller Daniel Freund e. L. Elsa Hedra.
57. Schreiner Salomon Köpf e. S. Josef.

**Geborene:**

1. d. verp. Wirt Ernst Bauer, 37 J. 7 M. e.

10. Graf. Magdal. L. d. Linder Simon Harding, 10 St. a.
11. Kath. Emma, L. d. Fabrikarb. Gg. Weidner, 1 J. 4 M. a.
12. Fabrikarb. Gg. d. Brenner Martin Hof. Gaus, 10 M. a.
13. Maria Magdalena, geb. Kaufm. Chfr. d. Kaufm. Bedr. Güntel, 68 J. 11 M. a.
14. d. led. Kellnerin Julie Kling, 29 J. 8 M. a.
15. d. verp. berufl. Philipp Gg. Gündel, 79 J. 4 M. a.
16. Johanna Christiane, geb. Koch, Chfr. d. Wirt Wllh. Stupp, 46 J. 8 M. a.
17. Ernst, S. d. Töpfer Ernst August Köhler, 4 M. a.
18. Gotte, S. d. Hdl. Karl Gg. Lamade, 10 M. 4 J. a.
19. Frida Elli, L. d. Wagnar. Karl Joh. Weigmann, 24 J. 5 M. a.
20. d. led. Viehhändler Adam Peder, 26 J. 1 M. a.
21. d. led. berufl. Emma Schreiner, 33 J. a.
22. d. Metallschmied Otto Wllh. Schmidt, 17 J. 4 M. a.
23. d. verp. Zimmermeister Eduard Wllh. 68 J. 6 M. a.
24. Anna Maria, geb. Kiefer, Ww. d. Schmied Joh. Friedr. Eiche, 67 J. 9 M. a.
25. Karl Hermann, S. d. Tagl. Gg. Wllh. 3 M. 33 J. a.
26. Regina Charlotte, geb. Köhler, Ww. d. Hdl. Adam Köpf, 49 J. 5 M. a.
27. d. verp. Privatier Adam Martin, 61 J. 10 M. a.
28. Frida, L. d. Verp. Valentin Lang, 1 J. 11 M. a.
29. Kath. geb. Alois, Ww. d. Wollwebers Franz Stamm, 72 J. 9 M. a.
30. Gustav Adolf, S. d. Gärtner Gustav Hagemann, 9 J. a.
31. Maria Magdalena, geb. Wllh. Ww. d. Wirt Rud. Wllh. 68 J. 4 M. a.
32. Gg. geb. Gengert, Ww. d. Wagnars Karl Steinert, 53 J. 7 M. a.
33. d. led. Intalide Bedr. Bettendorfer, 31 J. a.
34. Christian, S. d. Schwengler Wllh. Joh. Wllh. 10 M. a.
35. d. led. Kontoristin Kath. Johanna Weidner, 16 J. 2 M. a.
36. d. led. Tagl. Karl August Köhler, 20 J. 11 M. a.
37. Kath. geb. Schwarz, Ww. d. Wagnar. Joh. Köhler, 63 J. 6 M. a.
38. d. led. Kaufm. Karl Friedr. Köhler, 25 J. 1 M. a.
39. d. verp. Bureauarbeiter Joh. Adam Friedr. 61 J. 4 M. a.
40. Magdalena, geb. Klingelberger, Chfr. d. Schuhmachers Gg. Andr. Köhler, 50 J. a.
41. Gertrude, L. d. Schreiner Rud. Vogel, 5 M. a.
42. Maria Kath. L. d. Heizer Oscar Stang, 1 J. a.
43. Gustav Eugen, S. d. Müller Eug. Karl Schmidt, 9 M. 14 J. a.
44. d. verp. Wirt Gg. Köhler, 53 J. 1 M. a.
45. d. Schlosserlehrling Joh. Gg. Wllh. 15 J. 4 M. a.
46. Ernst Ludwig, S. d. Kaufm. Paul Köhler Köpf, 2 J. a.
47. Elise, geb. Fischer, Ww. d. Schlossers Rud. Köhler, 79 J. 11 M. a.
48. Hedwig, L. d. Wagnar. Joh. Wagnar, 1 J. 30 J. a.
49. Anna, geb. Weidner, Ww. d. Wagnars Karl Köhler, 76 J. 6 M. a.
50. Emma, geb. Wllh. Chfr. d. Wagnars Wllh. Aug. Weidner, 25 J. 2 M. a.

Zu Fabrikpreisen empfehle:

# Rein Aluminium-Kochgeschirre matt u. poliert

## Marke: Kaiser-Aluminium

20jährige Garantie.

Vom Reichsgesundheitsamt empfohlen.



Fabriktempel beachten.

Alleinverkauf bei

# Josef Blum, D 1, 13

Haus- und Küchenmagazin.

88959

### Erhebung von Neujahrs-Gratulationen

Für das Jahr 1909 werden wiederum Karten zur Erhebung von Neujahrs-Gratulationen gegen Entlohnung von wenigstens zwei Mark ausgegeben. Die Namen der Personen, welche Karten gelöst haben, werden in den hiesigen Zeitungen veröffentlicht und zwar in der am 31. Dezember erscheinenden Hauptliste alle diejenigen, welche bis einschließlich 28. Dezember abends Karten gelöst haben. — In einer nach Neujahr erscheinenden Nachtragliste werden diejenigen bekannt gegeben, welche sich nach dem 28. Dezember erheben lassen.

Karten werden vom 14. Dezember ab ausgegeben:

im öffentlichen Verkehrsbureau, Rathaus, Bogen 57, im Bureau der Armenkommission N 1, 4, 2. St., Zimmer Nr. 106 (Rathhaus, Eing. Reichstr.), im Rathaus hier, Zimmer Nr. 22, 2. Stock (Stadtsam., Eingang Marktplatz), in den Zeitungsredaktionen, in den Musikalienhandlungen, sowie in den Buchhandlungen und Zigarrenläden darüber, welche durch Aushängen dieser Anzeige in den Schanzenherren kenntlich gemacht sind; ferner: in Käfertal: im Rathaus daselbst, Zimmer Nr. 3, in Waldhof: beim Portier der Spiegelfabrik, in Redaran: im Rathaus daselbst Zimmer Nr. 3.

Schluss der Hauptliste, die vor Neujahr als besonders Zeitungsbeilage erscheint, mit dem 28. Dezember abende.

Sie bitten, von der Einrichtung der Erhebungskarten, deren Erlass zu Geschenken für Unbemittelte, vornehmlich für verarmte Arme verwendet werden wird, recht zahlreich Gebrauch zu machen.

Die gütigen Schenkgeber werden sich des warmen Dankes derjenigen versichern, deren Rat zu lindern die Spenden bekümmert sind.

Mannheim, im Dezember 1908.

Armenkommission.

### Bekanntmachung.

Nr. 3720. Die Städtische Sparkasse Mannheim hat in den nachgenannten Stadtteilen und benachbarten Orten

### Annahmestellen für Sparanlagen

eingerrichtet und die Verwaltung derselben den beigelegten Personen übertragen:

im Stadtteil Lindenhof: im Hause Meerfeldstraße Nr. 19; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann

Friedrich Kaiser;

Schwibingerstadt: im Hause Schwibingerstraße Nr. 69; Inhaber der Annahmestelle: Herr

Rathias Berg, Inhaber auch Kaiser- und Barrenmünzengießerei;

Östliche Stadtweiterung: im Hause Elisabethstraße Nr. 7; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann

Peter Dübbers;

Redarstadt: im Hause Mittelstraße Nr. 69; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann

Wilhelm Huber;

Jungbühl: im Hause Weißstraße Nr. 22; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann

Herrmann Schottler;

in der Gemeinde Sandhofen: im Kaufhaus Bernhard Mebel in der Nähe des Bahnhofs; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann

Bernhard Mebel;

in der Gemeinde Wäldchen: im Hause des Philipps Müller Lindermeister; Inhaber der Annahmestelle: Herr

Philipp Müller.

Bei diesen Annahmestellen, die für das Einkommenspublikum täglich während der üblichen Geschäftsstunden geöffnet sind, können Einlagen in Beträgen bis zu 200 Mk. für eine Person und während einer Woche vollzogen werden.

Sie empfehlen diese Annahmestellen dem Publikum zur regen Benutzung.

Mannheim, den 24. Juli 1908.

Städtische Sparkasse  
Schmelzer.

### Bekanntmachung.

Vom 1. Januar d. J. an werden anstelle der bisherigen Monatsabonnementsarten Rep- und Streckmarken-Beizeichen zum gleichen Preise in Form von Wertmarken, auf welchen Monat und Jahr der Gültigkeit sowie der Preis aufgedruckt ist, zur Einführung gelangen.

Erstmals werden ab sofort auf den Namen des Inhabers angelegte Umschläge ausgegeben, in welche die Art des Abonnements und die näheren Bestimmungen aufgedruckt sind. Die Umschläge sind in 12 Monatsheften eingeteilt und für das Kalenderjahr gültig.

In diese Umschläge sind die Wertmarken durch die Abonnenten jeweils in das betreffende Monatsfeld einzulegen.

Unter allen Umständen muß daran festgehalten werden, daß die Karten bei jeder Fahrt unangetastet offen vorgelegt werden.

Duplikate für verlorene Karten werden nicht mehr ausgestellt, auch keine Entschädigung in diesem Fall gewährt.

Wertmarken und Umschläge sind an den üblichen Ausgabestellen

Stadtbahnkasse Mannheim (Depotgebäude), Stadtkasse Ludwigshafen, Geschäftsstelle Rundenheim, Geschäftsstelle Brühlheim

schon vom 25. des Monats ab während der üblichen Geschäftsstunden erhältlich.

Mannheim, den 5. Dezember 1908.

Städt. Straßenbahnamt.

### Pianos

ohne Anschlag, 25 1/2 monatlich Rent —  
Preis 5 Mk. an. Firma Demmer,  
Ludwigshafen, Luisenstraße 6.  
Seit 20 Jahren gute Reparatur. 17123

## Jeder Hesse

welcher mit seinem Heimatlande in Verbindung bleiben, der wissen will, was in seinem Heimatort, den Kreisen und Provinzen vorgeht, wird von allen Vorfällen rasch und zuverlässig durch den „Mainzer Anzeiger“, General-Anzeiger, der größten und angesehensten hessischen Zeitung, unterrichtet.

In allen Orten

des Hessenlandes hat der „Mainzer Anzeiger“ eigene Berichterstatter, welche alle Vorfälle rasch und zuverlässig melden.

Aus den 3 Provinzen

sind überaus geordnet, alle Neuigkeiten zusammengestellt. Der übrige redaktionelle Teil des „Mainzer Anzeiger“ entspricht allen Anforderungen, welche an ein grosses, modernes Blatt gestellt werden. Der „Mainzer Anzeiger“ ist vollkommen unabhängig und hat von allen hessischen Zeitungen die weitest reichende Auflage. Probeblätter auf Wunsch gratis. Abonnement bei der Post 18 Pfg. pro Monat. Berlin: Inventionen für Mainz und Hessen. 81040

Passendes Gelegenheits-Geschenk!

Im Verlage der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G.m.b.H. in Mannheim ist erschienen:

# Mannheim 1907

Ein Gedenkbuch an das Jubiläumsjahr und seine Ausstellung

verfasst von den Herren Prof. Dr. Friedrich Walter u. Herm. Schade Mitgliedern der Ausstellungs-Leitung.

Mit zahlreichen künstlerisch ausgeführten Illustrationen.

Preis: Im Prachtband . . . . . Mk. 6.—  
„ Broschiert . . . . . Mk. 5.—

Zu beziehen durch die Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H. in Mannheim, sowie durch alle hies. Buchhandlungen, ferner durch den Verkehrsverein Mannheim u. durch die Zeitungs-trägerinnen des Mannheimer General-Anzeigers.

Nichts anderes

solten Sie kaufen als das Besten-Schiffverleiher „Goldperle“, weil jedem Paßel ein reichendes, praktisches Geschenk beigelegt ist. Wählen Sie auf den Namen „Goldperle“.

Fabrikant: Carl Geuner, Gßplagen.

## Wiesbadener General-Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten — Amtsblatt der Stadt Wiesbaden und Amtsanzeiger verschiedener Gemeinden Nassaus.

Moderns interessante Tageszeitung. — Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Paris. — Täglicher Depeschendienst über die neuesten Vorgänge in aller Welt. — Anerkannt sorgfältig geschriebene Penultions. — Reichhaltiger lokaler Teil. — Kommunale Informationen. — Gediegene Plaudereien. — Spannende Romane aus der Feder der besten Schriftsteller unserer Zeit.

Get redigierter täglicher Handelsteil, tägliche Fremdenliste, tägliche Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen machen den Wiesbadener General-Anzeiger zu einem in allen Kreisen der Bevölkerung gern gelesenen Familienblatt.

### Einziges Mittagszeitung in Wiesbaden u. der ganzen Provinz.

Verbreitungsbezirk: Wiesbaden und die Verorts, Rhein- und Maingau, Taunus, Westerwald und blasser Ländchen.

5 Freizeitsagen: täglich: Feiertage; wöchentlich: Humoristische Blätter, Wiesbadener Franzenspiegel, Nassauer Leben, der Landwirt.

Bezugspreis: Durch unsere auswärtigen Filialen ins Haus gebracht monatlich 60 Pfg., vierteljährlich M. 1.50. Durch die Post bezogen monatlich 60 Pfg., vierteljährlich M. 1.75 ohne Bestellgeld.

Anzeigenpreise: Die 6 gespaltene Petizelle aus Stadt und Regierungsbezirk Wiesbaden 15 Pfg., aus dem übrigen Deutschland und Ausland 20 Pfg., Reklams 60 Pfg., bzw. M. 1.—. Bei Wiederholungen und Jahresumsatz Rabatt nach anliegendem Tarif.

Inserate erzielen durchschlagenden Erfolg.

Auf Wunsch Probenummern und Kostenanschläge. 81909

Für Landbewohner bestimmte Maschinen, Waren etc. empfiehlt man am besten in der Wochenbeilage des Wiesbadener General-Anzeigers den „Landwirt.“

in jeder Sitzozahl zu haben in der

## Rechnungs-Formulare

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

### Schönstes Weihnachts-Geschenk

Schweizer gestickte aparte

# Roben

sowie Blusen

In Wollmousseline, Cachemir, Damantuch, Batist und Seiden weiss und farbige. — Taschentücher etc.

Vorteilhafte Preise.

## Rosa Ottenheimer

Telephon 2838. C 3, I, I. Etage.

Spezialität: Schweizer Stickerelen.

### Gelegenheitskauf für die Feiertage

Eine grosse Partie, feiner alter Südwine, bringe ich für die Feiertage zu nachstehend ausserordentlich billigen Preisen zum Verkauf. Die Weine sind garant. Naturrein, von nur allerersten Firmen, und nicht mit den vielfach in Handel gebrachten Facon-Weinen zu verwechseln.

Preis pro 1/2 Fl. mit Glas

Samos-Muent . . . griech. Naturwein etas	1.20	0.85
Samos-Gold-Auslese fest. natur. Mediz. Südw. 1.50	1.50	1.—
Malaga dunkel sehr alt, vorz. f. Ges. u. Kranke	2.00	1.25
Lacrima-Christi alt. ist. Tokayer-Art hell süs	2.50	1.50
Monte-Christi seit Jahr. f. Bistur. u. Kr. empf.	2.50	1.50
Portwein finold ist. alter Frühstückerw. (halbe.)	2.00	1.50
Oporto alt Frühstückerw. ist. herb, trocken	2.50	1.80
Cherry de la Frontera ist. alter Frühstückerw.	2.50	1.80
Cherry Gold Goldfarbig, heller, Frühstückerw.	2.20	1.50
Wermuth di Torino vorzügl. für Magenleidende	2.00	1.50
Marcas-Espann schw., voller, kräft. Span. Rotw.	1.00	0.80
Medoc-Bordeaux ist. franzo. Tafel-Rotwein	1.00	0.80
Narbonne schätzbares, angenehm. Tafel-Rotwein	1.00	0.80
St. Estephe gut., reiner, roter Frühstückerw.	1.00	0.80
Kognak ist. deut. Marke, 4.00, 3.50, 3.00, 1.40, 1.80, 2.50		
Rum Brasil, Jamalka, 4.00, 3.50, 3.00, 2.00, 1.00		
Champagner . . . . . ist. Bowlen-Sekt	3.50	1.80
Champagner . . . . . bestbekannt, deutscher Sekt	5.00	3.50
Diverso Liquore . . wie: Moca, Maraschino, Cacao, Vanille u. s. w.	2.00	1.20

Frei ins Haus, nach auswärts für Kiste u. Packung 10 Pf. pro Flasche. — Aufträge bitte baldigst.

P 7, 16. W. Jägers Nachf. P 7, 16.

## Schlittschuhe

### Schlitten viele Sorten auch Rodelschlitten

in grosser Auswahl

U 1, 8 Adolf Pfeiffer U 1, 8

Beste, nur einmal sich bietende Gelegenheit für Siebhaber und Photographenhandler.

Wegen Zeitmangels zur Anbahnung der Amateurphotographie verkauft ich:

1 Goerz-Anschütz-Klappkamera in 1a. Ledertasche mit Goerz-Doppelanastigmat „Synton“, Serie 1B Nr. 1. Öffnungsverhältnis 1:45 mit 6 Doppellinsen, 1 Collimator, 1 Zerschneideapparat. — Ferner: 1 Stativ, 1 große Gussstahlfestplatte (3 verschobene Stufen) und vollständige Einrichtung. Alles neu, ungeben.

1 Zeiss-Feldstecher, Vergrösserung 12fach in Etuis. Alles sehr billig.

Geundenheim Wilhelmstraße 10.

### Deutsche Hausfrauen!

Die im Kampfe um das Leben schwer ringenden armen Thüringer Hausweiber bitten um Arbeit!

Dieselben bieten an:

Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Küchentücher, Schenkerische, Rein- und Saftleinen, buntes Schürzenleinen, Bettzeuge, Matrasendrell, Holzweisse Kleiderstoffe, Altstängelische und Spruch-Decken, Kaffhäuser-Decken, Hartburg-Decken u. s. w.

Sämtliche Waren sind Handfabrikate, dauerhaft und preiswert. Dies wird durch laufende unverlangter Anerkennungsbriefe bestätigt. Näher und Preisverzeichnisse wollen man verlangen vom Thüringer Hausweiber-Verein Gotha, Vorsitzender G. H. Gröbel, Kaufmann und Landtagsabgeordneter. Der Unterzeichner leitet den Verein landmannschaftlicher Bergütinnen.

### Verlobungs-Anzeigen

Edelst. schnell und billig

Dr. E. Engel'sche Buchdruckerei G. m. b. H.





**COGNAC**  
**ADLER-SCHOTT**  
**LIQUEURE**  
 Hervorragende Produkte der Branche.  
 Gebr. Adler-Schott Frankfurt a. M.  
 Niederlage: **Eduard Bassier**  
 Augartenstr. 6, Ecke Gabelsbergerstr.

**0 6, 5 Mechanische Werkstätte 0 6, 5**  
**Reparaturen**  
 an  
 Fahr- u. Motorrädern, Nähmaschinen.  
 Spezialität: Schreibmaschinen, sowie  
 Automaten aller Systeme.  
 Prima Referenzen zu Diensten.  
**0 6, 5 Gg. Fischer, 0 6, 5**

**Frachtbriefe** aller Art, stets vorrätig in der  
 Dr. G. Haas'schen Buchdruckerst.

**J. H. Garich**  
 Hüften-Fabrik  
 Gr.-Lichterfeld  
 Lager u. Altkleider  
 zu Fabrikpreisen in  
**Mannheim**  
 Schwelzingerstr. 55  
 bei Fr. Kiesel  
 Hüften in allen  
 Formen und Größen, sowie  
 verstellbare u. nach Mass,  
 die das Angreifen er-  
 sparen. Wie selbststehend  
 schon v. 7.— 8 an; ohne  
 Ständer von 1.50 an.  
 Katalog gratis.

**Zuschneideschule Grünbaum, K 1, 13**

Gründliche Ausbildung im Zeichnen, Zuschneiden und  
 Anfertigen von Kostümen aller Art, Kinderkleider, Haus-  
 kleider etc. Beginn der Kurse jeden 1. u. 15. des Monats.  
 Für tadellosen Schnitt und eleganten Sitz garantiert.  
 Honorar 1. Monat 20 Mk., jeder weitere Monat 10 Mk.  
**Laura Grünbaum** 60000  
 akad. geprüfte Zuschneidelehrerin, K 1, 13.

Wer  
 ein praktisches und schönes  
**Geschenk**  
 für Weihnachten sucht,  
 der beachte meine Schaufenster.  
 Flerkörbe mit  
 Naturreinen Weinen  
 Löffeln - Seft  
 Asti spumante 83633  
 Punsch  
 in größter Auswahl.  
**C. Th. Schlatter**  
 0 3, 2 - Telephon 690.

**Deutsche Kranken-**  
**u. Sterbe-Versicherungs-Anstalt**  
 (E. R.) zu  
**Bautzen**  
 Heberichstr. ca. 107, 100 000, höher  
 gesetzl. Kapitaleinschr. 243.676,96  
 Sucht allerorts tüchtige Vertreter.

**Magen-Darm-**  
**Zuckerkranken**  
 Versandt von Aleuronat -  
 Brot - Zwieback - Bio-  
 quit und auch Präparaten  
 nach allen Ländern.  
 Dr. Otto Gottlieb's Hy-  
 giensisch. Studie versendet  
 kostenlos. F. Günther  
 Frankfurt am Main, 12  
 hier zu haben:  
**Aleuronat-Gebäck**  
 Alfred Habrovski, D 2, 1

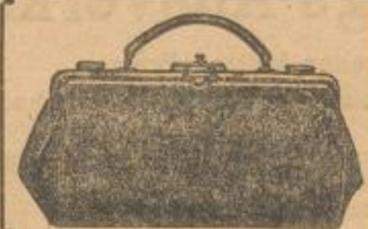
**Das Beste ist das Billigste!**  
**SINGER** Nähmaschinen  
 haben sich als die  
 Besten bewährt.  
  
**SINGER** Nähmaschinen  
 sind in Wirklichkeit  
 die Billigsten.  
**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**  
 Mannheim, M 1 No. 2, Breitstrasse. 7815

**Feinschmecker rauchen nur:**  
**Réunion-Cigaretten**  
 genau nach Cairo Art.  

Marke	Harmonie	zu 2 Pfg
"	Vineta No. 30	"
"	Finch No. 4	"
"	Vineta-Crème	"
"	Lord Timary	"
"	Excellence No. 8	"

  
 Niederlage: **August Kremer, Hoflieferant Mannheim.**

**Zu Geschenken**  
 empfehle sämtliche  
 Lederwaren, Schulranzen etc.  
 solideste Ware, billigste Preise  
**M. Bärenklau, E 3, 17.**  
 Grüne Marken.



**Beleuchtungskörper** en gros u. detail  
 Zuglampen von Mk. 19.— an  
 Ampeln von Mk. 13.— an  
 Kronen von Mk. 29.— an  
 Küchen-Pendel von Mk. 7.— an  
  
**Ph. Weickel Söhne,**  
 C 1, 3.  
 83816  
 Gas-Kugellicht-  
 brenner leer Mk. 7.35  
 Speisezimmer-Zug-Krone  
 Mk. 62.— komplett.  
 Brenner komplett  
 Mk. 6.—  
 passt auf jede Lampe.  
 Petrol-Glimmlicht

**Musikinstrumente**  
**Musikalien**  
 Billigste Preise.  
 Aufmerksame  
 Bedienung.  
**Aug. Kessler jr., C 2, 11**  
 Größte Auswahl in modernen popul.  
 u. klass. Werken, broschiert u. gebunden  
 in den neuesten Pracht-Einbänden.  
 Alle Kinderinstrumente eingetroffen. Kinderviolinen v. M. 1.50 an.  
 Täglich Eingang  
 von Neuheiten.

**Lehrmittel-Ausstellung**  
 Physikal.- und chem. Apparate, Tellurien, Landkarten, Globen,  
 Anschauungsb., Kinderpulte, Schulbänke, Tafeln, Rechen-  
 masch., (System Liekroth), Fröbel-Arbeiten, Modellieren,  
 Richters Ankerbaukasten, Physikalische Baukasten.  
**F. Nennich, Buchhandlung**  
 Kunststrasse, N 3, 7/8, 2. St.

**C. Ruf**  
 Grossh. Badischer, kgl. Sächsischer etc.  
**Hofphotograph**  
 Mannheim, M 1, 4, Telephon  
 2131  
 bittet höfl. ihm zugeordnete Weihnachtsaufträge  
 möglichst frühzeitig ankommen lassen zu wollen,  
 um sorgfältigste Ausführung zu ermöglichen.  
 82348

**Praktische**  
**Weihnachtsgeschenke**  
 in allen Preislagen  
 Deutsche und Amerikanische Pulte  
 Schreibtafeln Klaviersaal  
 Vertikalregistrator  
 Aktenschränke  
 Zusammensetzbare  
 Bücherschränke  
 Glogowski-Kartothek  
 Kleinforn Möbel  
**Glogowski & Co.**  
 M 3, 5. MANNHEIM M 3, 5.  
 Teleph. Nr. 494. Katalog gratis und franko.



Sehraparte billige  
**Zug- und Schlafzimmer-Ampeln**  
 für stehend und hängendes Gasglühlicht  
 von Mk. 18.— an in jeder Preislage  
**Wilh. Printz**  
 0 3, 3. Telephon 768

**Reizende Weihnachts-Geschenke**  
 sind stets  
**Juwelen-, Gold- und Silberwaren.**  
 Vorteilhafteste Bezugsquelle hierfür finden Sie bei  
**Jean Krieg, Juwelier**  
 Heidelbergerstr. 0 5, 6 1 Treppe hoch.  
 Reichhaltige Auswahl. Ausserst billige Preise.  
 5% Rabatt auf silberne und versilberte Bestecke,  
 massive goldene Trauringe und Ketten.  
 10% Rabatt auf alle übrigen Artikel. 83057

**Fst. Confectmehle**  
**Fst. Kuchenmehle**  
 höchster Backfähigkeit und alle sonstigen Back-  
 Artikel in bekannt vorzüglichen Qualitäten billigst  
 empfohlen durch  
**Greulich & Herschler**  
 vorm. M. Heldenreich  
 M 2, 1 am Marktplatz  
 Telephon 456.  
 Grüne  
 Habattmarien  
 Promille  
 Liekroth  
 Fred. Hausl

**Erste Mannheimer Privat-Hochschule**  
**Pension.** A 3, 6.  
 Weinbungen lehrerl. 8 143

(Ges. gesch.) Stück  
**Terrahe's Heilseife 50 Pfg.**  
 bewährtes Mittel gegen nasse und trockene Flechten,  
 offene Hautschäden, Bartflechten, Hautrötze, subingren-  
 gence und rissige Hände, Kopfschuppen, schmerz. Aus-  
 schlag, Fisseln, verzögertes Desinfektionsmittel.  
 Glänzende Erfolge. Regelmäßiger Gebrauch, be-  
 sonders bei Kindern, schützt vor ansteckenden Krank-  
 heiten und Wundsein.  
 20. Oktober 1904. Mein kleiner Junge hatte schon  
 wochenlang einen hartnäckigen Ausschlag im  
 Gesicht. Ich habe mir viele Salben dazu ge-  
 braucht. Doch wollte es immer noch nicht heilen.  
 Durch Gebrauch d. Heilseife, wozu ich geraten  
 wurde, ist der Kleine nun nach verhältnismäßig  
 kurzer Zeit davon befreit. J. H. in S.  
 Zu haben in: ...  
 Apoth. J. Bongartz, G. Schmidt, Universitäts-  
 Ludwigs- apoth. Karl Nabels, Drogerie  
 General-Vertrieb: 164.111  
 Revermann & Haussmann, Münster i. W.



Theaterplatz

H. Rang, Nr. 4 obengeden. 27447 K. 1. 1b. 1. 1c. 1d.

Haasenhein & Vogler A.G.

Annoncen-Anstalt für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt Mannheim P. 2. 1. Tal. 408.

Wiederverkauf

Können Sie sich durch Abschlüsse von Krankenversicherungen für vorzüglichsonderrückständige Prämienzahlung unter Konkurrenzlos. Bedingungen leicht beschaffen. Off. u. L. 4245 an Haasenhein u. Vogler, K. 1. 1b. in Karlsruhe. 4012

Süßrahm-Zeiselbutter

hochfein, befeuchtete Ware, zum billigsten Tagespreis abzugeben. Bei Jahresabschluss entsprechende Preisermäßigung. Best. Zuschriften unter F. 4331 an Haasenhein u. Vogler, K. 1. 1b. in Karlsruhe. 4011

Verl. Beamter, 45 J. e. wünscht in flotte Briefkast oder Geschäft einzusetzen. Offert. unt. F. 1886 an Haasenhein u. Vogler, K. 1. 1b. Mannheim. 4909

Gute Wäsche bleibt das beste Weihnachts-Geschenk!

Damen-Hemden Achsel- und Vorderschluss mit Spitzen, Stickerei u. Festons	Mk. 1 <sup>35</sup>	1 <sup>60</sup>	2 <sup>20</sup>	bis	6 <sup>50</sup>
Damen-Nacht-Jacken mit Spitzen, Stickerei Festons oder Languetten	Mk. 1 <sup>20</sup>	1 <sup>60</sup>	2 <sup>10</sup>	bis	4 <sup>50</sup>
Damen-Beinkleider neue Façons elegante Ausführung	Mk. 1 <sup>05</sup>	1 <sup>35</sup>	1 <sup>50</sup>	bis	5.—
Damen-Nachthemden reizende Neuheiten	Mk. 3 <sup>50</sup>	4 <sup>25</sup>	5.—	bis	8.—
Anstands-Röcke Ia. Flock-Piqué, garniert	Mk. 1 <sup>65</sup>	2 <sup>15</sup>	2 <sup>50</sup>	bis	3 <sup>50</sup>
Stickerei- u. Spitzen-Röcke mit br. Stickerei- oder Spitzen-Volants	Mk. 1 <sup>90</sup>	2 <sup>75</sup>	6 <sup>50</sup>	bis	15.—

Erstlings-Wäsche  
Kinder-Wäsche  
in 12 Größen  
Mädchen-Hemden  
Pelz-Crossé mit Spitze  
Mk. —.75 bis 1.95  
Mädchen-Hemden  
Hemdentüch mit Spitzen  
Mk. —.70 bis 1.60  
Mädchen-Beinkleider  
Pelz-Crossé mit Spitzen  
Mk. —.85 bis 1.65  
Mädchen-Beinkleider  
Elaässer Tuch mit Feston  
Mk. 1.25 bis 2.20

Farbige Damen- und Kinder-Wäsche vielfach eigener Anfertigung, sehr billig!

Trikotagen für Damen, Herren und Kinder.

Grüne Rabattmarken!

Hermann Fuchs

früher C. E. Herz

N 2, 6 Kunststrasse, am Paradeplatz.



Größere Posten Zigaretten gegen sofortige Kassa zu kaufen gesucht. Angebote unter K. F. U. 1558 an Rudolf Mosse, Köln. 8889

Heirat

Weihnachts-Wunsch Kaufmann, 30 Jahre alt, fah, mittelgroß, beste Vergangenheit, 2000 M. Einkommen nebst groß. Vermögen, wünscht mit adäquatem Fräulein amts. Betrat bekannt zu werden. 83616 Offert. mit Photographie, welche sof. zurückfolgt u. Angabe der Verhältnisse etc. unter F. H. Hauptpostk. Mannheim erbeiten. Annonc. amtslos. Strenge Diskr.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 17. Dez. Strafkammer III. Vorl.: Landgerichtsrat Dr. A. Berle. Vertreter der Groß. Staatsbehörde: Staatsanwalt Ruenger.

Ein raffiniertes Schwindelmander bestie das 25 Jahre alte Dienstmädchen Katharina Boos aus. Auf dem Bureau eines hiesigen Rechtsanwalts ließ sie sich unter dem Vorgeben, ihr Vater wolle einen Prozeß führen, ein Vollmachtsformular verabsorgen, und füllte dieses entsprechend aus, indem sie als Gegenstand des Prozeßes hinführte: „Wegen Erbschaft von 75 000 M.“ Mit Hilfe dieser Urkunden erschwindelte sie sich bei einer Frau Rosa Wedesser Kost und Logis. Ferner unterschlug sie den Dienstmädchen Elise Oberst und Frida Neuer Kleidungsstücke und andere Gegenstände, die sie von diesen geliehen hatte. Das Gericht erkannte auf fünf Monate Gefängnis.

Gegen den 27 Jahre alten Bäder Hermann Hofmann aus Offenau wird unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelt. Der Privatier Ludwig Eberle, früher in Weinheim, jetzt in Wiesbaden wohnhaft, ist ein Slave homosexueller Anwendungen. Hofmann behauptet nun, ihn zusammen mit dem Tagelöhner Ludwig Krupp, der zurzeit in der Zerklinik in Heidelberg untergebracht ist, beobachtet zu haben und sagte teils allein, teils mit Krupp die Erpresserschraube an Eberle an. Eberle bezahlte ihm einmal 130 M., dann 80 M. und ihm und Krupp zusammen 90 M. Als Hofmann schließlich gar 220 Mark forderte, überließerte ihn Eberle der Polizei. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Am 2. Oktober ds. Js. verließ der 30 Jahre alte Zigarettenmacher Peter Gänzler aus Rühlod das Gefängnis, nachdem er eine Strafe wegen Diebstahls verbüßt hatte und am gleichen Tage stahl er schon wieder, ein Rad, Eigentum eines Wirts. Diesem Anfang entsprach sein ferneres Tun. Er bestahl Logiswirte und Kameraden, einem Kaufmann Baumann in Heidelberg 50 M. bar und Kleider usw. Dazwischen presste er kleine Leute um Kost- und Logisgeld. Viermal verurteilt, wird ihm heute die Anweisung auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus mitgegeben und außerdem Verlust der Ehrenrechte auf fünf Jahre ausgesprochen.

Auf Zuchthaus lautet auch das Urteil gegen den 29 Jahre alten Zimmermann Wilhelm Rembold aus Neckargartach, der durch viele Strafen ungebessert Ende Oktober ds. Js. in der Neckardorfstadt einem Schlafkollegen namens Johann Brüdmann 10 M. und einem andern namens Johann Müller 7.50 M. entwendete. Es wurde auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus bei 5 Jahren Ehrverlust erkannt.

Der wegen Betrugs im Rückfall angeklagte 45 Jahre alte Kaufmann Sidor Bosh hat schwere Erlebnisse hinter sich. Er genoss eine gute Schulbildung, diente als Einjähriger und ging dann ins Ausland. Zurückgekehrt heiratete er und gründete in Konstanz ein Geschäft. Das Geschäft gedieh nicht und die Ehe war unglücklich, sie wurde getrennt „aus beiderseitigen Verschulden“. Um sich zu betäuben, begann Bosh zu trinken. Er verlor jeden moralischen Halt, verging sich und wurde einmal wegen Betrugs bestraft und abermals und so weiter. Neunmal seither. Immer wieder unternahm er Anläufe, um sich wieder emporzuraffen, aber der Alkoholimbrauch hatte seine Willenskraft gebrochen und seine ethischen Grundsätze hinweggespült. Unlängst stellte ihn ein Vertreter der Allg. Deutschen Kranken- und Sterbegesellschaft in Eilenach als Agent an. Im Laufe der Verhandlungen wurde er wegen im Interesse der Propaganda hier ein eigenes Bureau einzurichten, wofür die Gesellschaft pro 100 Mitglieder 15 M. monatlichen Zuschuß gewähren wollte, man kam aber wieder davon ab. Dessenungeachtet kaufte Bosh bei Möbelhändler Philipp Sahler für 111 M., bei Abraham Strauß für 184 M. Bureaumöbel und hatte bei Max Keller ebenfalls für 200 M. bestellt, doch fragte dieser vor der Ablieferung telegraphisch in Eilenach an und erhielt den Bescheid, daß den Angaben Bosh die tatsächlichen Unterlagen fehlten und daß dieser auch nicht, wie er behauptet hatte, Generalagent sei. Bosh, der auch heute auf das bei ihm gemohnte großspurige Auftreten nicht verzichtete, erklärte, er habe sich nach der mit der Gesellschaft geführten Korrespondenz für berechtigt gehalten, sich ein Bureau einzurichten. Uebrigens sei ja niemand zuschaden gekommen. Die Möbel ständen unberührt zur Verfügung der Verkäufer. Die Verteidigung (R. A. Dörzbacher) hatte die Untersuchung des Angeklagten auf seinen Geisteszustand veranlaßt. Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Kugler erklärte ihn für einen Alkoholik mit psychopathischen Eigentümlichkeiten. Die freie Willensbestimmung sei bei ihm im erheblichen Maße beeinträchtigt. Der Staatsanwalt verwarf dieses Gutachten als von total falschen Voraussetzungen ausgehend und beantragte die Beurteilung des Angeklagten. Die Ver-

teidigung gab zur Erwägung, den Angeklagten zur längerer Beobachtung in die Zerklinik in Heidelberg einzuliefern. Keinesfalls möge in Anbetracht der geistigen Minderwertigkeit auf Zuchthaus erkannt werden. Das Gericht räumte ein, daß Boshs Zurechnungsfähigkeit geändert sein könne, und sprach eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten bei 3 Jahren Ehrverlust gegen ihn aus.

Aus dem Großherzogtum.

oc. Schwyzingen, 18. Dez. Die hiesigen Metzgermeister haben den Preis für Kalbsfleisch um 10 Pf. herabgesetzt. Dasselbe kostet von jetzt ab 80 Pf., bisher 90 Pf.

oc. Karlsruhe, 18. Dez. Der Bürgerausschuß hat den neuen städt. Gehaltsstarif einstimmig angenommen. — Der Verein städt. Beamter ließ dem Oberbürgermeister und den städt. Kollegien den Dank aussprechen für die befriedigende Lösung der Beamtenwünsche. Die Beamten erklärten es als ihre Ehrenpflicht, nimmere den schwer kämpfenden Mittelstand durch Einkauf in den Spezialgeschäften zu unterstützen.

oc. Karlsruhe, 18. Dez. Die Rheinischen Kommission beantragt, mit der Errichtung einer weiteren (britten) Wersthalle am Rheinbaben vorzugehen. Das Projekt wird einen Kostenaufwand von 521,000 Mark erfordern. Weiterhin ist die Verstellung des Nordbades geplant, die einen Kostenaufwand von 1 Million bedingt.

oc. Efrenheim, 18. Dez. Hier wurde ein kleinerer Bijouteriefabrikant in der Bleichstraße verhaftet, weil er beschuldigt ist, von verschiedenen Leuten aus Goldwarenfabriken gestohlenes Edelmetall aufgekauft zu haben.

Sportliche Rundschau.

Automobilismus.

Die Propositionen zur Preis-Dejaris-Fahrt 1909 wurden am Freitag nachmittags im städtischen Automobilklub in einer bis zum Abend dauernden Sitzung des Arbeitsausschusses durchberaten und schließlich angenommen. Die Konkurrenz beginnt am 9. Juni in Berlin mit der Renatur der Bogen. Am 10. erfolgt der Start. Die Fahrt geht dann über die bereits bekannten Etappenstationen Berlin-Breslau-Tatra-Lomni-Bratislava-Wien-Salzburg-München. Es sind außerdem zwei Ausstellungen geplant: in Budapest am 16. und in Wien am 16. Juni. Der Einsatz beträgt 500 M., wozu die Haftpflichtversicherung für Personenschäden bis zu 500 000 M. und für Sachschäden bis zu 10 000 M. inbegriffen sind und schließlich auch die Feuerversicherung in den Unterstellräumen. Bekanntlich wird die Fahrt als Handicap ausgeschrieben, indem alle Fahrer, die in den großen internationalen Rennen noch keine Wagen gefahren haben, um drei Runden in die Konkurrenz gehen können. Ferner wurde beschlossen, daß für die Preisverteilung nur diejenigen Wagen in Betracht kommen, die in gebrauchsfähigen Zustand am Ziel einkehren und keine Strafpunkte wegen Motorschadens erhalten und aus die geforderte Normalgeschwindigkeit in den beiden Rennen mindestens erzielen. Die beiden Rennen in der Ebene finden in „Auf. 34.“ am ersten und zweiten Tag der Konkurrenz statt und zwar in Berlin und München.

Radsport.

Das Newporter Sechstagerrennen, das am Samstag um Mitternacht zu Ende ging, endete mit dem Siege der Amerikaner Mac Farland-Moran. Die Reihenfolge der drei ersten Paare waren bis zum Schluß: Mac Farland-Moran, Ritt-Stol und Demora-Hill. In 120 Stunden wurden von den drei Rennschäften 739,216 Kilometer zurückgelegt. Kurz vor Schluß des Rennens wurde eine Pause von wenigen Minuten gemacht. Dann stellten sich die drei Paare zum Endkampf über fünf Runden. In der vorletzten Runde sicherte sich Mac Farland mit fünf Längen die Spitze. In der letzten Runde trat Ritt einen schneidigen Endspurt an, doch kam sein Vorstoß zu spät. Ritt wurde um 30 Zentimeter von Mac Farland geschlagen. Demora folgte eine Länge hinter Ritt. In 144 Stunden wurden 4403,966 Kilometer zurückgelegt, was einem Stundendurchschnitt von 31 Kilometern entspricht. Nach den Siegern folgten Walkhour-Root eine Runde, Collins-Mitten zwei Runden, Galvin-Wiley drei, Vanoni-Anderjen sechs und Palmer-Drobach 124 Runden zurück.

Reisenspiele.

Sportplatz bei den Bräuereien. Im weiteren Verlauf der Digaemeisterschaftsspiele liefern sich am kommenden Sonntag die Mannheimer F. V. 1896“ und der Karlsruher Fußballverein“ das Retourspiel. Der „Karlsruher Verein“, so wird er in populärer Weise in Fußballkreisen genannt, darf für sich das Recht in Anspruch nehmen, den Fußballsport in Süddeutschland aus der Wiege gehoben zu haben. Die einheimischen 1896er, die zu ihren letzten Spielen in Freiburg und Pforzheim mit reichlichem Erfolg antraten, machten, werden diesmal komplett im Feld stehen und daher einen ebenbürtigen Gegner abgeben, so daß ein hartnäckiger Kampf zu erwarten ist. Der Besuch des nächst der Holtheide Bräuereien (Köfeler Platz) gelegenen Spielplatzes darf zu diesen interessanten Treffen wärmstens empfohlen werden. Beginn halb 3 Uhr nachmittags.

Victoria-Sportplatz bei den Rennwiesen. Kommen den Sonntag den 20. d., nachmittags halb 3 Uhr, findet bei jeder Witterung auf dem Victoria-Sportplatz wiederum ein sehr interessantes Fußballspiel statt und zwar sind es die Stuttgarter Sportfreunde, die sich im Kampfe um die Meisterschaft des Stadtbezirks mit dem hiesigen Fußballklub „Victoria 1897“ messen werden.

Union-Spielplatz am Kaiserpark. In dem Vigo-Meisterschaftsspiel zwischen dem deutschen Meister, dem Freiburger Fußballklub und der hiesigen „Union“, Verein für Bewegungsspiele e. V., das am vergangenen Sonntag auf obigem Plage zum Austrag gelangte, siegten die Einheimischen nach ausgeregendem Kampfe mit 3:2. Wie man uns mitteilt, hat Union für den ersten Weihnachts-Feiertag den Deutschen Fußballklub Prag zu einem Wettspiel auf dem Union-Spielplatz gewonnen.

Winterport.

„Das Badner Land im Winter.“ Der Badische Landesverband zur Hebung des Fremdenverkehrs in Karlsruhe hat in den jüngsten Tagen eine Winterbrochure obiger Titel veröffentlicht, welche nach einem Vorwort des Prof. Paulke (Jugend, Sport und Winter) die Winterportmöglichkeiten im Schwarzwald abschrittweise behandelt. Die reiche Illustration, welche den Text unterstügt, zeigt anmutige Winterbildchen, die so recht die Lust erwecken lassen, hinauszuweichen in die schneeige Winterwelt. Den Anregungen des hiesigen Verkehrsvereins ist es anzuschreiben, daß im Anhang des Winterführers auch der Städte ohne eigentlichen Winterport gebacht wird, deren Besuch dem Sportfreund namentlich empfohlen wird, wenn schlechte Wintertage den Aufenthalt in den Bergen nicht mehr angenehm machen. Wir finden in diesem Hinsicht, welcher mit einer hübschen Aufnahme der Eisbahn des Friedrichsplatz auszeichnet ist (gefertigt von Herrn Gustav Spangenberg hier), auf unser Hof- und Nationaltheater hingewiesen, auf die Konzerte und die Feste. Auch der Zeit des Karnevals ist gedacht, der großen Maskenbälle im Hofgarten und der Karnevalsveranstaltungen des „Festivo“. Die Winterbrochure ist im Verkehrs-Bureau (Kaufhaus, Bogen 57) erhältlich.

Aktiengesellschaft für Eisen- u. Bronzegebielerei vorm. Carl Flink

Amerikanerstraße Telefon 208 u. 1922

Herst

in Bronzen für Kunst- und Kunstgewerbe Grabschmuck und Architektur

Aschenurnen in edler Bronze und reicher Auswahl.

Stuttgart

Neues Tagblatt

und General-Anzeiger für Stuttgart und Württemberg.

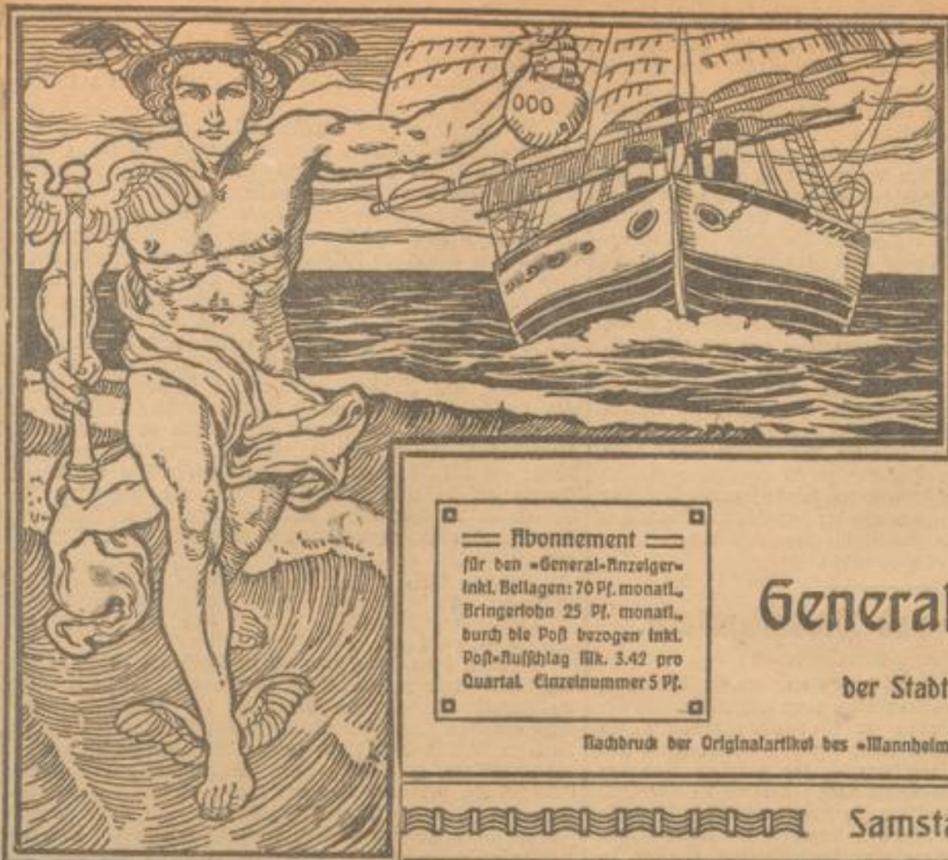
Abonnentenzahl .. . . . 50 000 .. . . .

Bestes Insertionsorgan. Meistgelesene Tageszeitung Württembergs.

Vorabnummern & Voranschläge kostentfrei.

78885





# Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . . 341  
Redaktion . . . . . 377  
Expedition . . . . . 218

Ersteht jeden Samstag abend

**Abonnement**  
für den „General-Anzeiger“  
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,  
Bringerlohn 25 Pf. monatl.,  
durch die Post bezogen inkl.  
Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro  
Quartal Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des  
**General-Anzeiger**  
der Stadt Mannheim und Umgebung

**Inserate**  
Die Kolonietzelle . . . 25 Pf.  
Auswärtige Inserate 50 .  
Die Reklametzelle 100 .  
Telegraphen-Adressen:  
„Journal Mannheim“

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers“ wird nur mit Genehmigung des Verlegers erteilt

Samstag, 19. Dezbr. 1908

## Die Börse, ihr Wesen und ihre Bedeutung im modernen Wirtschafts- und Staatsleben.

(Von unserem Korrespondenten Bureau.)  
Karlruhe, 11. Dezember.

In einer hoch besuchten Versammlung des national-sozialen Vereins hat gestern Abend Herr Dr. Paul Homburger einen außerordentlich interessanten und belehrenden Vortrag über die Bedeutung der Börse, dessen Inhalt die weiteste Verbreitung verdient und den wir im nachstehenden kurz skizzieren möchten. Der Redner erläuterte einleitend das Wesen der Börse, die eng mit den Werten und Märkten zusammenhängt und den Sammelpunkt für Angebot und Nachfrage bildet, die zu einer bestimmten Zeit in einem bestimmten Bezirk für bestimmte Waren bestehen. Ein Börsenverkehr ist nur in solchen Waren möglich, die nach Proben oder in bestimmten feststehenden Typen gehandelt werden können, also in vertretbaren Sachen, insbesondere in den Metallgütern. Dazu kommen noch als Gegenstand des Börsenverkehrs die von den Sachgütern mehr oder weniger losgelassenen Kapitalwerte der Volkswirtschaft, das sind vor allem das Geld und Forderungs- und Anteilrecht in den verschiedensten Formen. So entstanden die Produktbörse, an denen Sachgüter gehandelt werden und Effektenbörsen, welche dem Handel in mobilen Kapitalwerten dienen. Die Geschäftstätigkeit, die auf die Ausgleichung der Preisunterschiede zwischen den einzelnen Börsen gerichtet ist, ist die Arbitrage. Für diesen Arbitragengeschäft ist die Entwicklung der modernen Verkehrsmittel von größter Bedeutung geworden. Die moderne Verkehrsentwicklung hat die Schnelligkeit der Transporte unter gleichzeitiger Ermäßigung der Transportkosten erheblich gesteigert. Das Angebot von einem Börsenplatz an den anderen kann infolgedessen viel wirksamer werden, wie auch die Entwicklung von Telegraphie und Telephonie bewirkt, daß die Preisausgleichung mit äußerster Schnelligkeit bewirkt werden kann. Erst die modernen Verkehrsmittel haben die Bildung von Weltmärkten ermöglicht, denn erst sie haben alle Länder so miteinander in Verbindung gebracht, daß jeder Ueberfluß der Produktion in einem Gebiet, jeder Mangel in einem anderen Gebiet sofort überall bekannt wird und durch Vermittlung der Börsen ausgeglichen werden kann. Das so die Börse die Schranken des Orts überwinden, so ist es ihr auch gelungen, sich in vielen Beziehungen über die Schranken der Zeit hinwegzusetzen. Das Mittel hierzu ist der Terminhandel, der im Streit um die Börsenreform eine große Rolle spielt. Wenn an der Börse immer nur das im gegenwärtigen Moment gerade vorhandene Angebot von Ware mit der im gegenwärtigen Moment gerade vorhandenen Nachfrage zusammenstößt, so wären starke Preisschwankungen unvermeidlich. Hier greift nun der Terminhandel ein, der künftiges Angebot und künftige Nachfrage zur Ausgleichung heranzieht. Der Börsenterminhandel ist eine besondere Form des Zeitgeschäfts, d. h. des Geschäfts, bei dem Vertragsabschluss und Erfüllung des Vertrags zeitlich auseinanderfallen. Für derartige Zeitgeschäfte bestehen im Wirtschaftsleben mannigfache Bedürfnisse. So kann der Produzent in die Lage kommen, daß es für ihn wünschenswert ist, sein Produkt bereits vor der Fertigstellung, z. B. das Getreide vor der Ernte zu verkaufen. Ebenso kann es im Interesse des Konsumenten oder Weiterverarbeiters liegen, ein günstiges Gelegenheits zu bedenken, um seinen künftigen Bedarf bereits im voraus einzudecken, ohne die von ihm benötigte Ware schon jetzt bezahlen zu müssen. Die Börsentermingeschäfte unterscheiden sich von solchen Zeitgeschäften technisch dadurch, daß sie nach festbestimmten von der Börsenleitung festgesetzten Grundregeln auf festbestimmte Termine abgeschlossen werden. Wirtschaftlich ist der Börsenterminhandel lediglich eine Weiterbildung des gewöhnlichen Zeitgeschäfts, indem die Börse und ihre Einrichtungen benutzt werden, um auch hier wieder Angebot und Nachfrage zu konzentrieren. So entwickelt sich an der Börse neben dem Kassengeschäft d. i. dem Geschäft sofortiger Lieferung das Termingeschäft. Der Ausgleich zwischen Kassapreisen und Terminpreisen und damit der Preisausgleich in der Welt vollzieht sich nun durch Kombination von Kassa- und Termingeschäft. Die volkswirtschaftliche Aufgabe der Warenbörse ist es also, daß sie künftiges Angebot und Nachfrage in einer Ware konzentriert, den Warenstrom aus den Gebieten in die Gebiete des Mangels lenkt und es ermöglicht, Angebot und Nachfrage in größtmöglicher Selbständigkeit zu überschauen und einen Ausgleich herbei zu führen. Sammlung von Angebot und Nachfrage ist auch die Aufgabe der Effektenbörsen und zwar handelt es sich hier um mobile Kapitalwerte der Volkswirtschaft. In dem vorstehenden Jahrhundert hat eine immer weiter gehende Mobilisierung des Kapitals stattgefunden und diese macht noch immer weitere Fortschritte, indem das zu Immobilisationen notwendige

Kapital in einer Form beschafft wird, die jeden Bruchteil dieses Kapitals als mobilen Kapitalwert erscheinen läßt. Diese Beschaffung von Kapital erfolgt nämlich teils in der Form von Anleihen, sei es der Staaten oder Gemeinden, sei es der Banken oder Industriegesellschaften oder Privatpersonen. Auch der Hypothekendarb ist mobilisiert worden, indem sich bedeutende Hypotheken-Institute gebildet haben, die ihrerseits Hypotheken gewähren, das Kapital hierzu aber durch Pfandbrief-Anleihen beschaffen. Alle diese Kapital-Repräsentanten, die Schuldtitel der Staaten und Kommunalanleihen, die Obligationen und Pfandbriefe der Banken oder Industriegesellschaften, die Aktien der Banken, der Transport- und Industrie-Gesellschaften bilden den Hauptgegenstand des Handels an den Effektenbörsen. Dazu kommt noch der Handel in Geld und in Wechseln auf das In- und Ausland. Der Kapitalbedarf der Volkswirtschaft äußert sich in Nachfrage nach Geld, in Angebot von Wechseln und Wertpapieren, bei letzteren in der Form von Neu-Emissionen. Andererseits stiehet die Kapitalüberflüsse der Volkswirtschaft der Börse zu und äußert sich in Gebot und Nachfrage nach Wechseln und Wertpapieren. Dies Verhältnis, in dem sich Kapitalangebot und Nachfrage gegenübersteht, findet seinen Ausdruck in der Höhe der Kurse. Kompliziert und verwickelt ist der Ausgleich zwischen Kapitalangebot und Nachfrage durch Vermittlung der Börse. Weber Kapitalangebot und Kapitalnachfrage sind eine homogene Masse, sondern sie sind verschieden vor allem dadurch, daß gegen das hingebene Kapital ein Forderungsberechtigt oder ein Beteiligungsberechtigt erworben werden soll. Die zweite Richtung, in der sich der Kapitalausgleich an der Börse vollzieht, ist der Ausgleich von Ort zu Ort, von Land zu Land. In ihrer Auffassung politischer und wirtschaftlicher Ereignisse, in ihrer Stimmung beeinflussen die Börsen sich gegenseitig. Arbitragengeschäfte führen Kapital- aber auch Stimmungsausgleich herbei. Weiter in Betracht kommt der Kapitalausgleich in der Zeit; es ist die Bedeutung und volkswirtschaftliche Aufgabe der heraufstrebenden Börsenspekulation, in dieser Richtung zu wirken. Die Tätigkeit der Spekulation besteht darin, daß sie sich bemüht, Kursbewegungen vorauszu sehen und aufgrund der erwarteten Kursbewegung Geschäfte abzuschließen. Die typische Geschäftsform für diese spekulative Tätigkeit der Börse ist der Terminhandel und im Zusammenhang damit das Prologationsgeschäft vom Termin zum anderen Termin. Damit ist aber nicht gesagt, daß sämtliche Termingeschäfte spekulativer Natur sein müssen und ebenfalls, daß Spekulation nicht auch ohne Terminhandel, also in der Form des Kassahandels vorkommt. Der Terminhandel ermöglicht es auch, die Spekulation mit verhältnismäßig geringem Kapital auszuführen und schafft so, indem auch die weniger kapitalkräftigen Börsenteilnehmer sich der Spekulation zuwenden können, eine breitere Geschäftsbasis; je breiter aber die Geschäftsbasis, um so stärker die Ausgleichsfähigkeit.

Besonders wichtig aber ist der Terminhandel, weil er Voraussetzung ist für die Baissespekulation d. i. für die Spekulation auf ein Sinken der Kurse, also Voraussetzung dafür, daß sich an der Börse zwei spekulative Parteien gegenüberstehen können, die sich gegenseitig die Waagschale halten. Die Wichtigkeit der Existenz einer kräftigen Baissespekulation neben der Hauspartei d. i. der Partei, die auf Steigen der Kurse spekuliert, zeigt sich besonders in Zeiten sinkender Konjunktur; beim Herabbrechen einer Krise, denn jetzt ist es die Baissespekulation, die schon bisher auf ein Herabgehen der Kurse spekuliert und zu diesem Zwecke Blanko-Verkäufe, das sind Verkäufe von Effekten, die sie gar nicht besitzt, vorgenommen hat, jetzt ist es die Hauspartei, die um sich zu decken, als Käufer auftritt und so dem Markte Hoff und Stütze verleiht. Die heraufstrebende Spekulation bewirkt also eine Verflachung der Kurstendenz, sie verhindert sowohl den starken Kurzausschlag nach oben, wie nach unten und führt dazu, daß sowohl ein Steigen, wie ein Fallen der Kurse früher eintritt und flacher verläuft, als es ohne sie geschehen würde. Der Kapitalausgleich vollzieht sich also unter ständiger Auf- und Abwärtsbewegung der Kurse wie der Kurse. Dadurch wird die Börse, indem sie ihre Aufgabe erfüllt, gleichzeitig ein Spiegel des gesamten Wirtschaftslebens. Aber noch mehr, indem die Börse auch die zukünftige Entwicklung, erwartete und für möglich gehaltene Ereignisse in den Bereich ihrer Berechnung zieht, oder wie es in der Börsensprache heißt, in den Kursen reflektiert, wird sie auch zu einem Barometer der wirtschaftlichen und politischen Lage. Die politische Hauptbedeutung der Börse besteht aber in den Aufgaben, die ihr beim Ausbruch eines Krieges zufallen. In diesem Falle muß die Produktion der Effektenbörsen die Getreidebörsen, die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln zu übernehmen imstande sein, und die Effektenbörsen muß sich als das große Kapitalreservoir erweisen, aus dem die plötzlich auftretenden Bedürfnisse befriedigt werden können. In solchen Momenten würde es sich auch zeigen, wie wichtig der Besitz von Anleihen großer ausländischer Staaten

ist, durch deren Abstoßung dann Kapital ins Inland hineingezogen werden kann. Nach allen diesen Ausführungen gelange er zu dem Schluß, daß die Befreiung der Börse von einengenden Schranken eine liberale Forderung ist, denn nur eine in ihrer Bewegungsfreiheit nicht gehemmte Börse, die die Fähigkeit besitzt, sich in ihrer Organisation und in ihrer Geschäftsentwicklung allen Handlungen und Vorkommnissen im Wirtschaftsleben anzupassen, nur eine auf breiter Grundlage beruhende Börse mit großen, mit der volkswirtschaftlichen Entwicklung steigenden Umsätzen sei stark genug, feste Sitze auszubilden, unter plötzlich ausbrechender wirtschaftlicher oder politischer Kritik nicht zusammenzubrechen, nur eine solche Börse sei fähig, die großen volkswirtschaftlichen und politischen Aufgaben zu erfüllen, die ihr im heutigen Wirtschaftsleben zukommen.

## Warenhäuser und deren angeblich gewerbepolitische Ansehbarkeit in österreichischer Beleuchtung.

(Ld.) Bekanntlich haben in den letzten Jahrzehnten verschiedene deutsche Einzelstaaten die Frage erwogen, wie dem immer mehr sich entwickelnden Warenhauswesen mit Erfolg begegnen werden kann und auch in diesem Sinne den Gemeinde-Vertretungen gewisse steuerliche Berechtigungen eingeräumt werden dürften. Es darf nicht Wunder nehmen, wenn diese Bestrebungen auch schließlich im Auslande Schule mochten und gemacht haben. So hat vor kurzem der niederösterreichische Landesparlament beschlossen, einen Gesetzentwurf für ein Landesgesetz betr. die Sonderbesteuerung der Warenhäuser, welche in einem Zuschlag zur Erwerbsteuer und in einer Umsatzsteuer bestehen soll, in Voranschlag zu bringen. Zu diesem Zwecke hat nun der Wiener Magistrat der Wiener Handels- und Gewerbekammer zur Erwägung gegeben, zu dieser Frage eingehend Stellung zu nehmen. Der hierüber jüngst erstattete Bericht ist nun so reich an die vorliegende Frage vertiefenden Betrachtungen, daß es auch für Deutschland und speziell auch in denjenigen freilich weniger entwickelten, welche bisher noch eine gewisse Entschlossenheit gegenüber den vorerwähnten modernen Steuerproblemen bewahrt haben, von Wert sein dürfte, die einschlägigen Untersuchungsergebnisse etwas näher kennen zu lernen.

Sehr treffend geht das fragliche Gutachten davon aus, daß schon der Begriff des „Warenhauses“ weder in der wissenschaftlichen, sehr reichhaltigen Literatur noch in der Terminologie der einschlägigen Steuerleggebung ein genau begrenzter sei. Dem Wortsinne entsprechend gehören hieher alle jene für den Detailverkauf bestimmte Geschäfte, die sich nicht auf eine einzige enge Branche beschränken, sondern den Kreis ihrer Geschäftstätigkeit weiter ziehen. Das Gegenstück sind also die sogenannten Spezialhandelsgeschäfte, die nur eine Warenart vertreiben; oder eine scharfe Grenze läßt sich natürlich nicht ziehen. Man kann z. B. — wird in unserer Denkschrift fortgeführt — Damen-, Herren- und Kinderkonfektion als eine oder als verschiedene Warenarten betrachten, je nachdem wird ein Geschäft mit allen drei Waren als ein Spezialgeschäft oder Warenhaus zu bezeichnen sein. Aber freilich, außer der bisher angeführten charakteristischen Eigenschaft der Vielseitigkeit gehört zum Begriff „Warenhaus“ im Gegensatz zu den kleinen Vermittlungs- und Handelsbetrieben, die ja auch zahlreiche Warenarten führen, noch die Tatsache des Betriebes im Großen. Man versteht daher üblicherweise unter Warenhaus ein mit großem Kapital, mit einem reichhaltigen Angestelltenapparat betriebenes, mit allen Mitteln der neuzeitlichen Reklame und Anzeigen in seiner Leistungsfähigkeit gesteigertes, viele Warenarten umfassendes Detailhandelsgeschäft. Allerdings, wird fortgeführt, ist es keineswegs richtig, Warenhäuser schlechthin als „großkapitalistische“ Betriebe zu erklären; in Deutschland ergab sich von ca. 200 zur Warenhaussteuer veranlagten Betrieben, nur die Hälfte einen Umsatz von mehr als 400 000 Mark. Diese Betriebe könnten allenfalls als großkapitalistische Gründungen bezeichnet werden, wogegen die andere Hälfte mit einem Umsatz von unter 400 000 Mark reine Mittelbetriebe sind, die in ihrer Umfanggröße gewiß von einer großen Zahl kleiner Detailhandelsbetriebe weit übertroffen werden. Von besonderer Art sind noch die sog. Abzahlungs- und die bloßen Versandgeschäfte, die aber beide meist mit den vorher geschilderten Warenhäusern verbunden zu sein pflegen.

Als charakteristische Eigenschaft aller dieser verschiedenen Spielarten, die sich auch nach vermehren ließen, ist die Anwendung des Großbetriebes auf den Detailhandel, die Konzentration des Waren-Ein- und -Verkaufs für den Detailkonsum unter Benutzung moderner Betriebsmittel zu bezeichnen. Das Motiv aber, welches diese Betriebe unter die Steuerstände zu zwingen sich bemüht, ist nicht sowohl ein fiskalisches, sondern weit mehr

ein gewerbe- vielleicht auch sozialpolitisches. Am schärfsten ist dieser Gesichtspunkt in Ungarn seinerzeit zur Geltung gekommen, wo man nicht bloß die Warenhäuser, sondern auch ein paar andere damit in gar keinem Zusammenhang stehende Gewerbe, den Fleischhandeln und die Großmühlen, mit einbegriff. Allen Ernstes hat man diese drei Erwerbszweige als „hassenswerte“ Betriebe von kurzer Hand bezeichnet. Die Träger der gewerbepolitischen Angriffe gegen alle Warenhäuser waren von Anfang an, der wohl auf die fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in Paris, wo damals die allerersten Warenhäuser entstanden sind, der gesamte Kleinhandel, der in einer höheren Besteuerung derartiger Großhandelsbetriebe die entsprechende Medizin sehen zu dürfen geglaubt hat und noch glaubt. Wenn nun auch gar nicht bestritten werden soll, daß natürlich die Warenhäuser dem Kleinhandel unter Umständen eine heftige Konkurrenz bedeuten, so sind doch nach der Anschauung der Wiener Handels- und Gewerbekammer die Ursachen dieser Konkurrenz keineswegs ausschließlich oder überwiegend in der übermächtigen Anwendung von Großkapital zu suchen. Schon oben wurde erwähnt, daß in Deutschland nur die Hälfte aller zur Warenhaussteuer veranlagten Betriebe einen Umsatz von mehr als 400 000 Mark aufwiesen; der Rest sind also nicht Groß-, nur Mittelbetriebe. Aber auch das Moment der Vielfältigkeit der Waren und deren Vereinigung in einem Betriebe ist keineswegs als das Ergebnis einer modernen Entwicklung anzusehen. Seit jeher — wenigstens seit dem Beginn der Gewerbefreiheit — führte der Detailkaufmann (man denke nur an die Landfrämer) fast alle den Tagesbedarf bedeckenden Artikel und überdies fanden diese Detailgeschäfte stets eine Ergänzung durch regelmäßig stattfindende Jahrmärkte, Messen, durch städtische Kaufhäuser und Basare, die ja alle ihrem Prinzip nach eine Vereinigung vieler Waren auf einem beschränkten Raum sind. Das eigentliche strenge Spezialhandelsgeschäft aber, das sich nur auf eine Branche beschränkt, ist ja ebenfalls erst ein Produkt der neuesten Entwicklung des Handels. Das wirkliche Neue der modernen Warenhäuser liegt nicht in der Anwendung von Großkapital, nicht in der Vereinigung von Waren, sondern in der Konzentration des Waren-Eins und Verkaufs, in der Anwendung moderner Geschäftstechnik und Geschäfts-Organisation auf den Detailhandel. Sie bedeuten Bequemlichkeit und Preisersparnis für das kaufende Publikum; durch den ihnen innewohnenden Geschäftsgrundriss „großer Umsatz, kleiner Gewinn“ sind sie darauf angelegt, mit Mitteln der Reklame, der hübschen Ausstattung der Waren und der Verkaufsräume, durch sonstiges Entgegenkommen an die Wünsche des Publikums die Kaufkraft zu wecken, die Käufer heranzuziehen, und durch möglichst billig gehaltene Preise jenen Umsatz zu erzielen, der ihnen bei den großen Verwaltungskosten eines so komplizierten Apparates erst die Gewinnmöglichkeit ermöglicht. Das Warenhaus verkauft nur gegen Bar, verliert nicht an schlechte Schuldner und braucht nicht durch Warenkredite verteuerte Waren zu übernehmen. Nun gerade dieses letztere Moment — das was dem Verfasser dieser Arbeit zuzufügen hier gestattet sein — also die Erziehung der unteren Klassen zur Barzahlung wird bei der Beurteilung beim Verurteilen der Warenhäuser viel zu wenig gewürdigt. Und das ist doch — man kann sagen, was man will — ein außerordentlich wichtiges ökonomisches Moment, das der Industrie entgegenarbeitet, und zwar gerade in den unteren Klassen, heute schon verdrängt zu werden, was morgen erst verdrängt werden soll. Die man freilich gar oft in demjenigen Kreise über eben die Barzahlung in unwirtschaftlicher Weise deakt, welche nicht müde werden, die Warenhäuser öffentlich anzuklagen, darüber ein Beispiel aus vergangener Zeit: Der Verfasser dieser Studie war in Mitte der 70er Jahre Vorsitzender des Ausschusses des damaligen Ariam die Barzahlung; was toten aber die Kolonialwaren-händler und zwar die größten am Plage (der betr. Verein entstand und bestand zumeist aus Arbeitern), sie führten Monatsbücher für ihre Kunden ein, in der Erwartung, auf diese Weise eine Reihe der zahlungsfähigsten Kunden dem Konsumverein abzuspannen.

Unsere Quelle fährt fort: Trotz dieser überlegenen Betriebsform ist die Behauptung von der „vernichtenden“ Wirkung der Warenhäuser auf den eigentlichen Kleinhandel durch die Geschichte der letzten fünfzig Jahre völlig widerlegt. In Frankreich, der Heimat der Warenhäuser, blüht der Kleinhandel noch wie vor. Statistische Ziffern zufolge ist die Zahl der Kleinhandelsbetriebe von 1872 bis 1899 trotz einer wesentlich stagnierenden Bevölkerung um fast 100 000 gewachsen und Schätzungen zufolge beträgt der gesamte Detailumsatz in Paris etwa drei Milliarden Francs, wovon auf die Warenhäuser nur ca. 500 Millionen Francs Umsatz entfallen. Ein großer Teil dieses Umsatzes kommt auf das Versandgeschäft und auf die Fremden; ersterer für die Provinz und das Ausland. Ähnlich liegen die Verhältnisse in Deutschland, wo von einem schätzungsweise ermitteltem Umsatz im Detailhandel im Betrage von 20 Milliarden Mark auf die Warenhäuser nur 300 Millionen Mark, also nur 1 1/2 Prozent entfallen. In Preußen betrug die Zunahme der Kleinhandelsbetriebe von 1897 bis 1906 im Jahresdurchschnitt 13 600, im Durchschnitt der Jahre 1904 bis 1906 13 400. Und damit kommt man nun besser auf den Kern der Sache: für den Kleinhandel ist die Ueberfüllung des eigenen Standes eine viel verwerflichere Konkurrenz, als jene durch die großen Warenhäuser. Auch ohne eigentliche Warenhäuser, wie z. B. in Oesterreich, ist der Kleinhandel in einer schwierigen Lage, verspürt die außerordentliche Konkurrenz, die aus seinen eigenen Kreisen kommt. Dieser Wettbewerb zerplittert aber nicht nur den Handelsgewinn in zu kleine Fragmente, er brückt ihn auch herunter. So lange täglich Geschäfte gegründet werden, die an ungeeigneten Plätzen gelegen, ohne Kapital und von Leuten mit ungenügender geschäftlicher Kenntnis geführt, schon vom Beginn an den Reiz des Untergangs in sich tragen, wird diese Konkurrenz keine Milderung erfahren können.

Aber gegen diese Art Konkurrenz gibt es ganz andere und wesentlich wirksamere Medizin als Steuern; bessere kommerzielle und technische Vorbildung des kaufmännischen Nachwuchses, Organisation zur Bewehrung der Konzentration des Waren-Eins und -Verkaufs, kurz die Hebung der Konkurrenzfähigkeit, die Stärkung der Kleinbetriebe und nicht — wie eben die Besteuerung der Großbetriebe — eine Schwächung der Kleinbetriebe muß das Ziel einer richtigen Wirtschaftspolitik sein. In der Tat ist ja in der allerjüngsten Zeit von der Gründung eines Kleinwarenhandelshauses in Berlin berichtet worden; ein wirklich erfreulicher Beweis, daß auch die betroffenen Preise selbst von unerschütterlichen Klagen zur praktischen Selbsthilfe übergehen. — Das Vorgehen gegen die Warenhäuser, fährt unsere Quelle weiter, bedeutet aber keineswegs nur den Kampf gegen eine bestimmte Form des Detailhandels, sondern ist im innersten Wesen der Kampf des Kleinhandels gegen alle Großbetriebe. Was nützen denn aber, fragen wir ferner, die Warenhäuser un-

terer Großindustrie? Auch das darf doch nicht unterschätzt werden. Durch ihren gleichartigen und regelmäßig konzentrierten Bedarf geben sie der Industrie und dem Gewerbe die Möglichkeit einer Massenproduktion und der mit derselben verbundenen Verbilligung. Die die Warenhäuser selbst nur gegen Vorbehalten, brauchen sie keine Warenkredite in Anspruch zu nehmen und können die einzelnen Lieferanten rasch befriedigen. Die Ergebnisse der letzten Jahre haben aber mit unwiderleglicher Klarheit die Folgen vor Augen geführt, wenn die Ware rascher im Laufe als das Geld und wie wichtig der rasche Geldumlauf für das Gedeihen der allgemeinen Volkswirtschaft ist. Eine durch solchen Massenabzug gestärkte Industrie schafft endlich reiche Arbeitsgelegenheit, bringt dem Konsum billigere Preise und wird überdies auf dem Arbeitsmarkt konkurrenzfähiger. Schließlich darf nicht übersehen werden, daß Warenhäuser ihre Kunden häufig in den wenig zahlungsfähigen Schichten haben, die nur durch infolge der Massenproduktion und des Massenabzuges verbilligten Preise konkurrenzfähig werden. Häufig, aber kaum immer, muß hier betont werden. Als vor mehr als 20 Jahren an den Planken in Mannheim eines der ersten Warenhäuser errichtet wurde, damals freilich noch in sehr bescheidenen Räumlichkeiten, die später erbaute Warenhauspaläste kaum abzuheben lassen, wohnte der Verfasser gerade gegenüber; und erinnert sich, daß ihm keine Angehörigen berückten, wie vornehme Karossen mit hohen Gespannen aus der benachbarten bayerischen Pfalz vorfahren und ihre Bedürfnisse dort befriedigten. (Schluß folgt.)

## Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der abgelassenen Berichtswache war die Preisbewegung an den Waren- und Produktenmärkten keine einseitige. Auf dem Weltmarkte für Getreide behielt die in der Vorwoche hervorgetretene matte Haltung die Oberhand und die Preise gaben unter dem Einfluß der günstiger lautenden Wetter- und Ernteberichte weiter nach. Der am 15. ds. Mis. publizierte Bericht der Abteilung für landwirtschaftliche Produkte in Washington, über das definitive Ergebnis der letzten Ernte, blieb auf die Preisgestaltung ohne nennenswerten Einfluß, da man denselben als bereits eskomptiert betrachtete. Bei einem Anbau von 30 349 000 Acres schätzt man den Ertrag von Winterweizen auf 437 908 000 Bushels (1907 Anbaufläche 28 132 000 Ertrag 409 442 000 Bushels, 1906 29 639 000 492 888 000, 1905 29 864 000 428 463 000, 1904 26 866 000 332 935 000). Frühjahrweizen Anbaufläche 17 208 000 Ertrag 226 694 000 Bushels (1907 17 079 000 224 645 000, 1906 17 705 000 242 372 000, 1905 17 990 000 264 517 000, 1904 17 299 000 219 464 000). Die endgültige Ernteschätzung bei Weizen stellt sich demnach zusammen auf 5 662 000 Bushels höher als die vorläufige Schätzung lautete und erklärt es sich, daß die amtliche Veröffentlichung zu umfangreichen Realisierungen und erfolgreichen Vorkäufen der Haiffpartei Veranlassung geben konnte. Der Umstand, daß die Brautweizen Schätzung eine Abnahme der Weizenvorräte um 1 600 Millionen Bushels feststellte, vermochte die rückläufige Preisbewegung nicht aufzuhalten. Von Argentinien kamen in der Berichtswache billigere Angebote an den Markt und dieser Umstand trug mit zur Verschärfung der Situation bei. Nach den letzten Berichten aus den La Plata-Staaten hat man in der Provinz Colomayaca bereits mit der Weisernte begonnen. Die Veranschlagungen aus Argentinien belaufen sich in dieser Woche auf 5000 Tonnen (wie in der Vorwoche) gegenüber 3500 Tonnen im letzten Jahre. In Rußland ist der Saatensand des Wintergetreides nicht befriedigend; die Anbaufläche ist allgemein etwas kleiner, doch glaubt man, daß infolge der eingetretenen Schneefälle, die den jungen Saatenschutz gegen die Kälte gewähren, eine Besserung noch eintreten könnte. Aus Indien und Australien liegen dagegen weiter befriedigende Erntenaufnahmen vor.

In unseren süddeutschen Märkten war die Tendenz im Einklang mit der Haltung am Weltmarkte ruhig und nur unbedeutende Umsätze konnten mit Preisrückgängen erzielt werden. Die günstigen Ernteziffern für Deutschland wirkten gleichfalls lähmend auf die Unternehmungslust. Im Weizen-Geschäft handelte es sich um Vorbergründe des Interesses. 80 kg. schwere Plata-Weizen wurden in kleinen Posten per Januar zu M. 164 bis 165 und Bahia Blanco-Weizen 80-81 kg. zu M. 162.50 bis 164 per Februar-März-Lieferung akzeptiert. Amerikanischer Redwinter 2 fand zu M. 169.50 Käufer. Im Roggen-Geschäft war der Handel ebenfalls ruhig, da der Konsum nur Deckungen für den notwendigen Bedarf vornimmt. In inländischem Weizen war das Angebot wesentlich schwächer. Roggen zeigte ebenso wie Weizen schwache Haltung, nennenswerte Umsätze sind nicht zu verzeichnen. Braugerste hatte ruhigen Verkehr. Prima Gerste weist indes unverändert stetige Tendenz auf, während für Mittel- und geringe Ware die Preise nachgiebiger sind. Für Futtergetreide ist die Stimmung matter geworden, aber das Geschäft entwickelte sich trotzdem nicht lebhaft. La Plata-Gerste 55-60 kg. per Januar-Februar Lieferer war zu M. 117 ctf Rotterdam am 30. Für Hafer ist der Verkehr schleppend; indes zeigte sich doch etwas mehr Interesse für neuen La Plata-Hafer per Januar, der zu M. 100 bis 103 per Tonne ctf Rotterdam angeboten war. Zu M. 100 per Tonne 46-47 kg. wiegend sollen Kleinigkeiten gehandelt werden sein. In Mais haben hauptsächlich die Amerikaner ihre Forderungen für Weizenmais stark ermäßigt, doch blieb, trotzdem die Preise der übrigen Maisarten nicht in gleichem Maße zurückgegangen sind, der Verkehr beschränkt. Es wird seitens des Konsums fortgesetzt nur von Hand zu Mund gekauft.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

		10/12.	17/12.	Diff.
Weizen:	New-York loco	cts 119	117 1/2	-1 1/2
	"    "    "    "    "    "    "	112 1/2	110 1/2	-2
	Chicago Mai	107 1/2	105 1/2	-2
	Buckwal April	fr. 77 1/2	77 1/2	-
	"    "    "    "    "    "    "	fr. 77 1/2	77 1/2	-
Roggen:	Chicago loco	cts 76	75 1/2	- 1/2
	"    "    "    "    "    "    "	79 1/2	79	- 1/2
	Berlin Mai	fr. 169.-	169.-	-
	Berlin Mai	fr. 179.75	177.-	-2.75
	Mannheim März loco	172.50	171.50	-1.-
Hafer:	Chicago Mai	cts 53 1/2	51 1/2	+1 1/2
	Berlin Jan-April	fr. 183.-	182.50	-0.50
	Berlin Mai	fr. 167.-	165.25	-1.75
	Mannheim basisch. loco	167.50	167.50	-
	"    "    "    "    "    "    "	167.50	167.50	-
Mais:	New-York Mai	cts 69	67 1/2	-1 1/2
	Chicago Mai	69	67 1/2	-1 1/2
	Berlin Mai	fr. 149.50	149.-	-0.50
	Mannheim S-plata loco	172.50	172.50	-
	"    "    "    "    "    "    "	172.50	172.50	-

Die Bewegung im Frachtgeschäft blieb auch in dieser Woche klein. Der Wasserstand des Rheins hat sich gebessert und aus diesem Grunde wurden die Frachten, zumal die

Anfuhr wie die Nachfrage nach Schiffraum mäßig ist, herabgesetzt. Die Schiffkraft für Kohlenabladen nach Mainz-Ramstein-Ludwigshafen stellt sich auf M. 3 bis M. 3.25 per Last. Für Getreide ab Rotterdam nach Mainz-Ramstein-Ludwigshafen stellt man M. 8 per Last. Die Stimmung am Wochenende ist ruhig.

Die Umsätze an den Kaffeemärkten hielten sich auch in dieser Berichtswache in engen Grenzen, doch war im allgemeinen eine bessere Stimmung für diesen Artikel unmerkbar. Die Preise konnten ihren letztwöchigen Stand gut behaupten. Das eigentliche finanzielle Ereignis der Woche ist, daß die Valuationsanleihe nun endlich untergebracht ist. Die Zeichnungen auf die zum Kurse von 92.50 Prozent aufgelegte Anleihe waren recht umfangreich und diese Tatsache machte auf den Markt guten Eindruck. Was die kommende Ernte betrifft, so mehren sich die Ansichten, daß die nächste Santos-Ernte infolge des Abfallens der Früchte hinter den anfänglichen Schätzungen zurückbleiben dürfte. Inwiefern das zutreffen wird, muß sich bald entscheiden. Die Zufuhren belaufen sich in der letzten Woche von Rio de Janeiro auf 60 000 Sack gegen 64 000 Sack in der Vorwoche und die von Santos auf 206 000 gegen vorwöchige 238 000 Sack. Die Vorräte in Rio de Janeiro schätzte man diese Woche auf 331 000 gegen vorwöchige 323 000 Sack und die in Santos auf 2 478 000 gegen 2 472 000 in der Vorwoche. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten betragen einschließlich der schwimmenden Ladungen 3 719 000 (3 766 000) Sack. New-York notiert:

Rio No. 7 loco	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai
10. Debr.	6 1/2	6.10	6.10	6.10	6.15	6.15
17. Debr.	6 1/2	6.05	6.10	6.10	6.15	6.20
Diff.		-5				

Zucker hatte lebhafteren Verkehr und die Woche schließt mit Verbesserungen von 20 bis 35 Pfennig. Anzugeben wirkte die Zuckerkonvention für Deutschland für den Monat November. Nach derselben betrug die Rübenverarbeitung 3 683 682 Ds. (im Vorjahre 3 628 076 Ds.) und in den Monaten September-Nov. 105 013 445 Ds. (103 280 258 Ds.). Die Zuckerverzehrung betrug 8 398 296 Ds. (8 241 882 Ds.) und in den Monaten September-November 16 449 183 Ds. (14 768 899 Ds.). Die Ausbeute stellt sich auf 16.17 Prozent (14.64% Prozent) und in den Monaten September-November auf 15.66 Prozent (14.01 Prozent). Der Zuckerverbrauch berechnet sich für den Monat November auf 1 202 107 Ds. (i. S. 1 097 386 Ds.) Rohzuckerwert. Die gesamte Rübenmenge schätzte man auf 118 070 463 Ds.; bei einer Ausbeute von 16.70 Prozent würde sich damit eine Zuckerverzehrung von 19 717 800 Ds. ergeben. Die Witterungsverhältnisse waren für die Rübenrüben günstig. Die Rohzuckerreserven in den vier Hauptländern von Amerika betragen gegenwärtig 148 000 (in der Vorwoche 154 000) Tonnen, bei den Raffinerien 128 000 (138 000) Tonnen und auf Cuba 2100 (2000) Tonnen. Die Hamburger Lagerreserven weisen einen Bestand von 349 000 Ds. (i. V. 743 800) auf. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten sind in den letzten acht Tagen von 155 000 auf 148 000 Tonnen zurückgegangen. Der Wochenumsatz an der Roggenbörse belief sich in den letzten acht Tagen auf 280 000 gegen 238 000 Zentner in der Vorwoche. Magdeburg notiert:

	Dez.	Jan.	Febr.	März	Mai	Aug.
11. Debr.	20.-	20.10	20.25	20.20	20.55	20.85
18. Debr.	20.20	20.20	20.45	20.55	20.80	21.10
Diff.	+20	+20	+20	+35	+25	-20

## Welche Forderungen verjähren mit dem Schlusse des Jahres 1908?

(Nachdruck verboten.)

Insummen Welches gehen alljährlich dadurch verloren, daß die Geschäftskreise es in so vielen Fällen unterlassen, sich vor Verjährung ihrer Forderungen zu schützen. Das wird von gewissenlosen Schuldnern ausgenutzt, und wird dann die unzulässig bestehende Forderung verjährt geltend gemacht, so wird ihr die Einrede der Verjährung entgegengesetzt — und der Lieferant ist sein Geld los.

Für Geschäftskreise sind daher die Bestimmungen des B.G.B. über Verjährung doppelt wichtig. Gemäß der Vorschrift des § 196 B.G.B. verjähren am 31. Dezember 1908 alle im Laufe des Jahres 1906 entstandenen Forderungen von Kaufleuten, Fabrikanten, Handwerklern und benannten, welche ein Kunstgewerbe betreiben, für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten und Bejorgung fremder Geschäfte mit Einschluß der Auslagen. Das ist der häufigste Fall: die Forderungen der Detailisten und Handwerker an ihre Privatbankhäuser. Die Großisten und Fabrikanten sowie alle diejenigen, die nicht für den Privatgebrauch eines Schuldners, sondern für einen Gewerbebetrieb Lieferungen unentnommen haben, und die Handlungsgenossen mit ihren Provisionsforderungen sind etwas günstiger gestellt — ihre Forderungen verjähren erst in vier Jahren (§ 196 B.G.B. letzter Absatz), also würden jetzt die Forderungen aus 1904 verjähren. Außerdem verjähren in zwei Jahren Forderungen, die im privaten oder geschäftlichen Leben von Bedeutung sind, z. B. Gehaltsforderungen der Handlungsgehilfen, Lohnforderungen der Arbeiter, Forderungen der Ärzte, Rechtsanwälte, Notare, Lehrer, Mietsforderungen usw.

In vier Jahren verjähren Rückstände von Zinsenforderungen, Renten, Pensionen, sowie die bereits oben erwähnten geschäftlichen Forderungen.

Jeder Geschäftsmann tut also im eigenen Interesse gut daran, seine ausstehenden Forderungen zu prüfen und die erforderlichen Schritte zu tun, um sich vor dem Beginn der Verjährung zu schützen. Die Verjährung wird laut § 206 B.G.B. unterbrochen, wenn der Schuldner dem Gläubiger gegenüber den Anspruch durch Abzahlung, Bindung, Sicherheitsleistung oder in anderer Weise anerkennt. Die Verjährung wird ferner laut § 209 B.G.B. unterbrochen, wenn der Berechtigte auf Befriedigung oder auf Feststellung des Anspruches, auf Erteilung der Vollstreckungsklausel oder auf Erlassung des Vollstreckungsurteils Klage erhebt. Auch der Erlaß eines Zahlungsbefehls genügt.

Es ist also allen Geschäftskreisen dringend anzuraten, alles zu tun, um die Verjährung zu unterbrechen. Wer in 2 oder 3 1/2 Jahren keine Schuld nicht getilgt und nicht einmal anerkannt hat, der verdient gewiß keine Schonung.

Aber eins ist vor allem zu berücksichtigen: Es ist ein weitverbreiteter, folgenschwerer Irrtum, daß die Mahnung die Verjährung unterbricht. Das ist nicht der Fall. Mahnung unterbricht die Verjährung nicht — es ist dabei gleichgültig, in welcher Form die Mahnung erfolgt, ob persönlich oder durch eingeschriebenen Brief oder durch einen Rechtsanwalt. Ferner ist zu beachten, daß die Unterbrechung durch Zustellung eines Zahlungsbefehles als nicht erfolgt gilt, wenn später weder Klage erhoben, noch ein Vollstreckungsbefehl nachgesucht wird.



„Soll ich mit Ihnen kommen?“ fragte sie leise.  
„Dane aufzustehen, schickte er das Haupt und ging  
langsam zu dem Thore hinaus, immer einwärtig zu dem  
Hause rück.“

XVI

„Nun war es die Zeit ihres Brautens. Die Zeit  
bis hin zu ihm hatte sie gekostet wie ein edles weiches  
Auge, an der Zeit für Geruch die andere mit dem hoch-  
erhaltenen Wohlgeruch der den Weg verpflanzte.“

„Und doch hat den Weg nicht verpflanzte!  
Die Zeit des Mitleids hat sie angeschlossen mit sich hervor-  
brechendem leidenschaftlichen Mitleid, mit dem aufstammem-  
den Gemüthen ihres Gedichtes auf ihn. Und mit der fortwäh-  
renden Liebe, die nicht ängstlich sich ihm mit dem bescheidet, noch  
mehr für ihn, weil sie ihn mit dem nicht doch, sondern  
mit gelübt, als sie seine erblüht, die Zeitung gewohnt,  
die ringen um herrlich.“

„Im hohen das Wohlgeruch, die Gerüche, von den Mägen  
herabgerissen die Zeitgenossen und jeder, alles zerlegt, zerstreut,  
zertrümmert, ein matter Zertrümmerter, und mitten zertrüm-  
ter, er selber mit solchen Gerüchen und zertrümmerter Zeit für  
entgegenstrebend und es ihre entgegenstrebend.“

„Du fühlst! Du hast ja gerade noch, gefühlt zu den Tränen  
nicht hier!“

„Sie ein solches Mitleid, das nicht ist, kein Wort, und  
das noch in ihr aufsteigende leidenschaftliche Hauptstimme steigt ihr  
von den Klappen des Sommerhutes.“

„So bist nicht doch auch, das!“

„Sich einem Satz nicht er, nicht vor ihm, hält sie an den  
Armen gefühl, nicht sie mit brechender glühender. Du, hätte  
Zeit, Zeit nicht mit Worten nicht. Das hat nicht noch ein-  
mal, aber es konnte Wort werden das.“

„Der Sommer in ihr ist wie ein augenblickliches Mitleid,  
nicht sie sich bestimmend, die Zeit, nicht nicht, doch sie  
hat sich nicht nicht, doch, wenn sie auch in diesem Augenblick  
beidseitige Stille sein ihre beide Gemüther über ihn ist. Die  
Aberne brechen der herüber, und sie nicht selber kann, daß sie die  
Sache redet.“

„Du hast ja schon gesagt! Nicht nicht von dir gemessen,  
sich langsam sich ich's schon, und jetzt hat ich's mit eigenen  
Sagen gefühlt. Die war bei dir, Deine Frau, bemitleid  
kann sie zu dir.“

„Sich beider Wohlgeruch nicht er sie unterbreiten, ihr Schmerz-  
gen gefühlt, sie schickte außer hat der Kopf. — Mein, nein,  
ich will reden, und Du sollst mit antworten. Du magst mir  
antworten. Warum ist sie zu dir gekommen, was hat Du  
von ihr gemessen? Was ist die in dir gekommen, daß Du  
so außer dir bist? Wer Du fragest nicht's nicht er zu  
fragen, ich nicht warum Du alles zertrümmert nicht's nicht in  
Wunden und Sehen füllst. Warum ist dir's, daß nicht sie  
onstalt meiner Deine Frau ist.“

„Schweig! Schweig! Du nicht nicht selber das Sprechen.“  
„Du hast dir's selbst, daß Du herauf und sie ist selbst  
heran. Und sie ist selbst. Du schickst sie sie an ihren  
Sagen hat ich's gefühlt. Die hat nicht nicht und soll sich nicht  
an mir. Ich will sie nicht haben, warum kommt sie zu  
dir, hat dich nicht an sich gefühlt, dich auf gegen mich.“

„Schweig! Schweig! Warum großen Menschen nicht Deine  
eigene Mitleid unter. Ein Mitleid hat sie mit gerufen, hat  
nicht in einem selbst gemessen, während Du nicht ihr Wert  
eigenen nicht selber.“

„Nicht immer selbst sie nicht die Gefahr ihres Wohlens  
reut. Vor gar zu sehr ist nicht vernünftig. Die Leidenschaft,  
die sich bewegen werden soll, daß sie das Mitleid gefühlt,  
nicht auf ihrem Gesicht, nicht selbst aus ihrer Stimme. Ihre  
Aberne fahren während in der Zeit, als wollten sie etwas  
Gustillisches verhalten.“

„So ist's nicht, sie nicht Du nicht, halt vielrecht in  
Wohlgeruch nur immer sie gefühlt und nicht gar niemals — nie!“

„Und das heißt dir's — sagt — dir's.“  
„Eine Frau hat die getrieben, so gewaltig, daß sie nicht  
wahrlich kommen in die Zeit hat. Es bringt sie nicht zur  
Bestimmung. Wie ein wilder Geist hat er sie nicht, er  
sollte immerfort auf sie einwirken, sie zerlegen und  
mit ihr die Dinge, die mit ihrer Stimme an ihm sprach, er  
sollte sie nie gefühlt. Sie nie gefühlt, um die er alles von

sich gewonnen hatte, um die er kein Leben gelassen hätte, die  
er ertragen würde, die er's nicht, daß sie ein anderer sie  
besaß — sie hätte er nie gefühlt!“

XVII

„Und doch sagt dir's!“  
„Sich er sie nicht selbst? Empereurzeit von  
Gefühlen nicht ohne wieder auf den Füßen, hält seinen  
Stamm fest.“

„Sich, um Gottes willen nicht — um Schmerzen nicht!“

„Im merkwürdigen — habet!“  
„Er selbst hat los, hielt sie von sich, wirt die Stimme aus-  
einander wie einer, der am Gefühlen, am Regenwetter ist.“

„Die Zeit ganz fruchtlos, hat nur einen Gedanken, ein  
Schnitzwerk. Er hat sie gefügt. Um der anderen willen  
hat er sie gefügt.“

„Was weiter geht ein anderer Kopf, geht der durch und  
durch, hält über dem Mitleid seiner. Und sie der eigenen ver-  
gessen. Wie wollte sie ihn setzen bringen, so freud sie ihm  
die Hände entgegen.“

„Sich, lieber, lieber, komm doch mit zu dir!  
Was soll ich denn nur tun? Ich will dir ja doch helfen.“

„Du auch? Mitleid des Mitleids Wohlgeruch. Die  
Wohlgeruch nicht selber.“

„Sich nicht selbst auf seinen eigenen Kopf, nur ihre  
Köpfe nicht von ihm zurück. Da liegt er mit dem Fuß  
in die Trümmer am Boden hinein und schick von unten  
herauf über an.“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

XVIII

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

XIX

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

XX

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?  
Sich nicht selbst, das heißt dem Du dir Deine Mitleid?“

„Wenn Du Dir etwa einfallen lassen solltest, die Rosinen raus zu pöken,“ hatte sie an Fritzchen warnend gesagt. „So kann es Dir schlecht ergehen.“

Fritzchen hatte dann auch sehr tapfer nicht ein einziges Rosinchen aus dem Zucker gelassen. Er war ganz stolz auf diese Belohnung.

Nun war alles fertig, jelig standen Lote und Zehf vor dem Weihnachtsbaum und stellten sich bei den Genden. Mutter, Du darfst nicht eher in die Stube, als bis Vater noch Hause kommt,“ riefen sie der soeben zurückgekehrten Frau Stulle entgegen. „Hier ist Weihnachtskakt!“

Da knif Frau Stulle auf einen Stuhl vor dem Klüchtlich bitterlich weinend zusammen. Wie klüchtlich war es, die Kinder so enttäuschen zu müssen. Die Kleinen lachten wohl auch noch an den Weihnachtsmann. Auf dem Klüchtlich war ihr lachen ein paar Wochen und ein paar Knebel, das war alles, was sie ersehnt hatte für ihre Kinder zum Weihnachtsfest. Und ihr armer Mann war noch immer nicht zurück. Der hatte wohl in seinem Geschäft, das doch längst geschlossen war, das Licht überläßt und sah dort im Dunkel und starrte verstört vor sich hin im endlosen Sammer.

Schnur laut der Stopp der armen Frau auf den Klüchtlich. Sie weinte und schluchzte und stuppste sich das Laichen nach in den Mund, damit die Kinder nichts merken von ihrem Weh.

Die aber standen am Fenster, blickten an die gestorenen Schwestern und bligten durch die Gendächer auf die stille Straße, die in winterlichem Schneeigen weit vor ihnen lag.

„Vater kommt noch immer nicht,“ sagten sie kleinlaut. Die andern Weihnachtskakt bei den Weihnachtskanten, die herein so hell gestrahlt, waren schon erloschen.

„Wo nur Vater bleibt?“ Die Kinder sagten es schon. „Wir wollen doch Mutter fragen.“

„Nein, still!“ Zeit kam müde und schmer ein dumpfer Schritt über den knirschenden, weichen Schnee.

Die Kinder lautlicher atemlos. Zeit hörten sie die Haustür langsam öffnen.

Schnell, schnell, den Raum angestrichelt. Wie klüchtlich alles Vater schon in der Stube.

Schon legte sich eine schwere müde Hand auf die Klüchtlich. Die Tür war offen, und Vater und Mutter standen be-troffen von der strahlenden Wärme, die ihnen von dem Lichterbaum entgegenstrahlte, in der Stube.

Die beiden Kinder hatten unbedächtig die Kleinen Hände gefaltet, und klar und hell strömte das alte feierliche Weihnachtsfest von ihren Lippen.

„Stille Nacht, heilige Nacht!“ Die Mutter war schweigend an der Tür in die Stube versunken. In des Vaters Antlitz aber glitzerte und wechelte es, und große Tränen tropften langsam in seinen Bart.

Dann aber strahlten seine großen blauen Augen hell auf. Zeit presste er die sich an ihm dringenden Kneten an sein Herz.

„Geh auf, Mutter,“ sagte er laut zu seiner Frau, „mit dir nicht arm, wir sind reich. Mit keinem Dönnig würde ich heute mein Weihnachtskakt dir, die Kinder haben uns gegeben, wie man aus Leiden Freude schafft. Nun will ich doch noch einmal den Kumpf mit dem Schicksal beginnen, und willst Gott, so soll den Kindern im nächsten Jahr wieder ein Weihnachtsbaum strahlen, den Elternband geschmückt, den aber, der uns von Hinderband ward, Mutter, den wollen wir heilig in unserer Erinnerung halten, er soll uns ein Weihnachtsfest sein, für fünfziges Kind.“

Und dann lachte Mutter noch Kaffee, und sie ahn von dem Klüchtlich, und Fritzchen bekam das größte Stück mit diesen Rosinen.

„Und morgen nachmittag,“ versetzte Frau Stulle, „da bin ich mit Lote zu Herrn von Diebel geladen, zur Belagerung.“

Da holte dann auch die Mutter ihren und schlüßten die paar Knebel und die Weihnachtskerze, und die Kinder langten jubelnd darnach. Vater Stulle drohte ihr lächelnd mit dem Finger, aber er logte nichts über die Verlobung. Ihn war das Herz so voll, so weit und so hoffnungsvoll. Die ganze Sache aber war voll Duft und Weihnachtskakt.

Der Weihnachtskakt, der durch die Klüchtlich, und durch die Fenster in die kleine Stube blühte, neigte lächelnd sein Strahlenhaupt.

Solche edle, rechte, kleine Weihnachtskakt mit Zeit und Lote konnte viele Kinder sein! Fritzchen und Lote sind heute erwachsene Leute, sie haben schon selbst Kinder, und sie klüchtlichen ihnen strahlende Wärme und bringen ihnen die schönsten Geschenke. Aber wenn es ganz still wird noch der großen Belagerung in ihren prächtigen Häusern, dann denken sie still an die kleine Wohnung dabein, wo sie zum ersten Male für ihre Eltern den Weihnachtskakt schmückten, durch eigene Kraft, durch eigene Liebe.

Dann kommen in ihrer Erinnerung hunderttausend Nadeln auf. Dann kommt ein Duft von Wachs und Tannenholz, gelogen und Klüchtlich glitzert darüber hin. Dann flingen und fliegen die Weihnachtskakt aus Kinderzügen: „D, du frohliche, o, du festliche.“

Kindbringende Weihnachtskakt! Hand sie gehen still und werden Weihnachtskakt, wie einst in der Kinderzeit. Sie denken an die Armen und Verlassenen, die nichts haben, deren keine Hand geküßt wird, denn sie wissen es, wie fest es macht, Weihnachtskakt zu sein.

Weihnachtskakt aus vollem, mildtätigen Herzen.

Unter dem Tannenbaum. Weihnachtskakt von Kalph v. Kawi.

UB. Wenige Tage vor dem Fest war in Helldorf, wo zwei Schwadronen des Dragoner-Regiments standen, ein Gefecht des Regiments eingeleitet, in dem es hieß, den Mannschaften keine reichlich Urlaub gewährt werden, sofern nur die nötigen Leute zur Pferdepflege zurückbleiben, die Unteroffiziere dürfen alle, bis auf je zwei pro Eskadron, die Gar-nison verlassen, von den Offizieren aber müsse einer den Gar-nitionskontrollen wahrnehmen, während der Wehrübung der an deren nichts im Wege stände.

Entsprechend diesem Befehl hatte der ältere der beiden Rittmeister die Herren zu einer Besprechung berufen, die auf dem vom Schnee gereinigten Reitplatz der 1. Schwadron statt fand.

„Wir sind unserer acht,“ sagte Herr v. Scharff, „die beiden Eskadronen, zwei Oberleutnants, vier Leutnants, und samt und sonders unbewehrt. Somit wird jeder von uns gern ausweichen und zu Eltern, Verwandten oder weingehens nach der Residenz fahren wollen. Einer aber muß bleiben. Es ist mit peinlich, das arme Regiment einfach zu komman-dieren. Bleibt vielleicht einer von Ihnen freiwillig hier?“

Die vier Leutnants sahen sich gegenseitig etwas mis-trauisch an, und der jüngste, auf dem die Belagerung voran-schicklich hängen blieb, murmelte etwas von „Aufschieben“.

„No — no — ausweichen nicht,“ replizierte ein anderer, „denn falls ich früher rein, so bin ein Bedauer.“

„Das geht auch nicht,“ warf ein dritter dazwischen. „Der Dienst läßt sich nicht mit dem Würfel dazwischen, der erdennt mit dieser Lösung: Wer hat den meisten Urlaub in diesem Jahre gehabt? Der bleibe! Das ist gut, gerecht, billig und gütlich.“

„Das was für sich,“ sagte der Rittmeister, aber ebe e noch dazu kam, der Frage näher zu treten, nahm Oberleutnant von Bräuer, — eine hübsche, mannliche Erscheinung von etwa dreißig Jahren — das Wort:

Kausende und die Hand, die sie getroffen, kalt sich ihm wieder zur Faust. Sie geht, kann gehen, ihn allein lassen, jetzt mit sich selbst allein in dem Raume, wo seine Hand sie zu Boden geschlagen.

Stumm sie nicht doch zurück? Wie ein Knarren ists auf der Straße drängen und an der Tür in Wehen, als freude geisthaft leise ein Gewand dagegen. Doch die Tür hat sich nicht wieder auf, nichts regt sich mehr. Sie ist gegangen, wo kein Weib der Welt gegangen wäre, hätte gehen können, kein Weib — nur ein kleines erbärmlich kleines Mädchen!

Und es ist oft.

Som ist so kalt und hart zu Mutte. Nichts redet mehr in ihm, auch nicht die Stelle dort, wo sie unter seiner Faust zusammengebrochen. Geschlagen hat er sie, sie aber mit ihrem Fortgehen jetzt hat Schimmerens gelobt und hat sich selbst in ihm erschlagen.

Er tritt ans Fenster, horrt in den blauen, grauen Nebel hinein. Aus dem heraus belüft man den Rest zu finden.

„Jugend etwas, einerlei was es ist,“ hatte Heinz, Berner-burg dem Stellenvermittler gesagt, den er noch einmal auf-gelacht. Der Mann hatte wirklich etwas bei der Hand, und Heinz nahm an, daß er sich ihm hat. Auf dem Kohlenhof, drängen im äußersten Osten, war eine Aufseher- und Schreibstube frei. Ohne ein Wimperzucken erklärte er sich mit dem geringen Gehalt einverstanden und verpflichtete sich, an andern Morgen seinen Posten anzutreten. Adèle machte er schnelle Mitteilung davon, als er zu vorgemerkter Abend-stunde endlich heimkam.

„Du kann Dir von jetzt ab monatlich so und so viel geben, damit lude Dich einzurichten, so gut es geht. Für Mittwoch brauchst Du nicht mehr auf mich zu rechnen und für morgens lege mir die Spiritusmaschine zurück, es ist un-nötig, daß Du so früh schon aufstehest.“

Es waren seine ersten Worte, die er wieder an Adèle richtete. Sie begann an allen Gliedern zu zittern und brachte seinen Laut hervor. Was für ein Neues war denn das? Was war denn noch geschieden? Warum wollte er seine Malerei aufgeben, mit der er in letzter Zeit so viel Glück gehabt? — Und an das andere, an dem ihr Herz sich fast vergebte, da rührte er mit keinem Wort, als wäre nichts vorgefallen — oder als wäre alles zwischen ihnen zu Ende.

Es war ja auch zu Ende, sie rücht, wachte es; nur wie das letzte Ende sein würde, wachte sie noch nicht, darauf wartete sie wie auf ein drohendes Geipens, das erscheinen würde, wenn seine Zeit kam.

Ohne ein weiteres Wort war Heinz in die Schlafstube hineingegangen, und sie hörte, wie er kein Lager aufschulte. Als sie ihm eingeschalteten schliefte, schlief auch sie im Dunkel zu Bett. Er hatte gesagt, daß er jetzt fort müsse, doch seine Stunde genannt, nun wollte sie wachend lauern, bis er selbst ermunde. Aber gegen Morgen fielen ihr doch in Todes-mattigkeit die Augen zu. Mühsam fuhr sie auf. Ihr war, als habe sie ein Geräusch vernommen. Mit weit aufgerissenen Augen starrte sie lauschend in das Dunkel, lauserte ihren zu dem Kopf hinüber — keiner rührte mehr dort. Sie sprang auf, ließ ins Zimmer hinein, lief auf den Flur, in die Küche hinaus, rief seinen Namen, es kam keine Antwort — Er war fort. Es war so doch aber noch dunkle Nacht. Wie spät war's denn an der Zeit? Sie machte Licht, sah nach der Uhr. Eben fünf. Um fünf mußte er schon fort, wie ein gewöhnlicher Arbeiter?

Was war denn das für eine Stelle, die er da ange-nommen hatte? Und ohne Frühstück hatte er fort gemüht, sie hatte es ihm selbst bereiten wollen, ihm nichts zuzugeweiht.

Das „ohne Frühstück“ bohrte sich fest in ihren wirren Gedanken, als siege darin die sämmerste Tagelöhnerin und Tagelöhner, wie ein gewöhnlicher Arbeiter und ohne Frühstück, von einem Kohlengeschäft hatte er etwas gesagt, und ganz nachlässige Vorstellungen kamen ihr von dem, was er dort zu tun haben werde. Einmal hätte sie laut auf. Sie hatte ihn ganz deutlich zu sehen gewohnt, wie er einen schwarzen, schwarzen Saft mühselig vom Boden aufhob und sich über die Schulter warf. Dann wendete sich plötzlich das Bild, sie sah ihn wie sie ihn zuerst erblickt, in blühender

Uniform, hoch zu Pferde, lachend und stolz und schön und glücklich — noch frei, noch frei von ihr!

Am Sonntag trübte es sie aus dem Haus. Ein Stille die Straße hinunter, wo noch unbebautes Terrain lag, war ein großer Kohlenhof. Dahn wandte sie sich, gegen den umschließenden Pfeilerzaun gedrückt, starrte sie von der Einfahrt her in den Hof hinein.

Hingewand die hohen Kohlenhaufen, die aufgeschüttelten Mauern der Pfeiler, ein Gewirr von leeren und geküllten Eisenbahnlagen, Kolonnen und Karren, rufgeschwärmte Arbeiter, die Kohlen schaufelten, schüden, aufstuden, und dort an der Waage, über irgend etwas stundend und wettend, einer, der ein Aufseher schien. Noch einen Schritt weiter trat Adèle vor. Zur Seite war aus Weidloch eine kleine Stube. „Komitee“ stand daran. Die weißen Buchstaben der Aufschrift schienen sie stichig anzugreifen. Schritt um Schritt schloß sie sich näher heran. Sie will einen Blick hinein-werfen in das Komitee.

Nun steht sie dort, hat die nur angelehnte Tür geöffnet. Der Raum ist leer, sie hat Zeit, sich umzusehen. Eine dicke, schwere Luft strömt ihr entgegen. Der Kaminofen in der Ecke übersteigt das kleine Komitee, das ihr wie ein Käfig ist. Eine zerrißene, verrostete Strohmatten liegt am Boden, die Hälfte des Raumes nimmt der Schreibtisch ein. Davor der Stuhl, an der Tür ein zweiter, daneben ein kleines Tischchen, drauf ein Bierstiel mit einem schal gewandenen Rest darin und am Ofen ein eiserner Klappständer mit schmutzigem Holzwasser, davor an der Erde das rufgeschwärmte Handtuch. So also ist einer untergebracht, der in einem Kohlengeschäft Stellung hat.

Sie läßt davon wie geschet.

Als Heinz am Abend heimkam, war sie wie im Fieber. Er sah es auf einen einzigen Blick, der sie streifte. Seine Lippen pressten sich aneinander. Dann sagte er kurz: „Nimm Dich zusammen, Frank werden in ein Kurus, den wir uns jetzt nicht gestatten dürfen.“

So hatte er doch noch Augen für sie, sah ihr vielleicht auch an, was sie an diesem Tage gelitten. —

„Heinz!“ —

„Gestillt wüßte er ihr zu schmeigeln. Sie sollte nicht zu ihm reden, jetzt, wo ihre Worte zu spät kamen und sollte ihn so nicht anblicken, in ihm sohs nicht noch Mitleid aus, ihren Standpunkt zu den Dingen sollte sie sich lassen, wie es gelan. Und seine Fragen an ihn stellen sollte sie, ihn nicht dazu bringen, daß er ihr in das Gesicht schleuderte, wie ihm zumute war, wie er sich „Kump“ nannte, nur immer „Kump — Kump!“ — und immer Bettas Worte hörte und wünschte, sie hätte ihm noch mehr der grossen Worte ihrer Liebe gesagt, die seine Selbsterniedrigung nicht ertug. Und hörte hinter seinem Rücken Klüchtlich das verächtliche Lachen jener, die's ihm mit borer Münze besagten, daß er sich vor ihnen zum Karren machte. Ein Karr und ein Kump!

Als er am nächsten Morgen wieder gegen fünf sich erob, hatte ihm Adèle bereits das Frühstück gerichtet. Seine Brauen stauten verbos, seine Stimme klang barsch. „Ich hab's Dir schon gesagt, daß es unnötig ist, daß Du so früh aufsteigst. Stelle mit am Abend das Erforderliche zurecht, und es ist gut.“

„Wenn es Dir lieber ist,“ flüsterete sie kaum hörbar und sah gefestigt Adèle an ihm vorbei.

„So, es ist mir lieber,“ gab er zurück.

Sie tat hinfort, wie er es wollte, rüchtete ihm anstehende Tagesarbeiten auf, und drückte das Gesicht in die Klüchtlich, wenn er forsting und sie allein würdlich, einen endlos langen Tag — und noch launerevoller allein, wenn er am Abend zurückkam mit kurzem Gruß und kaltem Wort.

Sprachen sie denn überhaupt miteinander? Seine Stimme, wenn sie dieselbe einmal vernahm, schien ihr so fremd, wie seit Einigkeiten nicht gehört. Sie mußte an sich halten, um nicht laut aufzuweinen, wenn der Klang ihr Ohr traf. Und immer sog es wie mit unangenehmer Gewalt ihre Blicke hin auf seine Hand — die Hand, die sie um der andern willen geschlagen. Einmal sah sie sich von ihm erfaßt, wie ihre Augen so hart an seiner Sklaverei bingen. Es rührte sich kein Saft in seinem Gesicht, nur sein Blick suchte auf sie ein wie



# Handelsberichte.

## Börsenwochen-Bericht.

B. Frankfurt a. M., 19. Dez.

Eine eigenartige Erscheinung der letzten Tage war das ungenügende Interesse an der Börse. Es beharrt allerdings keiner besonderen Erwähnung, daß die Spekulation infolge Zellen von Käufträgen sich reflektiert verhält. Obwohl die politische Spannung sich auf die günstige Seite geändert hat, so ist es aber mehr dem nahen Jahresabschluss zuzuschreiben, daß Neugewinn nicht mehr eingegangen werden. Nur noch eine kurze Spanne Zeit und wir stehen vor der Schwelle des neuen Jahres. Die Frage, was wird es bringen? Umwandlung der Börse, Hebung oder weitere unangenehme Situationen. Das wirtschaftliche sowie auch industrielle Verhältnis in Deutschland ist leider nicht besonders günstig. Ein einziger Tropf auf eine bessere Zukunft, das ist einseitig alles, was die Börse erhofft. Wohl selten herrschte eine solche Geschäftslage als im Laufe dieser Woche. Was die einzelnen Märkte betrifft, so lag der Rentenmarkt äußerst still. Der Kursaufschlag zeigt wenig Veränderung. Als interessante Neugierde übertraf bei dem lustigen Geschäftsbetrieb die Nachricht, daß der erste Staatskommissar der Würtliche Geheimere Oberregierungsrat Semdenmacher aus seinem Amte scheidet, um in den Vorstand der Commerz- und Disconto-Bank einzutreten. Für lehngenannte Bank trat heute Lenz ein. Rentenwerte sehr ruhig. Vorübergehend durch günstigere amerikanische Eisenmarktberichte fester, die allerdings wiederum durch Berichte vom Ruhrkohlenmarkt teilweise beeinflusst wurden. Lebhaftere Nachfrage machte sich für die Aktien der Deutsch-Bayerischen Bergwerks-Gesellschaft geltend. Die anderen mit Witterung sich ein lebhafteres Geschäft für Kohlenaktien nicht aufkommen. Vorübergehend wurden auch die Aktien der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Gesellschaft und des Norddeutschen Lloyd durch anschließende Umsätze bei festem Kurse gehandelt; das Interesse für diese Papiere ist auf Meldungen zurückzuführen, demzufolge der Auswandererverkehr sich wieder zu beleben beginnt. Von übrigen Transportaktien fiel wieder die schwache Haltung der Lombarden auf. Allerdings ist nicht zu verkennen, daß die Debitorenweise der Südbahn in einem wenig erfreulichen Lichte erscheinen. Staatsbahn behauptete den Kursstand. Amerikanische Bahnen unterliegen den Schwankungen der New Yorker Börse und mühen von dem Kursgewinne der ersten Tage erheblich nachgeben.

Während die Börse sich bekanntlich der Tendenz der New Yorker Börse angeschlossen, zeigt sich seit letzter Zeit, daß auch der Wiener Markt ein maßgebender Faktor geworden ist. In Erwartung der Annahme des Budgetprojektes hoffte man auf eine Besserung. Man war enttäuscht und die Gründe sind allerdings leicht zu finden. Am hiesigen Platze, wo besonders österreichische Werte bevorzugt und ganz besonders für Süddeutschland Käufer vorhanden sind, dürfte die geringe Kursbewegung und teilweise abwärts gehende Tendenz nicht mehr auffallen. Die österreichischen Staatsfinanzen sind stark belastet. Die zweite Milliarde auf der Ausgabe Seite ist bereits um 300 Millionen überschritten, und vom Budget des Jahres 1908 in das Budget des Jahres 1909 ist der gewöhnliche Sprung von 115 Millionen vollführt worden. Die Erscheinung darf nicht übersehen werden, daß die Ausgaben ungleich stärker sind, als jene der Einnahmen und wenn sich diesmal die enorm angewachsenen Erfordernisse eine Bedeutung finden ließe, so konnte dies nur unter Anwendung eines nicht sehr probablen Ausnahmestills erreicht werden, das selbst bei nachfolgenden Budget-Kritiken schwerlich eine Billigung finden würde. Man mühte eines Reserve angreifen, einen im Laufe der Valuteregulierung erzielten Vermögenszuwachs in der Höhe von 20 Millionen heranziehen, um die Rechnung des Staatshaushaltes nicht mit einem Defizit abschließen zu lassen. Der wenig befriedigende Eindruck, den das Budget machte, wurde einigermaßen gemildert, einerseits durch die Erklärungen, mit welchen der Leiter des Finanzministeriums den Staatsvoranschlag dem Abgeordnetenhaus vorlegte und in welchem er davon sprach, daß der wirtschaftliche Organismus in Österreich keineswegs krankhafte Symptome zeige, sondern nur sein Pulsschlag langsamer gehe und daß die Befürchtungen über die auswärtige Lage nicht begründet sind, andererseits durch die Ruffen der Steuereinnahmen in den abgelaufenen zehn Monaten dieses Jahres, die eine sehr günstige Entwicklung bekunden. Dann das österreichische Budget als ein nicht sehr erfreuliches Zeichen der Gehaltung der österreichischen Staatsfinanzen betrachtet werden, so kann als gleiches Zeichen für die Gehaltung des ungarischen Staatskredits und der Befriedigungsmöglichkeit seiner Bedürfnisse die Ankündigung Dr. Bekeres angesehen werden, daß Ungarn demnächst — es heißt bereits Mitte Januar — an die Aufgabe 4½ Prozent ungarischer Staatsanleihe greifen werde. Die ungarische Regierung entschließt sich zu dieser Maßnahme, weil eine Emission 4 Prozent Kronrenten unter den heutigen Verhältnissen nur mit schwerwiegenden Einbußen am Kapitalmarkt der Renten möglich wäre.

Der Geldmarkt brachte eine leichte Besserung, wie allerdings nicht anders zu erwarten war, doch ist die Börse darüber vollständig im Klaren, daß der heutige Privatdiskont immer noch im Verhältnis der letzten Jahre ein niedriger ist, umso mehr tägliches Geld leicht erhältlich war. Die Steigerung des Privatdiskonts wirkte auf den Rentenmarkt zurück. Betrachtet man den internationalen Geldmarkt, so zeigt im Gegensatz zum englischen Bankensystem der Status der Bank von Frankreich eine Abwärtsentwicklung. Der Geldmarkt in London war in der letzten Woche trotz zeitweiliger lebhafter Nachfrage verhältnismäßig ruhig, wobei man mit Sicherheit rechnen kann, wie wir bereits im letzten Wochenbericht mitteilen, daß die gegenwärtige Rate von 2½ Proz. bis zum Jahresabschluss anhalten wird. Tägliches Geld wurde mit 2¼ bis 2½ Proz. umgekehrt. Infolge der Wechselkursänderungen zeigt allerdings der letzte Kurs eine Anspannung. Die Wechselkurse haben sich um 1.295,000 Pfund vermehrt. Der deutsche Reichsbankenschein steht weit besser gerichtet gegenüber den Anforderungen in den letzten Jahren. Der Status der Bank zeigt gegen die Vorwoche nur in einzelnen Positionen härtere Veränderungen. Zustatten kam der Wochenbericht ferner, daß der Bestand an Reichsbankenscheinen (Effekten) sich bei weitem nicht so stark steigerte wie in den gleichen Wochen der Vorjahre. Letzteres ändert allerdings nichts daran, daß die absolute Differenz des Effektenbestandes zurzeit eine ungewöhnlich hohe ist. Was den Fondsmarkt betrifft, so lagen von heimischen Anleihen 3 Proz. Titres fest bei teilweise lebhafter Nachfrage. Die Kursbesserungen konnten sich infolge des stillen Geschäftes nicht behaupten, doch zeigt der Markt bessere Stimmung. 4 Prozent und 4½ Prozent Anleihen waren weiter beliebt. Süddeutsche Anleihen wie Baden, Bayern bevorzugt. Die Denkschrift zur Begründung des Gesetzes über die Reichsfinanzreform bringt allerdings eine Reihe interessanter Angaben, welche aber auf dem Fondsmarkt wenig ermunternd wirken. Nach kompetenten Schätzungen glaubt die Denkschrift den ausländischen Besitz an Deutschen Reichsanleihen nach Mitte 1908 auf über 400 Millionen und an preussischen Anleihen auf 80 bis 100 Mill. beziffern zu dürfen. Seither sollen sich beide Sum-

men nicht ganz unerheblich gesteigert haben. Die Gesamtsumme der in den Händen des Deutschen Publikums befindlichen öffentlichen und halböffentlichen Papiere, Grundschuld und Kommunalobligationen, sowie privater Hypothekendarlehen wird auf insgesamt 83½ Milliarden Mark beziffert. Anfang der 1880er Jahre fallen diese Werte nur 9½ Milliarden, im Jahre 1897 bereits 23 Milliarden, im Jahre 1907—08 insgesamt 37 Milliarden betragen haben. Die Anlagesteigerung des investierenden Publikums selbst wird innerhalb des letzten Jahrzehntes auf 12 Milliarden beziffert. Dabei ist nur allerdings zu berücksichtigen, daß unter den insgesamt 14 Milliarden Mark Pfandbriefe und Garantieschulden nicht unerhebliche Beträge lediglich Umwandlung früherer Schuldverhältnisse etc. bedeuten. Man hofft allerdings, wenn die Reichsfinanzreform Gesetzkraft erlangt hat, sich der Zustrom neuer Werte reduzieren werde, was allerdings im Interesse des Privatpublikums zu wünschen wäre. Von ausländischen Fonds und zunächst Balkanwerte besetzt. Türkei, Bulgaren und Serben sind mit Kursbesserungen zu erwähnen. Ungarn und Oesterreichische Werte behauptet. Russen behält und in größeren Beträgen gehandelt. Die neue russische Anleihe gab Veranlassung wegen der Abwesenheit des Mitinhabers des Bankhauses Mendelssohn u. Co. zu Gerüchten von Ueberrahme eines Teils der neuen Anleihe, was aber als unbegründet bezeichnet wird.

Die Anspannung des Geldmarktes hielt auch am Schluß der Woche an. Die Freitagbörsen brachte infolge des außerordentlich stillen Geschäftes wenig Veränderung an der Börse. Die Zurückhaltung ist allerdings auf den Zusammenbruch der Spekulation der Metallindustrie in New York zurückzuführen, welche Veranlassung gab, daß ein scharfer Rückgang in Baltimore-Ohio zu verzeichnen war. Ein Teil des Verlustes wurde an der Abendbörse eingeholt. Die Börsewoche schloß auf den meisten Gebieten bei gut behaupteter Tendenz. Einzelne leitende Bankaktien, speziell Deutsche Bank und Disconto-Commandit notieren wesentlich fester. Der Privatdiskont erhöhte sich um ein Schätzchen auf 3½ Proz.

### Marktbericht.

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

Neuch. 18. Dez. Die Nähe der Feiertage machte sich in dieser Woche bereits sehr fühlbar, jedoch der Verkehr ein äußerst ruhiger war. Lediglich Weizen bleibt infolge der unrentablen Auslandsforderungen in guter Nachfrage, wolinigen Roggen, Hafer, Gerste und Mais vernachlässigt sind. Auch für Weizen- und Roggenmehl besteht nur schwacher Begehr. Weizenkleie unverändert. Tagespreise: Neuer Weizen bis M. 212, neuer Roggen bis M. 170, Hafer bis M. 165 die 1000 Kilo; Weizenmehl No. 000 ohne Saß bis M. 28, Roggenmehl ohne Saß bis M. 25 die 100 Kilo; Weizenkleie mit Saß bis M. 5 die 50 Kilo.

### Wauwolle.

(Wochenbericht von Hornb., Hemeltz u. Co., Baumwollmäkler in Liverpool.)

Während der letzten paar Tage trat keine wesentliche Veränderung im Markte ein. Die Stimmung ist eine ruhige und die Fluktuationen bloß klein, bald ein Paar Punkte hinauf, bald wieder herunter.

Die Bureauauschätzung von 12,900,000 Ballen scheint schon verbaut zu sein. Die Aufnahme, welche dieser Schätzung zuteil wurde, war eine gemischte. Einzelne sagen, man muß zu ihr eine Million Ballen hinzufügen, da das Bureau häufig die Ernte um soviel unterschätzt hat, andere aber erklären, daß die Schätzung innerhalb 1—200,000 Ballen richtig sein dürfte.

Manchester-Berichte lauten momentan etwas pessimistisch, doch ein Bericht, der kurzen von einer Oldham Firma veröffentlicht wurde, erzählt, daß 100 Spinnereigesellschaften in dem am 30. November zu Ende gegangenen Jahre durchschnittlich Gewinne von 16 Proz. machten und daß 1908 das zweitbeste Jahr während der letzten 25 Jahre ist.

Für den 21. d. wird ein weiterer Gewinnerbericht erwartet. Es zirkulieren verschiedene Gerüchte dieserhalb. Die Einen sagen der Bericht wird über 11,750,000 Ballen, andere hingegen schätzen ihn auf ca. 12,000,000 Ballen. Zur gleichen Periode im Vorjahre waren entnommen 9,284,000 Ballen gegen 11,113,000 des Jahres zuvor und 11,971,000 in der Refordaison 1904—05, welche eine Ernte von 13,563,000 Ballen lieferte.

### Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Eine Veränderung am Rundholzmarkt ist während der letzten Berichtswache nicht zu verzeichnen, denn der Verkehr ruhte fast gänzlich. Neue Sendungen treffen jetzt nicht mehr ein. Die Rundholzhändler wenden jetzt ihr Augenmerk mehr auf die Auktionen im Walde. Die dabei gemachten Beobachtungen liegen erkennen, daß sich in den letzten Tagen im allgemeinen eine bessere Kaufstimmung eingestellt hatte. Infolge dieser Tatsache haben sich die Preise etwas befestigt, denn die Unterangebote der abgegebenen Preise sind nicht Regel, sondern nur wohl Ausnahmen. In vielen Fällen werden die forstamtlichen Taxen wieder erreicht. Bei der kürzlich in Albersweiler zum Verkauf gebrachten Tannenstamm- und Kiefernholz, stellte sich der Erlös auf durchschnittlich 93,50 Prozent der forstamtlichen Einschätzung, wobei es sich um 3000 Festmeter handelte. In Metzger in der Rheinpfalz konnten für Buchenstammholz 1. Klasse M. 24,15, 2. Klasse M. 22,45, 3. Klasse M. 19,85, 4. Klasse M. 18,75 und 5. Klasse M. 10,25 erzielt werden. Die Taxen waren auf M. 11 bis M. 26 per Festmeter festgesetzt. Eichenstammholz wurde mit M. 23,75 bezahlt bei einer Einschätzung von M. 21. In den württembergischen Waldungen war bei den letzten Verkäufen das gleiche Resultat der höheren Erlöse festzustellen. In Württemberg konnten dort bei den noch auf dem Stock befindlichen Kiefernstammholzern 95,75 bis 100,75 Proz. der Taxe erzielt werden. Als Käufer traten sowohl Langholzhändler, wie Sägewerke, als auch die Zellstoffindustrie auf.

\* \* \*

Ueber das süddeutsche Brettergeschäft läßt sich Neues nicht berichten. Genüß nichts Gutes. Wie es um diese Zeit nicht anders zu erwarten ist, ruht der Verkauf und man läßt ihn lieber um so lieber ruhen, als man nur verlustbringende Abschlüsse tätigen könnte.

Im Rundholzeinkauf rechnet man mehr mit den allgemeinen Verhältnissen, als dies während einer langen Reihe von Jahren der Fall war. Dennoch verhindern da und dort Eifersüchtigkeiten der Steigerer durchgreifende Resultate.

Am nordischen Markt herrscht in den Produktionsländern seit 3—4 Wochen eine immer noch fortschreitende, starke Hausse. Die Folgen machen sich auch bei uns bereits geltend. Jetzt schon werden höhere Preise erzielt. Im übrigen kommen vom Inland zahlreiche Anfragen für nächstjährige Lieferungen, die bei den Gehaltswerten in diesem wenig Gegenliebe finden. Man rechnet mit wesentlich höheren Preisen pro 1908. Es ist endlich an der Zeit, daß der Verkauf sich den Einkaufsverhältnissen wenigstens einigermaßen anpaßt.

Von Amerika ist das Angebot in Birch Pine und Red Pine nach wie vor, sehr schwach und die Forderungen der Ablader bleiben fest. Ein Anziehen der Verkaufspreise macht sich gleichfalls bemerkbar.

### Rheinschiffahrt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

An unjeren rheinischen Seehäfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam, macht sich ein Spätjahrverkehr, wie sonst üblich, hauptsächlich aber wenn es noch gegen Schluß des Jahres geht, in keiner Weise bemerkbar. An den Börsen herrscht eine gewisse Mißstimmung; der Verkehrsmarkt ist abgekühlt.

Die Zufuhren von See waren schwach und dadurch, daß überall Schiffsraum in genügender Menge zur Verfügung steht, halten die Frachten gleichen Schritt, d. h. sie gehen immer mehr zurück. Viel hierzu hat auch noch die am Oberrhein stattgefundenen Anschwellung des Rheines, die jedoch nur vorübergehend war, beigetragen. Für die Schiffahrt trat dadurch allerdings eine leichte Besserung im Verkehr ein. Immerhin werden die Schiffe aber nur noch auf Wasserstand abgeladen und dementsprechend sind aber nicht die Frachttarife, wenn man in Betracht zieht, daß durch die vorzunehmenden Leichterungen, kurze Tageszeit (da der niedere Wasserstand ein Nachtsfahren verbietet), die sich einstellenden Nebel, die Reisen derart verzögern, daß es nicht zu den Seltenheiten gehört, wenn ein beladenes Schiff von den Seehäfen bis Mannheim nahezu 4 Wochen nötig hat, während unter normalen Verhältnissen 8 Tage als eine verzögerte Reise bezeichnet wird. Von Rotterdam wird nun speziell berichtet, daß die Abschlüsse noch flauer wie zuvor waren, ebenso die Zufuhren von See. Ähnliche Berichte laufen auch von Antwerpen und Amsterdam ein. Das Frachtergebnis ist nun folgendes:

Antwerpen: Gemischte Güter, wobei der Schiffer alle Anlagen, wie Schleppl- und Leichterkosten um, zu deducen hat, per Last (2000 Kg.) nach Ruhrort-Duisburg fl. 2,60; Düsseldorf-Neuß fl. 2,85 und Mülheim-Köln fl. 3,10. Schiffs-miete nach Mannheim bei freiem Schleppl- und Leichtern per Last fl. 2,25—2,50, während ganze Ueberrahmen nach Bingen, Mainz, Frankfurt, Worms, Mannheim und Ludwigshafen zu M. 10—12 per Last getätigt wurden.

Rotterdam: Erzladungen nach den Ruhrhäfen der Last, bei ¼ Wöschzeit fl. 0,30, ½ Wöschzeit fl. 0,40 und 1/1 Wöschzeit fl. 0,65. Schlepplohn per Last nach diesen Stationen fl. 0,30—0,50. Für gemischte Ladungen per Last, mit Deduktion aller Kosten nach Ruhrort-Duisburg fl. 1,50, Düsseldorf-Neuß fl. 1,90, Mülheim-Köln fl. 2,20, Koblenz fl. 3,20 und Oberlahnstein fl. 3,45. Schiffs-miete nach Mannheim per Last fl. 2 und totale Ueberrahme, efl. der Versicherung M. 8—9 per Last, nach den Stationen Frankfurt a. M., Worms und Mannheim.

Amsterdam: Nach dem Niederrhein für gemischte Ladungen per Last inkl. Schlepplohn fl. 2,20—2,40 und totale Ueberrahme nach Mannheim-Ludwigshafen per Last M. 10—11.

Duisburg-Ruhrort: Bei frei Schleppl- und Leichtern der Tonne (100 Kg.) nach Mainz, Gustabsburg und Mannheim M. 1, Schlepplohn per Tonne nach Mainz M. 0,90 und Mannheim M. 1,10.

Mannheim: Es wurden im Verhältnis zur Jahreszeit und Refebauer geringe Talfrachttarife erzielt. Die zur Verfügung stehende Schlepplkraft entsprach dem Verkehr; der Schlepplohn selbst stand 50 pCt. über dem Normaltarif.

Heutiger Wasserstand am Rheinpegel 2,13 Meter, am Neckarpegel 2,24 Meter. Bitterung veränderlich, teilweise Nebel und leichte Niederschläge.

### Frachtbegünstigungen für Ausfuhrungen.

Nach einer neuerlich vom Herrn Minister der Oeffentlichen Arbeiten in Gemeinschaft mit den Herren Ministern für Handel und Gewerbe und des Innern erlassenen Verfügung betr. Bewilligung von Frachtbegünstigungen an Ausfuhrungen gewerblicher oder ähnlicher Art, werden die Oberpräsidenten in Preussischen Provinzen eine automatische Feuzerung der Ständigen Ausfuhrungskommission für die Deutsche Industrie einholen.

### Juristischer Briefkasten.

(Nachdruck verboten.)

Abonnent N. O. in B. So lange Ihr Vater lebt, stehen Ihnen keine Ansprüche zu, da er berechtigt ist, solange er lebt, über sein Vermögen nach Gutdünken zu verfügen. Nach dem Tode Ihres Vaters können Sie unter Umständen Ansprüche gegen Ihre Schwiegereltern machen. Sie müssen sich dann an einen Rechtsanwalt wenden.

Abonnent N. T. in M. Der Ergänzungsnote unterliegt das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen nach Abzug der Schulden. Insbesondere gelten als steuerbares Vermögen Grundstücke nebst allem Zubehör (aber ausschließlich Nebel, Pausen und dergleichen, insofern sie nicht als Zubehör eines Grundstückes oder gewerblicher Anlagen und Betriebskapitals anzusehen sind), ferner das dem Betriebe der Landwirtschaft usw. und eines Gewerbes dienende Anlage- und Betriebskapital, und das sonstige Kapitalvermögen. Dem Grunde nach besteht Ihre Ergänzungsnote in der Anlage somit zu Recht, ob auch der Höhe nach, werden Sie nach Obigem selbst beurteilen können.

Abonnent N. S. in M. Grund zur Entlassung eines Handlungsgeliefen ohne Einhaltung der Abmündungsfreit ist die Einberufung zu einer militärischen Dienstleistung nur dann, wenn sie die Dauer von acht Wochen übersteigt. Dagegen braucht der Prinzipal für die Dauer der achtwöchentlichen Übung Weisheit u. C. nicht zu zahlen.

**Telephon-Anlagen**

Jeden Umfang für

**Postnebenstellen und Haus-Anlagen.**

Ein Apparat für Post- und Hausgespräche mit automatischem Linienwähler und Rückfrage-Einrichtung. 80869

Erste Referenzen über ausfuhrliche Anlagen.

Grosses Lager aller Schwachstrom-Apparate.

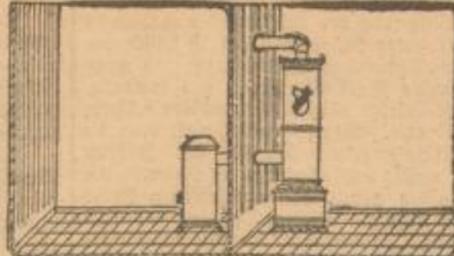
Ingenieurbesuche und Voranschläge kostenlos.

**Deutsche Telephon-Werke, G. m. b. H., Berlin**

**Technisches Bureau Mannheim, E 7, 1.**

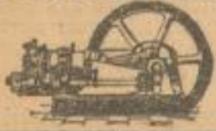
## Zügel & Bassler, Mannheim

Heisswasser- und Heizapparate-Fabrik. — Rheinhäuserstrasse 54. — Telefon 2342.  
Kostenlose Zimmerheizung und Heisswasser-Erzeugung.



Die in allen Staaten patentierten Heisswasser-Apparate „Zügel“, sowie die Heizapparate „Bassler“ erzeugen die teueren Schlammheizungen, Föhn- und Zimmerheizungen. Sie können an jede Heizungsanlage angeschlossen werden und sind bei jedem Umzug wieder verwendbar. — Dieselben sind die besten Zimmer- und Föhnheizungen in technischer und zweckmässiger Hinsicht und für jeden Haushalt, Restaurants, Bäder, Kassen, Kneipen, Kaffeehäuser, Büros, Schulen, Krankenhäuser, Konjunktions- und Sanatoriums- etc. geeignet. — Patentiert in allen Ländern und geschützt durch solide Verträge und Urpatente. — Prompte Aufstellung durch tüchtige erprobte Monteure. Circa 4000 im Betrieb haben wir in Mannheim. 82100

## Moritz Hille, G.m.b.H. Dresden-Löbtau.



Sauggas  
Leuchtgas  
Benzin etc.  
Rohöl

## Motore.

**Moderne Transmissionen**  
Wellen und Ringschmierlager, Reibungs- etc. Kupplungen,  
Riemen- und Seilscheiben etc.  
**Gebrüder Benckiser, Pforzheim.**

**Dampf-Heizungen**  
M. Eichersheimer,  
Glaseri und Bäder-  
Einrichtungsgesellschaft. 59221  
St. Paulstrasse 10.

## Ph. Fuchs & Priester, Schwetzingenstr. 53

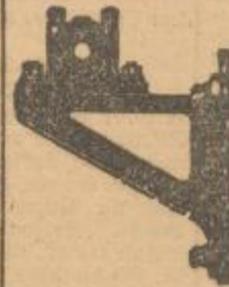
Grösste Ausstellung- und Verkauf-Räume. 83701

Die neuesten  
Erfindungen  
der  
Gesundheits-  
Technik.



Billigste Bezugsquelle für  
Badeinrichtungen  
Toiletteanlagen  
Pflanzenanlagen  
Etc. etc.

## M. Eichersheimer, Mannheim.



Die **Rekord-Riemenscheibe** D. R. P.  
ist der beste Ersatz für die eisernen Riemenscheibe.  
**Lager in allen gangbaren Grössen.**  
Allgemeinverkauf für Baden und Pfalz.  
**Grosses Lager in modernen Transmissionen**  
mit und ohne Ringschmierung. 76496  
Kuppeln, gedrehte Stahlwellen, Stellingen,  
Übernahme kompletter Transmissionen.



**Künstler - Monogramme**  
Schablonen jeder Art  
Joseph Diem,  
Bravisanstalt, C 1, 5. H.  
74971

## Thiele's Gesundheits- Thee

Ein ein einziges köstliches appetit-  
regendes, den Stuhlgang regulierendes,  
herberes Blutreinigendes, blutbildendes,  
heilendes Mittel für Jedermann.  
Packung ca. 1/2 Pf. zu 1.50 zu  
haben hier in der **Wellen-  
theehandlung** Q 1, Seilstrasse, 7668

Dr. Thiele  
empfiehlt sich im Betragen  
und Verhalten von Kindern  
u. s. w. gegen mässige Ver-  
giftung.  
Ph. u. 82470 a. b. G. v. G.

Für das **Weihnachtsfest** empfehlen

Elektrische Koch- und Heizapparate  
Elektrische Bügeleisen  
Elektrische Christbaum-Beleuchtung  
Elektrisch beleuchtete Figuren  
Beleuchtungs-Körper, Steh- und Nachttischlampen

Eine Anzahl zurück-  
gesetzter Luster, Steh-  
lampen und Figuren  
werden zu billigen Preisen  
abgegeben.

## Stotz & Cie.

Elektricitäts-Gesellschaft m. b. H.

0 4, 89.

MANNHEIM

0 4, 89.

**Prägen Sie**  
sich immer wieder ein  
Das einzige Praktische für jeden  
Weg sind die abwehrkräftigen  
**Original-H-Stollen** mit  
der Marke **H**  
Diese schützen Kronenstift und  
**Leonhardt & Co.**  
Berlin-Schöneberg.

**Bilder** werden schon sehr  
billig angekauft  
U 1, 7,  
bei Int. 82989

**Billige  
Nähmaschinen**  
erstklassiges Fabrikat  
kauft man bei  
**Carl Haag, Mannheim**  
U 1, 31  
Generalvertretung  
Dürkopp



## -Brikets

angenehmestes und  
billigstes Brenn-  
material für Zimmer  
und Küche

Bei mindestens 15 Ztr. Mk. 1.10  
Bei weniger . . . . . Mk. 1.15  
per Zentner frei Keller gegen bar ohne Abzug.

**Ruhr-Nusskohlen**  
**Engl. Nusskohlen**  
**Ruhr-Fettschrot**  
**Anthrazitkohlen**  
**Eisform-Brikets**  
**Hausbrand-Koks**  
**Zentralheizungs-Koks**  
zu den billigsten Tagespreisen. 81193  
Nur erste Qualitäten. Prompte Bedienung

**HEINRICH GLOCK, G.m.b.H.**  
Hafenstrasse 15. :: Telefon 1155.

## Günstige Kaufgelegenheit.

Prima Porzellan- und Linoleum-Waagen pro Pfd. 65 Pfg.  
Bernsteinfußbodenlacke  
An Härte, Glanz und Festigkeit unübertroffen.  
Preiswerte Verdictungstränge.  
Spezialitäten: Tapeten-Linoleum. 81673  
Q 1, 12. M. Schüreck Tel. 2024.

## Esch & Co., Fabrik irischer Oefen, Mannheim

empfehlen ihre

Musgrave's

## Original Irische Ofen

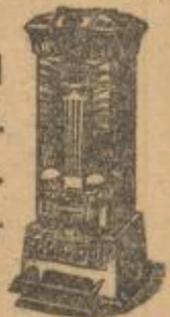
für Wehrhäuser, Schulen, Kirchen, Ateliers,  
Läden, Werkstätten, Gärkeller, Restaurants,  
Trockenräume, Treppenhäuser etc.

Niederlage F. H. Esch Mannheim.

Telephon 503, B 1, 3 Seilstrasse.

Lager in Pflanzgärten, Steinkohlen- und Petrol-  
leucht-Ofen, Gaskoch- und Heiz-Apparaten,  
Badeöfen und Wasen.

**Englische Stalleinrichtungen.**  
Reeders Kochherde.



**Wechsel-Formulare** in jeder beliebigen Stück-  
zahl zu haben in der  
**Dr. S. Saas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.**



**Vaillant's Wand-Gas-Badeöfen „Geyser“**  
u. automatische Heisswasserapparate

Grösste und bedeutendste Spezialfabrik für  
Gas-Badeöfen. Verkauf nur durch die In-  
stallationsgeschäfte. — Kataloge kostenlos.

## Joh. Vaillant G.m.b.H. Remscheid

Fabriklager Q 6, 10b. Fernsprecher Nr. 2423.

Ständige Ausstellung der Apparate in Betrieb. 4326 I

Verkauf nur durch Vermittlung der Installationsgeschäfte.

Mustergültige Qualitätsmarke

## Gritzner



Niederl. Hans Schmitt, C 4, 1. Tel. 1264.

## Feuer und Diebe sichere Kassenschränke

in den gängbarsten Grössen am Lager.  
**Grosse Auswahl in Kassetten**  
Anfertigung von Bank- und Tresoranlagen  
**Bücher- u. Dokumentenschränke.**  
Reparaturen u. Transporte zu mässigen Preisen.  
**Kassenschränkefabrik L. Schiffers**  
Fabrik, Lager und Bureau: Alphenstr. 13.  
Telephon 4324. Haltest. d. Strassenb. Linie 3.



Der Wohlgeschmack der Bäckerei,  
Milchspeisen, Salats, Pflanzens,  
Schlagobau, Cremes, Kuchen, ein-  
gemachten Früchte wird erhöht durch

**Dr. Oetker's**  
Vanillin-Zucker. 80890

1 Stück 10 Pfg.